Bavar.
2857
ghc

Mit 7 Abbildungen und 1 Karte.

Neuester

ustrirter Führer

für

Kurgäste und Touristen.

Bad Brückenau.

Von

Dr. Wehner
königl. Brunnen- und Bade-Arzt.

3. verbesserte Auflage.

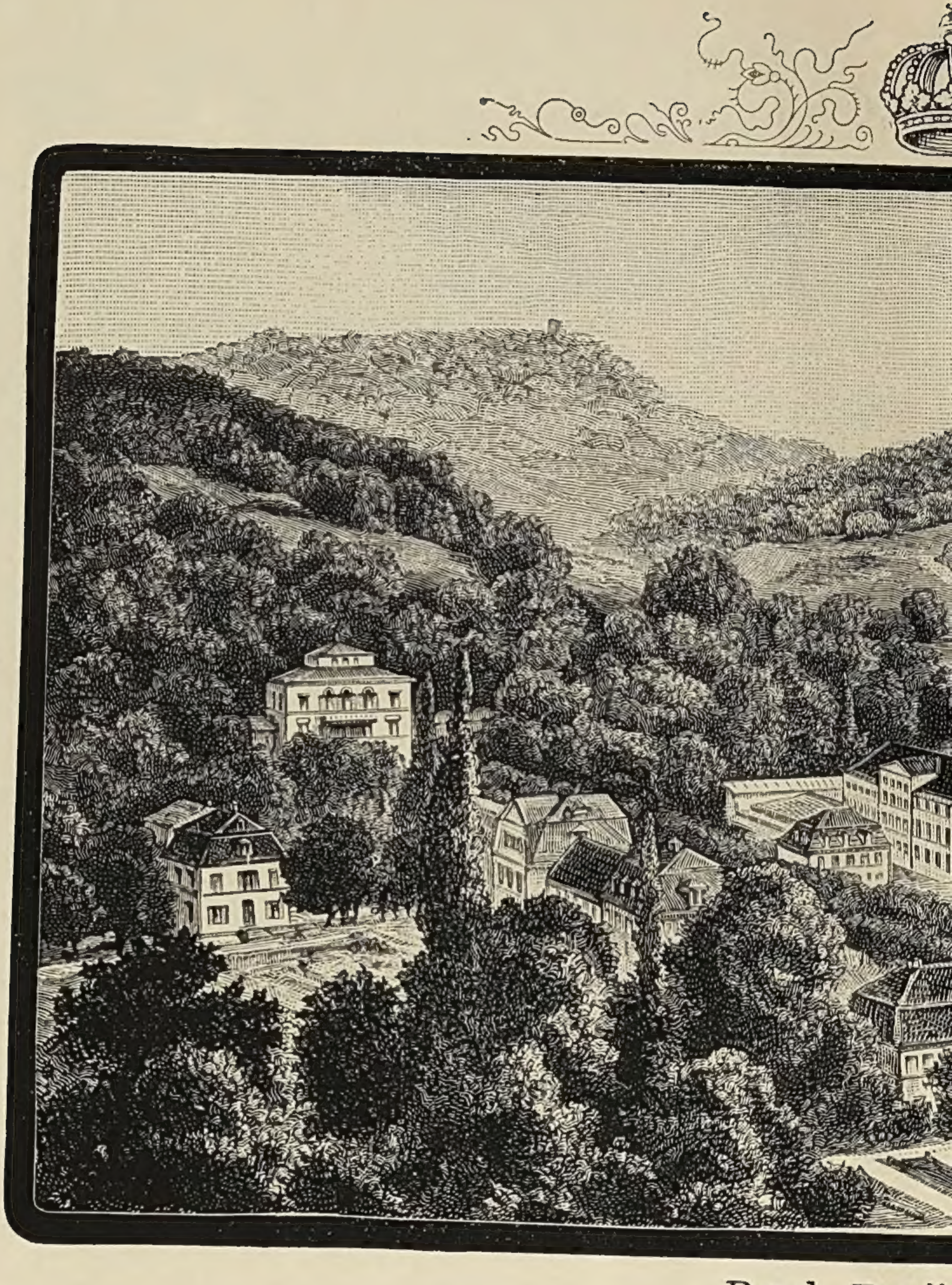
WÜRZBURG.
Verlag der Stahel'schen k. Hof- und Universitäts-
Buch- und Kunsthandlung.

Preis ℳ 1.—.

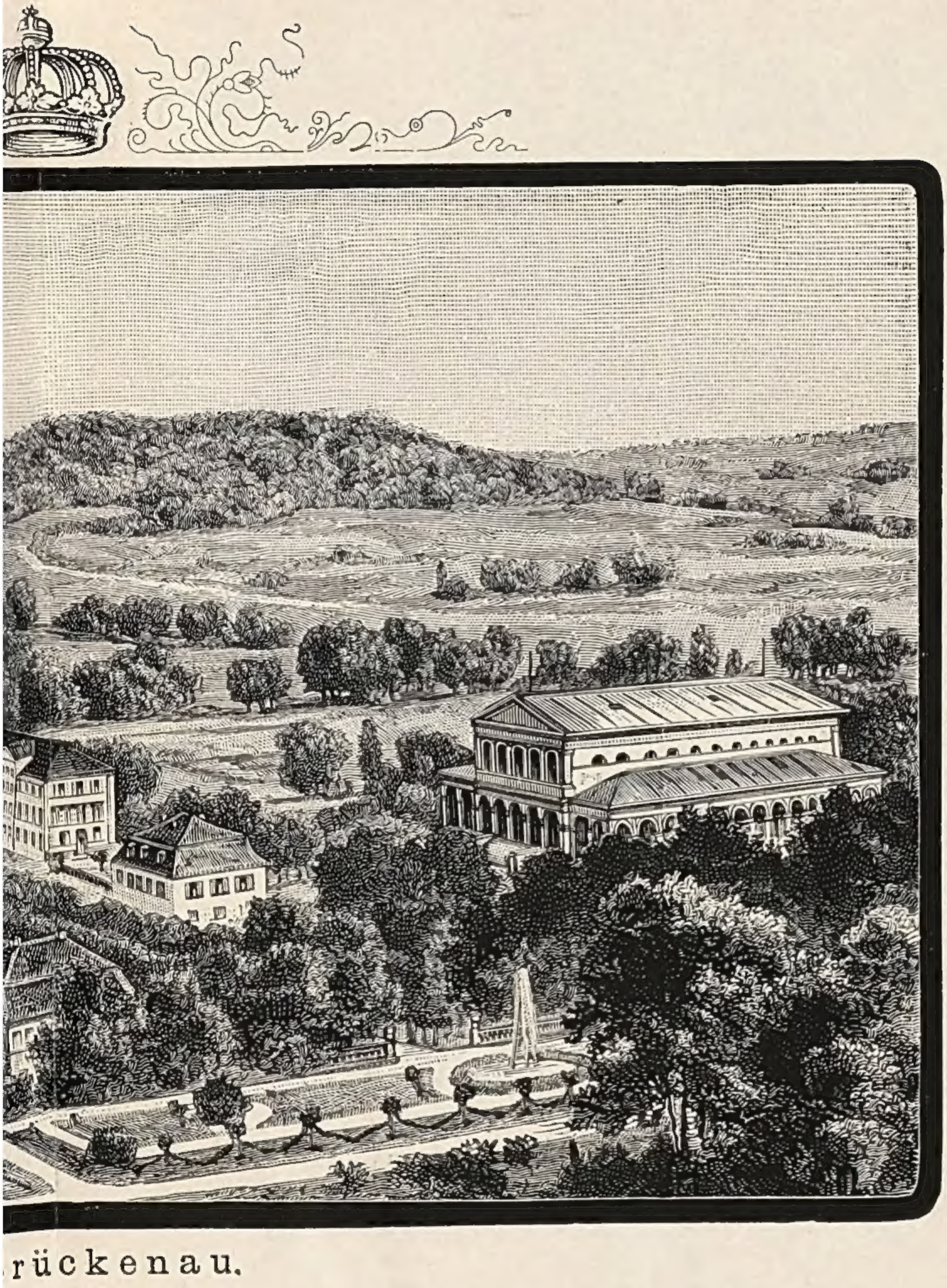
Bavar. 2857 ghc Wehner

<366421330300 19

Bayer. Staatsbibliothek



Bad Brü



rückenau.

Bad Brückenau

und

seine Kurmittel.

Neuester illustrirter Führer

für

Kurgäste und Touristen.

Auf Grund 20jähriger Praxis in Bad Brückenau

bearbeitet von

Dr. A. Wehner

Königl. Brunnen- und Badearzt in Bad Brückenau.

Mit 7 malerischen Bade-Ansichten

und

1 Karte von Brückenau und Umgebung.

---

3. verbesserte Auflage.

Würzburg.

Verlag der Stahel'schen k. Hof- und Universitäts-Buch- und Kunsthandlung.

1895.

Stets ja gibt die stille sanfte
Freundin, die Natur, den Frieden
Uns zurück, wenn in des Lebens
Stürmen sich der Geist verlor.

Raupach.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Stahel'sche k. Hof-Buchdruckerei in Würzburg.

Vorwort zur 1. Auflage.

Seit einer langen Reihe von Jahren erschien über das Stahlbad Brückenau keine Badeschrift mehr — die letzte topographisch-historische Beschreibung des Bades von Dr. *Schipper* datirt aus dem Jahre 1847 —; in Folge dessen hat sich wiederholt das Bedürfniss geäussert, eine neue Beschreibung des Kurortes und seiner als heilkräftig bewährten Mineralquellen und Bäder insbesondere zum Gebrauche für Kurgäste zu besitzen.

In der Absicht, diesem vielseitig geltend gemachten Bedürfnisse zu entsprechen, habe ich den Versuch gemacht, vorliegendes Schriftchen den praktischen Verhältnissen anzupassen, wobei ich den Wunsch hegte, dass dasselbe hauptsächlich dem Nutzen der Kurgäste dienen und freundliche Aufnahme und Kritik finden möge.

1879.

Der Verfasser.

Vorwort zur 2. Auflage.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage 1879 war ich unausgesetzt bestrebt, alle in Bezug auf Wirkung der Quellen und Bäder, auf klimatische und sonstige Verhältnisse gemachten Erfahrungen zu sammeln und in vorliegender Schrift den Bedürfnissen der Kurgäste entsprechend zu verwerten, um dadurch den hier Heilung Suchenden in Wirklichkeit Nutzen zu bringen. Der Kurort hat gewichtige Verbesserungen in der neuesten Zeit erfahren und alle Faktoren sind in Rührigkeit, Bad Brückenau auf eine, seines Heilwertes und seiner seltenen Naturschönheit würdige Stufe zu heben.

In diesem Wunsche möge auch diese Auflage freundliche Aufnahme finden und ihrem Zwecke, zum Gebrauche der Kurgäste, hauptsächlich dienen.

Brückenau, Mai 1886.

Dr. Wehner.

Vorwort zur 3. Auflage.

Nachdem die beiden ersten Auflagen dieser Badeschrift vergriffen sind, möge auch die neuere ihrem Zwecke als Führer und Ratgeber für Kurgäste zugeeignet sein. Der Inhalt beruht auf eigenen selbstständigen Beobachtungen und Erfahrungen in nahezu 20 jähriger Tätigkeit als Arzt des Bades Brückenau. Dieses hat in der neuen Pachtperiode einen bemerkenswerten Aufschwung genommen, Dank den Bemühungen aller Interessenten; möge hiezu auch diese Schrift weiter beitragen zu Nutzen und Frommen der Kurgäste.

März 1895.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

I. Lage und Gegend 1
II. Geschichte des Bades 10
III. Boden und klimatische Verhältnisse 22
IV. Kurmittel 32
Quellen 32
Bäder 38
Milch- und Molkenanstalt 42
Inhalations-Apparate 43
V. Wirkung und Anwendung der Kurmittel . . . 44
VI. Regeln für den Kurgebrauch 60
VII. Unterhaltung, Spaziergänge und Ausflüge . . . 68
1. Spaziergänge im Harthwalde und Fondsberg . 70
2. Spaziergänge im Sinnberg 73
Ausflüge 76
1. Stadt Brückenau 76
2. Dorf Wernarz 78
3. Kloster Volkersberg 79
4. Kothen 80
5. Dreistelz 81
6. Ruine Schwarzenfels 82
7. Kreuzberg 83
8. Hohe Kammer, Dammersfeld 84
Uebersichtliche Einteilung der Spaziergänge und Wege unter Zugrundelegung von Prof. Oertels System für Terrainkurorte 86

VIII. **Anhang.**

Allgemeine Notizen 88
Kur- und Musiktaxe 88
Bäder-Tarif 90
Fahr-Taxen 92

Beachtenswerthe Anzeigen.

Terrain-Karte von Bad Brückenau nach Prof. Oertel's System von Dr. A. Wehner.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

I.

Lage und Gegend.

Ruhe ist dem Menschen hier beschieden,
Wie von Berg und Thal, von Hain und Flur,
Dringt in's Herz von Erd' und Himmel Frieden,
Friedenskuss erteilet die Natur.

König Ludwig I. von Bayern.

Bad Brückenau, in Deutschland's Mittelpunkt gelegen, unter dem 50°, 18′ nördl. Breite und 27°, 25′ östl. Länge, gehört zum Regierungsbezirk Unterfranken im Königreiche Bayern. Der Badeort liegt $^3/_4$ Stdn. vom Städtchen Brückenau entfernt, fast 300 Meter über dem Meeresspiegel, in dem romantischen Thale der vorderen Sinn (Spiegel der Sinn 292,2 Meter) und ist seit Oktober 1891 Eisenbahnstation der Linie Jossa-Brückenau, Zweig der Linie Elm-Gemünden. Die Strecke Jossa bis Bad Brückenau wird in 50 Minuten durch die Lokalbahnverbindung zurückgelegt, gegenüber den früher nötigen 2—3 stündigen Wagen- oder Omnibusfahrten. Vom Bade Kissingen in 3, von der Kreishauptstadt Würzburg in $2^1/_2$, von Frankfurt in $4^1/_2$, von München in 9 und von Berlin in 10 Stunden erreicht.

Alles, was schon über die Schönheit der Lage des Bades Brückenau gesagt und geschrieben wurde, ist in der

That nicht zu viel gerühmt; seine nächste Umgebung von waldgekrönten Bergeshöhen, Ausläufern des Rhöngebirges, seine reine erfrischende Waldluft und seine stille idyllische Abgeschlossenheit eignen den Ort aber auch vortrefflich zu seiner Bestimmung als Heilbad, welches hauptsächlich nicht der Mode und dem Luxus dient, sondern der leidenden Menschheit gegenüber seine Heilkraft bewährt. Der viel citirte Ausspruch des berühmten medicinischen Professors Dr. *Pfeuffer**) in München wird auch an dieser Stelle seinen Platz mit Recht finden dürfen: „Vielleicht mit Ausnahme von Baden-Baden und Teplitz möchte wohl kein Gesundbrunnen in Rücksicht der Lage, der hehren Pracht der Natur, der Kraft der Vegetation und der lieblichen Harmonie des Ganzen dem Bade zu Brückenau den Vorrang streitig machen."

Eine bekannte Legende erzählt uns, dass einst Engel den Garten Eden auf Befehl einer zürnenden Gottheit wieder von der Erde in den Himmel emportragen mussten und dabei einige Theile dieses Gartens auf die Erde fallen liessen; dürfen wir da nicht an das Stückchen Eden denken, welches einst die Engel der Legende unterwegs verloren, — wenn Bad Brückenau in heiterem Sonnenschein, im Glanze seiner Naturschönheit strahlt?

Das mit seinem frischen Grün uns erquickende Wiesenthal, in welchem der Curort sich ausbreitet, wird nach Süden durch den Sinnberg und den hoch erhabenen Dreistelz, nach Westen und Norden vom Fondsberg und Harthwald umsäumt, nach Südwesten und Osten ist das Thal offen. Aus dieser geographischen Lage geht wohl im Allgemeinen zur Genüge hervor, dass der Ort ein wohlgeschützter gegen rauhe Winde und in climatischer Hinsicht

---

*) *Hufeland*'s Journal 1830, Febr. H. S. 34.

sehr gesunder zu bezeichnen ist. Der im Freien auf der Schlossterrasse wohl gedeihende Magnoliabaum möchte wohl für diese Behauptung auch Zeugnis geben.

Den Mittelpunkt des Bades bildet der Kurgarten durch seine 300 Schritte lange und 50 Schritte breite Allee, welche mit wohlgepflegten, rot- und weissblühenden Kastanienbäumen auf grünen Rasenflächen besetzt ist und breite schattige Promenaden in sich schliesst. Bevor wir jedoch zu diesen umfangreichen und schattenspendenden Anlagen des Kurplatzes gelangen, wollen wir einen Rundgang zur Orientirung durch das Bad unternehmen. Wenn wir uns von dem niedlichen Bahnhofe Bad Brückenau herab zur Fahrstrasse bewegen, so begegnen wir, nachdem der Bahnzug uns schon vor mehreren Anwesen des Kurortes, der Villa Heil und Hôtel Kullmann und 2 Privatvillen vorbeigeführt, am Fusse des Sinnberges einem ansehnlichen Gebäude, Bellevue genannt, welches an der Nordseite einem zierlichen Schlösschen gleicht und wegen seiner geräumigen Keller früher Kellerbau genannt wurde. Dieses Gebäude erhebt sich gegen den Kurgarten hin über zwei grossen Freitreppen und gewährt von seinen oberen Räumen eine hübsche Uebersicht über die Kuranlagen. Dasselbe wurde im Jahre 1819 von dem Baurate v. Morell erbaut, enthält 16 Wohnzimmer mit Salons, im Erdgeschoss umfassende Kellerräume und geräumige Küche, Remisen und Stallungen, weshalb es sich zur Aufnahme grosser Familien mit eigenem Haushalt vorzüglich eignet. Wenden wir uns zur Strasse zum Kurgarten zurück, so führt uns alsbald rechterseits eine steinerne Treppe von der Strasse hinab zur Wernarzer Quelle, welche von dem nahe gelegenen Dorfe Wernarz ihren Namen hat. Der Wernarzer Brunnen ist mit einem steinernen, achteckigen Geländer umgeben; von zwei Seiten gelangt man zur Quelle, welche ihr gas-

reiches Mineralwasser aus vier Seitenröhren in ein steinernes Becken ergiesst. Wenige Schritte rückwärts gegen den Sinnberg entspringt die Sinnberger Quelle, ein schwächerer Säuerling, als der der Wernarzer Quelle und von gleichartiger Stockfassung. In allernächster Nähe beider Quellen befindet sich eine aus Holz konstruirte Trinkhalle, welche gleichzeitig der Milch- und Molkenkuranstalt, sowie der Verabreichung fremder Mineralwasser dient. Betreten wir den nächsten Weg zum Kurgarten, so überschreiten wir eine steinerne Brücke, welche über die forellenreiche Sinn uns dahin führt. Zur linken Seite imponirt uns ein mächtiges dreistöckiges Gebäude, der Badbau. Dieser enthält sehr komfortabele Wohnungen in seinen beiden oberen Etagen und zu ebener Erde die Badekabinete für Stahlbäder; in einem kleinern Nebenbau gegen die Sinn zu befindet sich die eigentliche Badeanstalt mit Maschinen- und Reservoirräumen, Wartsaal sowie Moorbadkabinete, zu denen von aussen in einem gedeckten Gange auf eisernen Schienen die Moorbäder gefahren werden. Ueber dem Eingang zum Badbau zeigt die Jahreszahl 1823 die Zeit dessen Erbauung an. Wenige Schritte führen zu einem Brunnentempel, welcher den Hauptbrunnen, die Brückenauer Stahlquelle bedeckt. Von zwei Seiten gelangt man über einige Stufen zur Quelle hinab mit offenem Schacht, aus welchem das perlende Stahlwasser geschöpft wird. Von der Schachtfassung führt eine Röhrenleitung das Mineralwasser zum Bädergebrauch in die Badeanstalt. Dem Badbaue gerade gegenüber befindet sich ein dreistöckiges Gebäude, Kurhôtel, ehemaliges Inspectionsgebäude, in dessen Parterreräumlichkeiten die Bureaus der Badeverwaltung und ein kleinerer Speise- und Restaurationssaal sind; die oberen Etagen enthalten zahlreiche Wohnungen für Kurgäste. Treten wir von hier aus an einem Pavillon vorbei in die Haupt-

promenade, so finden wir zunächst zur Rechten einen Komplex von Gebäulichkeiten, der Langbau genannt. Er ist zusammengesetzt aus dem Mittel- oder Saalbau mit einem Balkon, an welchem das fürstbischöflich von Bibra'sche Familienwappen an den Erbauer erinnert. Unter dem Saalbau ist eine Kapelle für den katholischen, daneben eine solche für den protestantischen Gottesdienst eingerichtet, der nördliche Theil des Langbaues führt den Namen zum Biber, der südliche, in welchem ein königliches Post- und Telegraphenbureau und die Wohnung des Badearztes sich befindet, zum Lamm. Die drei Hauptteile sind durch einstöckige Verbindungsbauten zusammenhängend. Im Erdgeschosse des ganzen Baues bilden eine Anzahl Kaufläden eine Art Bazar. Auf der entgegengesetzten Seite des Kurgartens am Musiktempel vorüber finden wir einige Schritte vom Stahlbrunnen entfernt, ein Gartenhaus, Hirsch genannt, in gleicher Linie des Kurgartens ein grösseres mit dem Namen Widder, in welchem eine Gendarmeriestation sich befindet. Wenige Schritte weiter sehen wir die Schwane, und dieser gegenüber den Löwen, zwei kleinere Logirhäuser, welche den Kurgarten nach der Nordseite begrenzen. Vom Mittelpunkt des Kurplatzes aus haben wir einen stylvollen erhabenen Bau im Hintergrund erblickt, es ist dies der Glanzpunkt des Ganzen, nämlich der Kursaalbau, wodurch sich König Ludwig I. von Bayern ein bleibendes Denkmal seines edlen Kunstsinnes gesetzt hat. Er liess diesen Prachtbau aus wohlthätiger Gesinnung für die Bewohner der Gegend und wegen gleichzeitigen Mangels eines geräumigen Conversationssaales in den Jahren 1827 bis 33 durch seinen Hofbauconducteur Guttensohn im römisch-italienischen Style aufführen. Das nach allen Seiten freistehende und imposante Gebäude, welches lebhaft an die Walhalla bei Regensburg erinnert, ruht auf einem einige

Meter hohen massiven Unterbau. Dieser enthält in seinen geräumigen und durch Umfang interessanten Gewölben eine grossartige Küche, Vorratskammer, Magazin für den Mineralwasserversandt und mehrere Werkstätten. Der Gesammtbau hat eine Höhe von 20 Metern, ist zweimal so breit und dreimal so lang als hoch. Eine breite zwanzigstufige Freitruppe führt uns empor in einen Bogengang, welcher den ganzen Kursaalbau umfasst und anmutigen Blick in das fruchtbare Sinnthal, sowie gegen den Fondsberg im Westen und den majestätischen Dreistelz im Süden gewährt.

„Wer noch nicht Gelegenheit hatte, den classischen Boden Italiens oder Griechenlands zu besuchen, der pilgere nach Brückenau, und der prächtige Kursaal mit seinen herrlichen Verhältnissen und in der entzückendsten Gegend mag wohl Jeden, dessen Fantasie einigermassen erregbar ist, in die Gefilde von Delphi oder Dodona versetzen. Aehnlich wie ein altgriechisches Tempelbild erhebt sich dieser Bau in dem tiefgrünen, rings von dunklen Bergen umschlossenen Thale.“ (*Henle* und Dr. *Sprunner*, die fränkischen Bäder.) Unter diesen schützenden Arcaden finden bei regnerischer Witterung die Musikproductionen der Kurkapelle statt. Treten wir endlich ins Innere von der Vorderseite des Baues, so haben wir zunächst einen einfachen Vorsaal vor uns, zu dessen beiden Seiten kleinere Säle für Musik und Lektüre sich anschliessen. Vom Vorsaale führen drei grosse Bogenöffnungen in den eigentlichen quadratisch gebauten Kursaal, welcher der Konversation der Kurgäste, Reunions, Bällen, Concerten und ähnlichen Unterhaltungen dient. Die Deckenmalerei des Kursaales ist bemerkenswert; sein Licht erhält er von 16 grossen Bogenfenstern, zu beiden Seiten des grossen Saales reihen sich offene Seitenlogen an, deren eine nördlich die andere

südlich gelegen. Vom Kursaale kommen wir durch einen Büffetraum nach dem westlichen Teile des Baues in den Speisesaal, in welchem während der Badesaison täglich Kurtafel und Abendrestauration stattfindet. Kehren wir durch den Hauptsaal zurück, so vergessen wir nicht der ehemaligen Königsloge über dem Vorsaal einen raschen Besuch abzustatten. Zwei Treppen führen uns hinauf, daselbst geniessen wir eine reizende Aussicht über die nächste Wald- und Bergformation, links Harthwald, rechts Sinnberg und im Hintergrunde die Pilsterköpfe. Verlassen wir den prächtigen Kursaalbau, der wohl an Grossartigkeit des Styls in deutschen Bädern seinesgleichen sucht, steigen wir wieder die Freitreppe herab, so fesselt unsern Blick zur Linken der neuerbaute 1890 begonnene und 1892 vollendete kgl. Kurhaus-Neubau, in drei Stockwerken die schönsten Wohnungen, im Parterre Café mit Billard. Vor diesem neuen Logirhause breitet sich ein freier Platz mit hübscher Anlage am Kurgarten aus — eine neue dankenswerte Zierde des ganzen Kurortes. Vom nördlichen Ende des Kurgartens, jenseits der Fahrstrasse, machen wir einen kleinen Spaziergang in den Schlossgarten, welcher sich in friedlicher Stille am Fusse des Fondsberges ausbreitet, zur Königseiche; durch eine Lindenallee treten wir derselben näher. Die Königseiche, deren Alter auf über tausend Jahre geschätzt wird, ist eine wahre botanische Merkwürdigkeit und erfreut uns jeden Sommer trotz ihres hohen Alters durch ihren jugendlich grünen Laubschmuck, ihre langen, stammdicken, horizontal ausgebreiteten Aeste, welche eine Fläche von circa 50 Schritten im Durchmesser bedecken. Unter dieser altehrwürdigen Eiche breitet sich ein grosser freier Platz aus, welcher zu Gesellschaftsspielen und dergleichen diente. — Unter der Lindenallee zurückgekehrt gehen wir einige Schritte

aufwärts in den Schlossgarten, welcher terrassenförmig angelegt, in den unteren Teilen Nutzpflanzungen, in den obern hübsche Anlagen von Teppichgärtnerei sowie einige Springbrunnen enthält. Im Hintergrunde liegt am Waldessaume das Schlosshôtel, welches durch einen Speisesaal mit dem Wohnhause des Besitzers zusammenhängt. In letzterem Gebäude wohnte König Ludwig I. bei seinem vieljährigen Aufenthalte. Von der Terrasse des Schlossgartens geniesst man eine prächtige Ansicht des Bades und seiner Umgebung. Diese Gebäulichkeiten hiessen früher der Fürstenbau und wurden im Jahre 1775 vom fuldaischen Fürstbischof Heinrich von Bibra zur Fürstenwohnung eingerichtet; auch zu König Ludwig's I. Zeiten befand sich die kgl. bayerische Hofhaltung darin; im Jahre 1873 ging das gesammte Anwesen an die verlebte Königin Amalie von Griechenland, Prinzessin von Oldenburg, durch Kauf über; nach deren Tode im Jahre 1875 kam das vormals kgl. Schlossgut käuflich in Privatbesitz und wurde zu einem Hôtel eingerichtet. Durch das östliche Thor des Schlossgartens herab gelangen wir zu einem weiteren Privatanwesen, Hôtel Füglein, an dessen Stelle in früheren Zeiten ein Schauspielhaus stand. Es ist der einzige Gasthof des Badeortes, welcher während des ganzen Jahres geöffnet bleibt. Noch erblicken wir im Wiesengrunde, hart an der Sinn gelegen, hinter den ärarialischen Gebäuden ein freundlich aussehendes Haus, ein Hôtel garni, Villa Knell genannt. Das Anwesen hiess früher Villa Huller, von Pfarrer Huller 1868 neu erbaut.

So hätten wir den ersten Rundgang durch den Badeort vollendet, wenn uns nicht der idyllisch am Fusse des Harthwaldes gelegene Sinnthalhof zu einer kleinen Excursion eingeladen hätte; wir erreichen ihn auf der nach Stadt Brückenau führenden Distriktsstrasse in wenigen

Minuten und kommen zur linken Seite der Strasse am Remisen- und Stallbau, dann am hübsch erbauten Forsthaus vorbei, der Strasse entlang zu unserem Ziele, dem Sinnthalhofe, welcher Eigenthum der Frau Moritz Wittwe ist. Ueberschreiten wir hier das blumenreiche Wiesenthal und kehren am linken Ufer der Sinn den schattigen Waldweg am Abhang des Sinnberges am Wernarzer und Sinnberger Brunnen über die steinerne Brücke zu unserem Ausgangspunkt, dem Kurplatze, zurück.

Wie sinnig schildert Geh. Hofrat Dr. *O. Diruf* in seinem Buche über die Heilquellen Kissingens den ersten Eindruck, den unser lieblicher Kurort auf den Besucher macht, wenn er sagt: „Wie es unter den Menschen einzelne besonders glücklich angelegte Naturen gibt, die oft weit entfernt, zu den sogenannten geistig oder äusserlich glänzenden blendenden Erscheinungen zu gehören, doch schon bei der ersten Begegnung durch die Lauterkeit ihres Blickes, durch ein anspruchloses, gemütliches und sinniges Wesen nicht nur einen angenehmen Eindruck auf uns machen, sondern uns anziehen, fesseln, ganz für sich gewinnen, so gibt es auch Gegenden und Orte, die analog jenen bevorzugten Menschennaturen auf unser Inneres wirken, im ersten Augenblicke schon unsere Zuneigung erringen, sehr empfängliche Gemüter sogar ganz hinreissen, bezaubern — und ein solcher Ort ist Brückenau!“

II.

Geschichte des Bades.

Wiewohl die eigentliche Geschichte des Bades erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ihren Anfang nimmt, so unterliegt es doch keinem Zweifel, dass schon viel früher Mineralquellen im Thale der Sinn bekannt waren und von den Bewohnern der Gegend benützt wurden.

Wer könnte zweifeln, sagt der berühmte Arzt und Kenner des Rhöngebirgs Dr. *Schneider* *), dass die Katten (Hessen) die Mineralquellen an dem Sinnflüsschen nicht gekannt und untersucht haben sollten, wo sie der Weg zu den Salzquellen an der Saale eben da vorbeiführte? Was scheint natürlicher, als dass Katten und Hermunduren (Thüringer) die Quellen dieses Gaues kannten und schon gekannt und geprüft haben mochten, ehe sie die reichhaltigen Salzquellen in der Saale entdeckten, um deren Besitz sich diese beiden deutschen Volkstämme bekämpften; allein in der neuesten Zeit ist diese Frage wieder strittig geworden, da auch die Gegend von Salzungen als das Terrain jener blutigen Kämpfe in Anspruch genommen wird. **)

Bekanntlich ist das Rhöngebirge reich an kohlensauren Quellen wie z. B. bei Oberriedenberg und bei Kothen im Bezirke Brückenau, wo noch heutzutage, wie auch in der nächsten Umgebung des Bades, in keinem Hause der dortigen Bewohner das Sauerwasser fehlt, welches als erfrischendes Trinkwasser und diätetisches Hausmittel allgemein beliebt ist.

Das Städtchen und der Bezirk Brückenau, welcher im Jahre 1337 an die gefürstete Abtei Fulda kam und bis zur Säcularisation 1802 verblieb, gehörten zu dem geistlichen Fürstenthume Fulda, als durch die Entdeckung der Mineralquellen in dem wildromantischen Waldthale der Sinn, zwischen dem Städtchen Brückenau und dem Dorfe Wernarz, aus dieser stillen Einsamkeit der erste geschichtliche Anfang zu einem Kurorte gemacht wurde.

Unter der Regierung des fuldaischen Fürstabtes und nachherigen ersten Fürstbischofes von Fulda Amand von Buseck wurde im Jahre 1747 die Hauptquelle, die Brückenauer oder Stahlquelle aufgefunden, und neu gefasst. Diese erste Fassung wurde durch Konrad Klüber von Eichenried und 4 Bergleute besorgt, und zwei

---

*) Bad Brückenau u. s. Umgebung 1831, Fulda.

**) Pater *Schneeboger*, Augustiner in Münnerstadt, bewies, dass das fragliche Treffen zwischen Neustadt und Kissingen im Jahre 59 n. Chr. getobt hat (Gartenlaube 93. S. 722.)

Jahre später wurde dieses bedeutungsvolle Ereigniss, dessen auch im Civilstandsregister der damalige Stadtpfarrer *Denzer* von Brückenau Erwähnung that, von dem fürstl. Leibarzt und Hofrathe Dr. *Joh. Burkard Schlereth* zum ersten Male beschrieben und veröffentlicht. In dieser interessanten ersten Druckschrift schildert der hervorragend gelehrte Verfasser, wie er schon bei dem damaligen Standpunkte der Chemie die Hauptbestandteile der neugefassten Quelle nemlich Eisen und die Kohlensäure analysirte, ihre Bedeutung richtig erkannte, und welche Kurerfolge er damit zu verzeichnen hatte.

In seiner Beschreibung der neu gefundenen Quelle sagt er, dass sein vortrefflicher Fürst den Gesundbrunnen in einer Tiefe von 40 Fuss bohren liess und dass eine etliche Zoll dicke Quelle hervorgekommen sei. Die damals schon bekannten Sauerquellen, Wernarzer und Sinnberger, waren jedoch noch nicht gefasst; dagegen soll die Stahlquelle schon früher einmal gefasst gewesen sein, wofür der Umstand spricht, dass man bei der Neufassung, welche Fürst Amand veranlasste, in nächster Nähe der Quelle ein offenes, 8 Schuh langes und einige Schuh weites Fass vorfand, welches nach der Behauptung eines damaligen Augenzeugen zur Brunneneinfassung gedient habe. Diese Mittheilung machte wenigstens Dr. *Schlereth*'s Nachfolger Dr. *Weikard*, welcher im Jahre 1767 die zweite Nachricht über Brückenau veröffentlichte und auch die in demselben Jahre neu gefassten Wernarzer und Sinnberger Quellen, welche letztere von Bewohnern der Gegend Altbrunnen genannt wurde. ausführlich beschrieb. *)

Die ersten Schritte, um den Ort der aufgefundenen und als heilsam erkannten Quellen zu einem Heilbade zu gestalten, that schon der erwähnte reiche geistliche Fürst, Amand von Buseck, indem er die Grundstücke, welche die Quellen begrenzten, käuflich erwerben und über die Sinn eine steinerne Brücke bauen liess. Demselben Fürsten verdanken wir die ersten Kuranlagen, er liess zu beiden Seiten der neu angelegten und mit vier Baumreihen besetzten Hauptallee je drei Gartenhäuser erbauen, den Schlossgarten am südlichen Abhange des Harthwaldes anlegen und hier ein weiteres Gebäude, zum Ross, aufführen. Die im Kurgarten befindlichen Häuser wurden wie noch heute, Hirsch, Widder, Schwane und die gegenüber liegenden Lamm, Biber, Löwe genannt. Alle vorerwähnten Gebäulichkeiten waren zur Aufnahme von Kurgästen bestimmt. Der Fürst selbst wohnte im Biber bis zum Jahre 1775, wo er seine Wohnung im Ross am Harthwald aufschlug. Die Frequenz der Kurgäste hob sich von Jahr zu Jahr, so dass sich der Fürst entschloss, bei stärkerem Fremdenandrange im Schlosse zu Römershag, 1¼ Stunden vom Bade entfernt, zu residiren.

---

*) Dessen Brunnenschriften erschienen auch in französischer Sprache 1779 und 1780.

Inzwischen wurde auch die Wernarzer Quelle durch den Stadtphysikus Dr. *Oestreicher* von Hammelburg in einem 20 Fuss tiefen Felsen erbohrt und gefasst. Nach Dr. *Weikart*'s Mitteilung wurde die Stahlquelle mit einer auf acht Säulen ruhenden Kuppel im Jahre 1797 gedeckt.

Der für die weitere Entwickelung des Kurortes bedeutende fuldaische Fürstbischof Heinrich von Bibra (1759—1788) erweiterte die Badgebäulichkeiten, indem er zwischen Lamm und Biber den sogenannten Saalbau als Conversationssaal mit Balkon, mit einer Hauskapelle *) im Erdgeschoss aufführte und im Jahre 1771 diesen Hauptbau durch einstöckige Seitenflügel mit den beiden bisherigen Gartenhäusern Lamm und Biber verband. Auch wurde unter demselben Fürsten im Jahre 1777 der sogenannte rote Bau, später das Inspectionsgebäude, welches jetzt den Namen Kurhôtel führt, errichtet und ein Schauspielhaus aufgeführt, an dessen Stelle später ein Gasthaus trat, das heutige Hôtel Füglein.

In dem allerdings sehr bescheidenen Komödienhaus führte man Theaterstücke im damaligen Lieblingsgeschmacke auf und *Herrlein*, Professor der Dichtkunst am Gymnasium in Fulda, besang um diese Zeit die Quellen in einem 1778 gedruckten Hirtengedichte.

Die erste chemische Analyse der Brückenauer Stahlquelle wurde von Hofapotheker *Lieblein* in Fulda 1774 auf Veranlassung des Brunnenarztes Dr. *Zwierlein* geliefert und wies nach dem damaligen Stand der Scheidekunst einen bedeutenden Gehalt von Eisen auf, nachdem bereits ihre Heilkraft sich mannigfaltig bewährt hatte. Bisher wurden die Bäder in den Wohnungen der Kurgäste genommen; alsbald stellte sich jedoch das Bedürfniss nach einer öffentlichen Badeanstalt heraus, zu welchem Zwecke im Jahre 1779 ein einstöckiges Badhaus, dem damaligen roten Bau gegenüber, erbaut wurde. Einige Jahre später wurde auch eine Süsswasserquelle in der Nähe der beiden Sauerquellen gefasst und damit der Kurort auch mit gutem Trinkwasser versorgt.

Eine Reihe baulicher Veränderungen und Verbesserungen wurde um diese Zeit vorgenommen und die Frequenz des bereits hoch geschätzten Kurortes stieg stetig; so betrug dieselbe im Jahre 1792: 401 Kurgäste, wozu ausser der Heilkraft der Quellen, wie Dr. *Schipper* sagt, die Menschenfreundlichkeit des Fürsten, die Anmut der Gegend und besonders der köstliche Johannisberger Wein beitrug; Johannisberg im Rheingau war nemlich damals Eigenthum der Fürstbischöfe von Fulda.

In der Zeit von 1792—1794 befand sich der Kurort in hoher Blüte; zahlreiche fürstliche Familien verbrachten einen Teil des Sommers hier; unter Anderen führen die Kurlisten dieser Zeit den König und Kronprinzen von Preussen (1792), den Fürsten von

---

*) In dieser befanden sich die ölgemalten Bilder der drei geistlichen fürstlichen Stifter des Bades.

Reuss, den Fürsten Hohenlohe-Kirchberg, den Bischof und Statthalter von Erfurt, den dänischen General von Mansbeck, den preussischen Minister Graf von Soden, die Prinzessinnen Schwarzburg-Rudolstadt, die Fürstin von Neuwied und den Fürsten von Anhalt-Schaumburg als Badegäste auf.

Bisher stand der Betrieb und die Verwaltung des Bades unter fürstlicher Regie, ebenso unter dem nächsten Fürstbischof von Fulda Adalbert III. von Harstall (1788—1802), dem letzten geistlichen Fürsten von Fulda. Unter dessen Regierung hatte das Bad durch die Kriegsjahre unendlich viel zu leiden; nicht nur, dass die Gebäulichkeiten und Badeinrichtungen durch die im Jahre 1796 durchziehende im Rückzug befindliche französische Armee vielfach beschädigt wurden, so sank auch in Folge der weiteren Kriegsunruhen der Fremdenbesuch von Brückenau sehr bedeutend. Unter solchen Umständen sah sich die fuldaische Regierung veranlasst, im Jahre 1797 das Bad zu verpachten an einen französischen Emigranten Herrn von Robertson, welcher Alles aufbot, den Kurort wieder emporzubringen und auch keine Kosten scheute, durch bedeutende Verbesserungen die Frequenz zu heben, was ihm auch grossenteils gelang. Während im Jahr 1795 die Zahl der Kurgäste 268 und im darauffolgenden Jahre 172 betrug, brachte Robertson im Jahre 1796 dieselbe auf 411. Zu den Pachtbedingungen gehörte die Ausführung aller nötigen Baureparaturen, Stellung eines Dienstpersonals, eine Kaution von elftausend Gulden und eine jährliche Pachtsumme von zweitausend Gulden. — Der Pacht wurde auf 10 Jahre abgeschlossen.

Inzwischen kam das Fürstenthum Fulda nach der Säcularisation im Jahre 1802 durch Reichs-Deputationshauptbeschluss an den Erbprinzen Wilhelm Friedrich von Oranien-Nassau, welcher sich dem Bade höchst wohlwollend erwies, indem er zur Verschönerung und Erweiterung der Gebäulichkeiten umfassende Baupläne entwerfen liess, welche leider in Folge des zwischen Frankreich und Preussen ausgebrochenen Krieges nicht zur Ausführung kommen konnten. Der wohlgesinnte Prinz, welcher gegen Frankreich mitkämpfte, wurde von Napoleon 1806 depossedirt, und das Fürstenthum Fulda kam unter französische Administration auf 4 Jahre. Herr von Robertson hielt noch zwei Jahre das Pachtverhältniss aufrecht; hierauf wurde durch einen neuen Pachtvertrag das Bad auf 10 Jahre dem Freiherrn von Berlepsch von Seebach übertragen; neben den sonstigen Pachtbedingungen wurde die jährliche Pachtsumme auf 900 Gulden herabgesetzt. Dieser Zeitperiode waren die zahlreichen Truppendurchmärsche der französischen Armee und die übrigen Folgen des Krieges höchst nachteilig für die Fortentwickelung des Kurortes. Dazu kam noch, dass die Stahlquelle eine Abnahme der Ergiebigkeit wahrnehmen liess. Die erste Fassung der Quelle, welche bereits 60 Jahre bestanden hatte, war im Laufe der Zeit defekt geworden.

Die französische Administration liess alsbald durch den Hofarchitekten und Professor *Coudray* eine Neufassung der Hauptquelle vornehmen, wornach die frühere Ergiebigkeit 144 Eimer in 24 Stunden wieder erzielt wurde. Trotzdem konnte das Bad nicht recht prosperiren, auch nicht unter der Regierung des Fürsten Primas Carl von Dalberg 1810—1813, welcher dem Badeorte wohlgesinnt war, sowie auch unter der weiteren drei Jahre währenden österreichischen Verwaltung. Der häufige Wechsel der Regentschaft schädigte den Ort ausserordentlich, so dass derselbe während der folgenden Kriegsjahre immer mehr zurückging, bis endlich eine neue glückliche Aera für den Bezirk Brückenau und das Bad unter der königlich bayerischen Regierung anbrach.

Als im Jahre 1816 in Folge des Wiener Congresses der Bezirk Brückenau zum Königreiche Bayern kam, liess die bayerische Regierung es sich besonders angelegen sein, das Bad Brückenau vom völligen Zerfall zu retten; von dieser Zeit ist ein Aufschwung des Bades zu verzeichnen, der den heutigen Ruf desselben begründete. Zunächst wurde im Jahre 1817 im Auftrage der bayer. Regierung eine neue Analyse der Quellen durch Prof. Dr. *Pickel* in Würzburg vorgenommen, nach welcher die Stahlquelle 0,18 gran Eisenoxyd in einem Apothekerpfund zu 16 Unzen ergab. Von nun an wurden alle Kräfte in Bewegung gesetzt, den Kurort mit zeitgemässen Einrichtungen und Verbesserungen auszustatten, besonders aber gedieh dies Streben, als der damalige Kronprinz Ludwig von Bayern im Sommer 1818 das wiederaufblühende Bad mit seinem erstmaligen Besuche auszeichnete. Dieser erhabene Fürst, dessen Schönheits- und Kunstsinn allerorts bekannt ist, erwies dem Badeorte fortan die innigste Sympathie: die Kuranlagen, Promenaden, Fahr- und Reitwege, Ruheplätze, Aussichtspunkte wurden zum Teile neu angelegt, zum Teile erweitert und verschönert, so dass sich die nächste Umgebung zu einem herrlichen Lustparke gestaltete.

Der erste Neubau unter der königlich bayerischen Regierung war der Kellerbau, jetzige Bellevue: er wurde dem Fürstenbaue (Schlösschen) gegenüber am Fusse des Sinnberges nach dem Plane des k. Landbauinspectors *Morell* im Jahre 1819 vollendet und im Erdgeschosse mit Kellerräumen versehen, da von den übrigen Badgebänden kein einziges einen Keller besass. Unter der fürstbischöflich fuldaischen Regierung nämlich wurde Küche- und Kellerbedarf auf Mauleseln jede Nacht von Fulda herbeigeschafft.

Die Frequenz des Kurortes stieg nun allmählich wieder; so betrug die Zahl der Kurgäste im Jahre 1819: 256, 1820 342, 1821: 415 Personen. Mit dem stärkern Fremdenbesuche konnte das einstöckige Badhaus nicht mehr genügen; es wurde niedergerissen und an dessen Stelle der gegenwärtige dreistöckige, ansehnliche Badbau im Jahre 1823 nach *Klenze*'s Zeichnung durch

Dryschütz vollendet und enthielt damals 17 Badekabinete. In demselben Jahre wurde die dritte chemische Analysirung der Mineralquellen von Professor Dr. *Vogel* in München vorgenommen, welcher wiederholt die den drei Quellen eigenthümlichen und wesentlichen Bestandteile constatirte. Da die Räumlichkeiten der Fürstenwohnung, in welchen sich der Königliche Hof zur Zeit der Thronbesteigung Seiner Majestät König Ludwig I. von Bayern 1825 befand, nicht mehr ausreichten, wurde der dort befindliche Stallbau in ein Wohnhaus umgewandelt und dagegen ein neuer grossartiger Stall- und Remisenbau unten an der Strasse nach Brückenau im Jahre 1826 erbaut. — Im Laufe der Jahre erlitten die Quellen in ihrer Fassung wieder Schaden, was eine Erneuerung derselben veranlasste; namentlich hatte die Ergiebigkeit der Wernarzer und Sinnberger Quelle nachgelassen. Dr. *Schipper* berichtet darüber: Nachdem die um den Brunnenstock der Wernarzer Quelle befindliche einfache Lettenverdämmung zu einer Tiefe von 12 Fuss und 9 Zoll von den Ausflussröhren an ausgehoben worden war, fand man das Fassungsrohr in einem zerklüfteten Sandstein eingeklemmt und neben solchem das Mineralwasser durchbrechen und verstreichen. Schliesslich fand man in einer Tiefe von $14^1/_2$ Fuss das früher eingetriebene Bohrloch, aus welchem die Quelle hervorkam. Darauf wurde dann die Neufassung im Jahre 1827 bewerkstelligt. Bei der Sinnberger Quelle fand man das Bohrloch in einer Tiefe von $12^1/_4$ Fuss, worauf die Quelle ebenfalls neu gefasst wurde. Mit der Neufassung der Stahlquelle begann man im Herbst 1827 und vollendete sie im Januar 1828. Bis zum Bohrloche brauchte man 15 Fuss Tiefe; die Ergiebigkeit sämmtlicher Quellen stellte sich nun höher als zuvor.

Die Heilkraft der Brückenauer Mineralquellen kam inzwischen zu immer grösseren Rufe und der Ort erlangte durch die alljährliche Anwesenheit des kgl. bayerischen Hofes und Hofstaates einen Glanz und eine Berühmtheit, welche von Jahr zu Jahr immer mehr hochgestellte und hervorragende Persönlichkeiten als Gäste anzog.

Entschiedene Verdienste um den Ruf des Bades erwarben sich um diese Zeit Medic.-Rat und Professor Dr. *Elias v. Siebold* durch seine 1828 in Berlin herausgegebene Schrift über Kissingen, Brückenau und Bocklet, wodurch auch unser Kurort im deutschen Norden bekannter wurde; ferner wirkten erspriesslich die Schriften des Brunnenarztes Dr. *Schipper* (1828) und des schon erwähnten Professors Dr. *Pfeuffer* (1830) sowie die von Dr. *Schneider* und Professor *Wolf* in Fulda herausgegebene Beschreibung des Bades Brückenau, worin der Kurort auch eine poetische Verherrlichung fand.

Der Besuch des Bades zeigte im Jahre 1826: 468; 1827: 561; 1828: 563 Personen als Kurgäste, von denen der grösste Teil während des ganzen Sommers verblieb.

Der bisherige Speise- und Tanzsaal im Roten Bau (jetziges Kurhôtel) war bei dem zunehmenden Fremdenbesuch zu beschränkt,

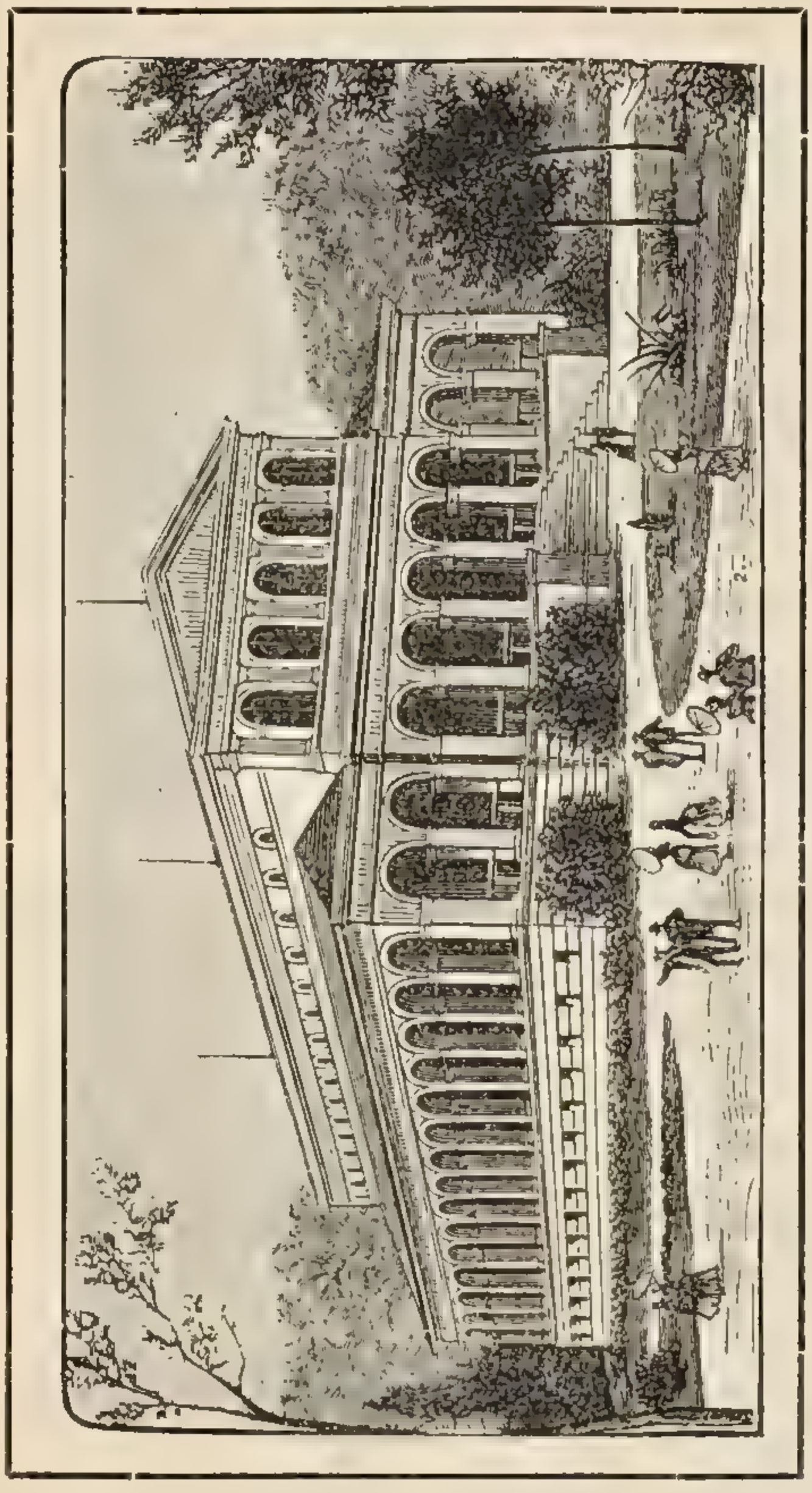
weshalb der hochherzige König Ludwig I. von Bayern die Absicht hegte, einen geräumigen und zweckentsprechenden Conversationssaal erbauen zu lassen. Zu diesem Behufe wurde der kgl. Hofbauconducteur *Guttensohn* beauftragt, einen Bauplan zu entwerfen; dieser Plan erlangte die königliche Genehmigung und sollte sich die Ausführung des Baues auf eine Reihe von Jahren erstrecken, um den in Folge der Mautsperre notleidenden Bewohnern des Bezirkes Verdienst zu verschaffen. Die feierliche Grundsteinlegung des neuen Kursaalggbäudes fand am 25. August 1827 statt.

Am Vorabende verkündete der Donner des Geschützes die Festlichkeit des folgenden Tages, und alsbald waren auf den höchsten, das Bad umgebenden als entfernteren Bergen Feuersäulen sichtbar. Die Kurgäste, Damen und Herren, versammelten sich auf den geräumigen Platz vor dem sogenannten roten Bau und begannen von da aus den Fackelzug, von der vortrefflichen Militärmusik des 2. Jägerbataillons zu Landau begleitet, durch die Mitte des Kurplatzes zum Fürstenbaue, wo sie sich in einer Runde um die Fontäne aufstellten und der königlichen Familie ihre Ovation brachten.

Am 25. mit Tagesanbruch hörte man den Donner des Geschützes, um 8 Uhr fand unter Anwesenheit der Majestäten feierlicher Gottesdienst statt, worauf der Hauptakt von König Ludwig mit den Worten: »Zum Nutzen und Vergnügen der Kurgäste soll dieser Stein gelegt und dieses Gebäude aufgeführt werden« stattfand. In den Grundstein wurde eine Marmorplatte, welche den Bauplan enthielt, eingelassen nebst Gold- und Silbermünzen des betreffenden Jahrganges; auch einige Flaschen des hiesigen Mineralwassers mit hierüber besonders entworfener Beschreibung fanden Platz. Ein zweiter Fackelzug mit Feuerwerk und Festball endigte die für die Geschichte des Bades ewig denkwürdige Feier.

Der Prachtbau wurde aus Material der hiesigen Gegend, aus sog. Findlingen, einem sehr harten Sandstein, aufgeführt, im Jahre 1833 vollendet und am 25. Juli desselben Jahres seinem Zwecke feierlich übergeben; damit erhielt der Kurort eine Zierde, die stets an den mächtigen Förderer des Bades, König Ludwig I., eine dankbare Erinnerung rege halten wird. Die Frequenz der Kurgäste zeigte eine allmählige, aber stete Steigerung; 1833 betrug sie 525; 1834: 743; 1835: 744 und im Jahre 1842: 827 Personen.

Inzwischen wurde im Auftrag der kgl. Regierung von dem kgl. Hofrate und Professor Dr. *Kastner* eine erneute chemische Analyse der drei Quellen 1837 vorgenommen, welche in der Stahlquelle einen sehr bedeutenden Eisengehalt, 0,263 gran in einem Pfunde vorfand; genannte Quelle erlitt drei Jahre später einen $2^1/_2$ Zoll breiten Durchbruch innerhalb des Gesteins, was eine umfassende Untersuchung und bessere Fassung der Hauptquelle zur Folge hatte. Die Einzelheiten und die technischen Arbeiten



Kursaalbau.

dieser heute noch vorhandenen Fassung vom Jahre 1841 wurde von dem in der Fassungs-Kommission beteiligten Badearzte Dr. *Schipper* genau beschrieben. Nach Vollendung der Neufassung zeigte die Stahlquelle die ursprüngliche Ergiebigkeit wieder. Da bei der früher beliebten Röhrenfassung des Stahlbrunnens, bei welcher das Wasser aus vier Röhren floss, nicht nur ein Teil der Kohlensäure und des Eisengehalts bis zum Gebrauch des Wassers zu Bädern verloren ging, sondern auch bei jeder neuen Fassung durch das Einsetzen des Rohres das Sohlengestein immer mehr zertrümmert wurde und von Zeit zu Zeit seitliche Durchbrüche veranlasste, so wurde eine Schachtfassung durch den Kreisbaurat *Schierlinger* geleitet und ausgeführt, so dass die Stahlquelle an Wasser gewann; die im Brunnenschachte über dem Wasserspiegel vorhandene 7—9 Zoll hohe Schichte von kohlensaurem Gas verhindert seitdem die unmittelbare Berührung der Quelle mit der atmosphärischen Luft; und es wurde ermöglicht, das Stahlwasser unverändert in die Reservoire und Bäder zu leiten. Nach diesen höchst zweckmässigen Veränderungen unterzog Univ.-Prof. Dr. *Rumpf* in Würzburg die Quelle einer erneuten chemischen Untersuchung und fand dieselben Bestandteile als *Kastner* und einen höheren Gehalt an kohlensaurem Gas. —

Die zweckmässigen Einrichtungen des Bades, der in dem erhabensten Style ausgeführte Kursaal, der leutselige Verkehr des Königs Ludwig I. mit den Badegästen führte dem Bade immer neue Gäste zu, sodass die Kurliste des Jahres 1842 eine Frequenz von 827 Personen aufführen konnte.

Zur Vermehrung des Heilapparates wurde im Jahre 1845 eine Molkenanstalt, welche durch Dr. *Schneider* eine eigene Beschreibung fand, gegründet, und im darauffolgenden Jahre kamen die so wirksamen Moorbäder zur Einführung, zu deren Bereitung der nötige Anbau neben dem grossen Badbaue hergestellt wurde. Im August 1847 wurde die hundertjährige Jubiläumsfeier des Bades begangen, zu deren Erinnerung eine von dem kgl. Landgerichts- und Badearzt Dr. *Schipper* verfasste topographisch-geschichtliche Beschreibung des Bades erschien, worin betont ist, wie unter den Drangsalen eines langwierigen Krieges und unter dem Wechsel von fünf Regierungen der Kurort zurückkam und nun wieder alle Einrichtungen zum Zwecke einer Heilanstalt für die leidende Menschheit wiedererlangt und zu einem der ersten Bäder Deutschlands erhoben worden sei. Die politischen Unruhen des Jahres 1848 berührten auch die Interessen unseres Kurortes insofern, als der hohe Protector des Bades vom Herrscherthrone sich in's Privatleben zurückzog. —

Die Kurerfolge, welche die Heilkraft des Bades rühmlichst bekundeten, sicherten diesem eine würdige Stellung unter den deutschen Bädern und vermochten auch im Vereine mit den übrigen Eigenschaften des Ortes, durch den Reiz der Landschaft eine

dauernde Anziehungskraft auszuüben. Im Jahre 1856 wurden die Mineralquellen von Professor Dr. *Scherer* in Würzburg neu analysirt; das Resultat der Analyse, welches heute noch massgebend ist, charakterisirte dieselben als reine kohlensäurereiche Mineralwässer, von denen die Stahlquelle einen höchst wirksamen Eisengehalt im günstigsten Mischungsverhältniss aufwies.

Eine hohe Ehre wurde dem Bade zu Teil, als die Kaiserin von Russland im Jahre 1857 zum Gebrauche der Kur hier eintraf und den Segen bringenden Quellen und Bädern Brückenau's auch im Auslande Ruf verschaffte. Das Jahr 1866 betraf wie überhaupt den ganzen Bezirk so auch das Bad durch seine kriegerischen Ereignisse; am 9. und 10. Juli marschirte die preussische Division Beyer von Schlüchtern über Brückenau nach Hammelburg, die Division Goeben von hier nach Kissingen, wo das bekannte Gefecht vom 10. Juli stattfand. Eine neue Belebung erfuhr der Kurort nach den grossen weltgeschichtlichen Ereignissen des Jahres 1870/71 durch die Anwesenheit der Königin Amalie von Griechenland, in deren Besitz das königliche Schlossgut im Jahre 1873 überging; allein nicht lange sollte Brückenau die hohe Gunst geniessen; ein leider zu früher Tod raffte den edlen Gast im Jahre 1875 dahin und das königliche Anwesen kam durch Kauf in Privatbesitz.

Von Bedeutung ist auch, dass im Jahre 1875 mit 1. October das seit ca. 50 Jahren unter königlich bayerischer Regie betriebene Bad verpachtet wurde auf 10 Jahre an die Herren *Zier* und *Wahler*, welche die Verwaltung über die Quellen und Bäder, sowie der ärarialischen Gebäude und Grundstücke führten bis zum 1. Oktober 1885.

Dem Pachtvertrage gemäss mussten Meliorationen im Gesammtbetrage von zehntausend Mark geleistet werden neben einem jährlichen Pachtschilling von 8500 Mark für die fünf ersten und 9000 Mark für die letzten fünf Jahre. In diese Periode der ersten Verpachtung seitens des kgl. bayr. Staatsfiskus fallen verschiedene bedeutungsvolle Verbesserungen, von denen die namhafteste die Neueinrichtung der Bäder mit Dampf-Erwärmung ist. Die früher übliche Erwärmungs-Methode der Stahlbäder durch Zuleitung von in einem Kessel erwärmten Mineralwasser und Mischung von kaltem Mineralwasser zur Herstellung der verordneten Badetemperatur konnte dem wissenschaftlichen Fortschritt der Badetechnik nicht mehr Stand halten; mit einem Aufwande von 30,000 Mark wurden im Jahre 1883 durch die wohlwollende Fürsorge der kgl. bayr. Staatsregierung diese Neueinrichtungen vollendet, sodass nun mit Recht die Badeanstalt als eine Musteranstalt betrachtet wird.

Auch Gäste aus regierenden Fürstenhäusern hatte Brückenau in dieser Zeit zu verzeichnen, so im Jahre 1880 S. H. Prinz Moritz mit Familie von Sachsen-Altenburg, 1881 S. Kgl. H. Prinz Leopold

von Bayern, welcher als Vertreter Sr. M. des Königs gelegentlich der Einweihung des Sct. Georg's Ritter-Spitals hier weilte und die vormals kgl. Gemächer inne hatte; sowie 1885 S. H. Erbprinz Leopold von Anhalt-Dessau. Noch eine Reihe illustrer Badegäste sind unter andern in den Kurlisten der letzten 20 Jahre verzeichnet, so die Herzogin von Braganza, Graf di Bardi, Marchioness of Ely, Comtesse Talleyrand, Generalin von der Tann, Gräfin Luxburg, die Familie Sr. Excellenz von Stephan, des genialen Leiters der Deutschen Reichspost, General von Mischke, Excellenz und Gräfin Ysenburg-Büdingen.

Wir ersehen aus den Kurlisten der letzten 30 Jahre einen zwar langsamen aber stetigen Aufschwung des Kurorts; die Frequenzziffer hat sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt, obwohl wir in Rechnung setzen müssen, dass in dieser Zeit nur wenige Neubauten aufgeführt, wogegen das früher kgl. Schlossanwesen auch für Privatwohnungen zur Aufnahme von Kurgästen umgestaltet wurde.

Um ein Bild von dem alljährlichen Besuche des Bades in den letzten 30 Jahren zu gewinnen, dürfte ein Rückblick auf die Zahlen der in den einzelnen Jahren hier gewesenen Kurgäste, wobei die Passanten nicht miteingerechnet sind, am geeignetsten sein;

im Jahre	Kurgäste	im Jahre	Kurgäste
1865	610	1880	990
1866	195*	1881	1003
1867	794	1882	900
1868	831	1883	1061
1869	914	1884	1394
1870	498*	1885	1139
1871	922	1886	1183
1872	870	1887	1336
1873	1012	1888	872
1874	831	1889	1433
1875	906	1890	1247
1876	1054	1891	1217
1877	859	1892	1600
1878	990	1893	1611
1879	851	1894	1441

Den Nationalitäten nach ist der grösste Theil aus Bayern und den übrigen Staaten des deutschen Reichs; vom Ausland stellen England und Russland ihr Kontingent; auch die übrigen Länder Europas sind alljährlich durch einzelne Gäste vertreten. Die Zahl der Passanten bewegt sich jährlich zwischen 800—1000 Personen und ist bedeutend im Steigen begriffen durch vermehrten

---

* Kriegsjahre.

Besuch des Rhöngebirges in Folge der ausgezeichneten Thätigkeit des Rhönclubs.

Mit dem 1. Oktober 1885 wurde das ärarialische Bad von der kgl. bayr. Staatsregierung auf die Dauer von zwanzig Jahren an den vormaligen Fabrikanten Hrn. Josef Metzner aus Bamberg durch Pachtvertrag zum Betriebe übergeben. Diesem Vertrage gemäss hat der Pächter auf Meliorirungen in bestimmter Reihenfolge die Summa von vierzigtausend Mark aufzuwenden, alle mit den Pachtobjekten verbundenen Lasten, namentlich die gesammte Baulust zu übernehmen und einen jährlichen Pachtschilling von zehntausend Mark nebst achthundert Mark Beitrag für bauliche Unterhaltung des Kursaalgebäudes an die Staatskasse zu entrichten.

Seit dem Beginne dieser neuen Pachtperiode wurden bedeutende Verbesserungen und Verschönerungen des Bades ins Leben gerufen. Eine neue Süsswasserleitung aus dem Fondsberg zur Versorgung der Hydranten und der in allen kgl. Kurhäusern eingeführten Klosetsspülung. Der Badbau wurde vom Badpächter völlig neu möbliert und den modernen Ansprüchen entsprechend ausgestattet, im Kgl. Konversationshause ein hübsches Musik- und Lesezimmer neu hergestellt, das Innere des Kursaales komfortabler ausgestattet. Ebenso wurden die Kurgartenanlagen und Umgebung verschönert, insbesondere in nächster Nähe des Kurortes am westlichen Abhange des Sinnberges ein reizender Ausflugspunkt die »Alm« geschaffen, wo man Erfrischungen jeder Art erhalten kann. Diese neue herrliche Anlage ist eine verdienstvolle private Schöpfung des Badpächters Herrn Metzner. Das in den Jahren 1890 bis 1892 erbaute ärarialische Logirhaus, sog. Neubau wurde von der kgl. bayr. Staatsregierung, Dank der rastlosen Fürsorge Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers der Finanzen Dr. von Riedel aufgeführt, um dem zeitweiligen Wohnungsmangel zu begegnen; die vollständige Möblierung des imposanten Neubaues wurde auf Kosten des Badpächters in geschmackvollster Weise bethätigt, um den höchsten Ansprüchen zu genügen. Die gesammten Baukosten beziffern sich auf ca. 120,000 Mark, für welche an die Staatskasse eine Verzinsungsquote durch die Verwaltung des Bades zu entrichten ist.

Es steht zu erwarten, dass es in der laufenden Pachtperiode gelingen werde, eine neue Aera weiteren Aufschwunges des Kurortes anzubahnen und einen seines Heilwertes, wie auch seiner Naturschönheit würdigen Ruf allenthalben zu bewähren. Bei der weisen Fürsorge und dem regen Interesse der kgl. bayr. Staatsregierung, welche auch mit Staatsmitteln wünschenswerte sanitäre und bauliche Verbesserungen durchführte, und im Verein mit allen beteiligten Faktoren möge dem Bade Brückenau eine glückliche seiner glänzenden Vergangenheit würdige Zukunft erblühen!

III.

Boden- und klimatische Verhältnisse.

Unser Badeort und seine nächste Umgebung liegen in dem 300—350 Schritte breiten Thale des Sinnflüsschens, welches 5 Stunden entfernt am Kreuzberg seinen Ursprung hat und diesen von dem nordwestlich gelegenen Gebirgszug der Rhön, vom Dammersfeld, trennt. Die meist bewaldeten Bergeshöhen sind die südwestlichen Ausläufer des Rhöngebirges, welche den Sinngrund eine Strecke weit begrenzen.

Dieses Thal zieht sich in vielen Schlangenwindungen an der südwestlichen Abdachung des Rhöngebirges herab und wird auf der südlichen Seite begrenzt durch einen vom Kreuzberg in westlicher Richtung fortlaufenden Gebirgszug, schwarze Berge, Pilsterköpfe, Sinnberg und mit der 660 Meter sich erhebenden Dreistelzkuppe abschliessend,und in die Vorberge des Spessarts verläuft; an der nördlichen Seite ist das Sinnthal durch ein am Fuss des Kreuzberges und Dammersfeldes verlaufendes Zwischengebirg begrenzt, welches diesseits die Auersberge, den Volkersberg, den Harthwald und den Fondsberg und im Hintergrunde Schwarzenfels- und Stoppelsberg als Haupterhebungen zeigt. Jenseits dieses Höhenzuges fliesst die dem Dammersfeld entspringende schmale Sinn, welche bei Altengronau, unterhalb des Marktfleckens Zeitlofs mit der vorderen Sinn sich vereinigt und als grosse Sinn bei Gemünden mit der Saale in den Main mündet.

Von einem allgemeinen Standpunkte aus sind natürlich auch diese Bodenverhältnisse zu betrachten. Bekanntlich ist nicht nur dem Rhöngebirge, sondern einer grossen Aus-

dehnung von Mittel- und Süddeutschland eine Gesteinsbildung gemeinsam, nämlich die sogenannte Triasformation, welche der secundären Gebirgsbildung angehört. Unter Trias begreift man drei Formationsgruppen, von denen der Bundsandstein die unterste, der Muschelkalk die mittlere und der Keuper die oberste Schicht darstellt. Der Buntsandstein liegt an vielen Stellen, besonders auch beim Städtchen Brückenau zu Tage; die dort befindlichen Steinbrüche von rotem Sandstein lieferten grösstenteils das Material zum Wiederaufbau des 1876 abgebrannten Städtchens. Der bunte Sandstein setzt sich zusammen aus vielen feinen Quarzkörnchen, welche untereinander durch Thon, Eisenoxydhydrat etc. verbunden sind. Unmittelbar auf der Buntsandsteinschichte ruht die Muschelkalklage, welche als Hauptbestandteile kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia und Eisenoxydul enthält.

Zum Verständniss der Herkunft unserer Mineralquellen dürfte es sich empfehlen, sich ein Bild über die Reihenfolge der Gesteinsschichten zu machen. Wenn man zu diesem Behufe eine Excursion*) zur Dreistelzkuppe unternimmt, so bleibt man bis zu beträchtlicher Höhe in rötlichem Sandstein, welcher leicht zu Sand verfällt und aus dem nur kleine Blöcke herausragen. Dann wird allmählich die Farbe leichter fahlweiss, die Zahl der Blöcke mehrt sich und hier und da erscheint auch schon dunkler Basalt zwischen ihnen. Auf dem Fahrwege zur Dreistelzkuppe erreicht man bald über dem weissen Sandstein wieder rötlichen, dünnplattigen, dann dunkelrote, leicht zu eckigen Bröckchen zerfallende Schieferthone, den sogenannten Röt, welche ihrerseits von lichteren, nach oben mit einer harten erbsengelben Bank, dem Wellendolomit abschliessenden Mergeln bedeckt erscheinen. Unmittelbar darüber kommen die dünnplattigen, auf den Schichtflächen unregelmässig wellig gefalteten Bänkchen der untersten Abteilung des Muschelkalks, des sogenannten Wellenkalks, zu Tage. Versteinerungen finden sich

---

*) Nach Prof. *Sandberger*'s im Rhönclub gehaltenen Vortrage. (Würzburger Presse. Februar 1884).

nur spärlich, doch wurden zwei in ganz Franken bekannte Zwischenlager mit solchen bemerkt. In der einen, aus dichtem lichtgrauen Gestein bestehenden, fanden sich Natica gregaria und Gervillia sorralis, eine zweite von conglomerat-artiger Struktur enthielt Nautilus bidorsatus und die so häufige Lima lineata. Alle diese Gesteine liegen horizontal aufeinander und zeigen auf das Deutlichste, dass die normale Schichtenfolge bei Brückenau der unteren Abteilung der Triasformation angehört und durch mittleren und obern Buntsandsein, Röt, Wellendolomit und Wellenkalk vertreten ist. Dass sie sich so vollständig nur an den Basaltkuppen z. B. am Windbühl bei Rossbach, den Pilstern bei Römershag, der Platzer Kuppe und hier am Fondsberg findet, beruht darauf, dass sich das Eruptivgestein über den Wellenkalk ergossen und diesen dadurch vor der späteren Wegschwemmung geschützt hat, welche seine nicht von schwer verwitternden vulkanischem Gesteine bedeckten Massen sonst überall erreicht und vertilgt hat. Die Erkennung der Lagerungsstörungen ist nicht leicht, wo nicht gerade Steinbrüche oder tiefeingeschnittene Hohlwege Gelegenheit zur Beobachtung der Schichtenstellung geben. Eine von diesen Verwerfungen beginnt nordöstlich vom Volkersberg, überschreitet das Sinnthal unterhalb Brückenau und ist am Wege nach Breitenbach gut aufgeschlossen; eine andere mit gleichsteilem Einfallen erstreckt sich fast parallel von Züntersbach über Bad Brückenau bis in die Nähe von Oberleichtersbach; an ihren beiden Enden befindet sich der Wellenkalk in abnorm tiefer Lage. Auf diesen Verwerfungsspalten scheinen die Brückenauer Mineralquellen hervorzudringen. Eine weitere eigentümliche Erscheinung sind die Basaltkuppen; so scheint vom Dreistelz aus der Horizont in Nord, Ost und West von zahllosen Kuppen basaltischer Gesteine begrenzt zu sein; Dreistelz und Kreuzberg gelten als Beispiele für Nevelinbasalt, Volkersberg und Platzer Kuppe, an der Kissinger Strasse, als Feldspatbasalt und der Windbühl bei Rossbach als Dolomitbasalt. — An verschiedenen Stellen, so am Luitpoldplatz im Harthwalde, und im Stadtwalde bei dem Städtchen Brückenau finden sich die sogenannten Findlinge, ein weisser mittlerer Buntsandstein, welcher das Material zum Kursaalbau lieferte, während die Basaltsteine für die guten Fahrstrassen das vorzüglichste Material liefern.

Die Terrainverhältnisse der nächsten und weiteren Umgebung des Bades Brückenau bieten alle möglichen Ab-

stufungen: die Fahrstrassen führen in geringer Erhebung über der Thalsohle zu beiden Seiten des Sinnflüsschens dahin, die Bergwände sind bis zu den Höhen mit sanft- und steilansteigenden Wegen nach Norden und nach Süden durchzogen. Die höchste Erhebung vom Spiegel der Sinn zeigt der Gipfel des Dreistelzes mit 370 Meter über Bad Brückenau, während das Kloster auf dem Volkersberg 262 Meter über unserer Thalsohle gelegen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Umgegend Brückenau's in Bezug auf Terrainverhältnisse alle jene Eigenschaften in hervorragender Weise besitzt, welche man bei einem Terrainkurort voraussetzen muss.

Das Thal, in welchem unsere Quellen entspringen, ist höchst wahrscheinlich allmählich im Laufe der Zeiten zu der gegenwärtigen Oberfläche durch angeschwemmtes Land von den Gebirgszügen zu beiden Seiten der Sinn gebildet worden. Wenigstens spricht dafür der Umstand, dass man bei der Fundamentgrabung des Kursaalbaues versteinerte Pflanzentheile in ziemlicher Tiefe vorfand, und bei einer Tiefe von 2—3 Metern kam man auf faustdickes Basaltgeröll, wie sich bei der Anlage der Tiefreservoire für die Badeanstalt vor einigen Jahren zeigte.

An verschiedenen Stellen der nächsten Umgebung finden sich Moor- und Torflager, welche allerdings bis jetzt noch nicht ausgebeutet wurden. Die Vegetation der Umgebung des Bades ist hauptsächlich ausgezeichnet durch üppige Laubwälder, vorzüglich Buchen- und Eichenwaldungen von wahrhaft majestätischer Gestalt und ehrwürdigem Alter; meistens sind die Gipfel der nächsten Berge bewaldet im Gegensatz zur hohen Rhön. In den Wäldern ist die Vegetation ein höchst mannigfaltige; Farrnkräuter und Moose wechseln in den verschiedensten Formen; die vulkanischen Massen verleihen der vor ihrer Eruption wohl

ein einförmiges Triasplateau darstellenden Gegend nicht nur durch ihre merkwürdigen Formen und Gruppirungen eine sehr reiche Gliederung und landschaftliche Schönheit, sie haben ihr auch eine wesentliche Bereicherung des Bodens zugebracht, besonders ihr Gehalt an Alkalien und Phosphorsäure, dann ihre den Sandstein weit übertreffende Wasserhaltungsfähigkeit sichert den Waldbeständen das fröhlichste und üppigste Gedeihen. Schönere Buchen und Eichen als in diesem Gebiete werden sich schwerlich in Deutschland finden lassen. Auch als Weideboden leistet der Basalt Bedeutendes; sein zerkleinerter Schutt, welcher in der Flussterrasse der Sinn in zahlreichen Geröllen so z. B. in dem niedern Stadtteile des Städtchens Brückenau, welches auf dieser Geröllmasse aufgebaut ist, neben Sandstein auftritt und als feiner Schlamm noch viel weiter fortgeführt wird, verbessert den Wiesenboden im Thale in hohem Grade; die Wiesen des Sinnthals zeigen einen üppigen Graswuchs, der zum Teile durch künstliche Wässerung erzeugt wird; die Wiesenflora ist eine reiche und bunte zu nennen. Die Wiesenerträge sind ein Hauptfaktor für die Ernährung der Gegend, da die Viehzucht einen Haupterwerb ausmacht.

Der Ackerbau ist in der Thalebene und an den Bergabhängen in nächster Umgegend des Bades entschieden als ein lohnender zu bezeichnen; es bringen die kultivirten Flächen mit den umgrenzenden bewaldeten Höhen, das grüne Wiesenthal mit dem rasch fliessenden und sich wie ein Silberfaden dahinschlängelnden Sinnfluss, im Hintergrund die nachbarlichen Gebirgszüge der Rhön eine reiche Scenerie hervor und üben als Landschaft auf den Beschauer einen gewaltigen Reiz aus.

So verlockend es scheint nach den Schilderungen der Bodenverhältnisse auch die auf diesem Boden lebende Be-

völkerung, ihre Lebensweise, Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, so muss ich sie doch als zu sehr von dem Zwecke dieser Schrift abliegend betrachten und auf „Dr. *Just. Schneider*'s Führer durch die Rhön, fünfte Auflage“ und auf den „Rhönspiegel von Pfarrer *Höhl*“ verweisen.

Klimatische Verhältnisse.

Die klimatischen Verhältnisse sind für jeden Kurort von grösster Wichtigkeit; ja sie verleihen vielen klimatisch günstig gelegenen Orten dadurch die Eigenschaft eines sogenannten klimatischen Kurortes. Die atmosphärische Luft vermittelt bekanntlich die Einflüsse des Klimas, und im Allgemeinen hängen die klimatischen Verschiedenheiten von der geographischen Breite und der Höhenlage des Ortes ab; dazu kommen noch weitere Faktoren, namentlich die bereits geschilderten Bodenverhältnisse. Während die höchst gelegenen und an Waldungen ärmeren Distrikte des Rhöngebirges ein rauhes Klima haben, so zeigt im Gegensatze hiezu unser Kurort durch seine geographische Lage in einem Flussthale, durch die Begrenzung von bewaldeten Bergen nach Norden und Nordosten eine gegen rauhe Winde völlig geschützte Lage; nach Südwesten und Südosten ist das Thal offen, so dass eine genügende Ventilation der Luft ermöglicht ist.

Die mit Laubwaldungen bedeckten 8—1200 Fuss hohen Gebirgszüge, F o n d s b e r g und H a r t h w a l d umziehen die Nordseite des Kurorts in einem Halbbogen, die Südseite ist vom S i n n b e r g und D r e i s t e l z begrenzt, so dass sich das Bad amphitheatralisch am Fusse dieser Berge ausbreitet; ferner ist der Umstand von Belang, dass das Thal der Sinn sich nicht gestreckt von Osten nach Westen ausdehnt, sondern in einem stumpfen Winkel und die weit-

offene Südostseite in einer Entfernung von 2 Stunden durch die 1500 Fuss hohen und bewaldeten Pilsterköpfe geschützt ist.

Wenn Brückenau nicht so glücklich wäre, heilkräftige Quellen und Mineralbäder zu besitzen, würde es trotzdem ein besuchter klimatischer Kurort sein, da es sich durch Lage und Umgebung vortrefflich zu einem klimatischen Kurorte eignen würde, eine Eigenschaft, die einem Mineralbade nur erwünscht sein kann und jede Badekur vortheilhaft unterstützt.

Die vom Klima abhängigen Vegetationsverhältnisse unseres Thales sind derartig, dass z. B. im Frühjahre die Zeit der Blüthe gegen jene des viel tiefer gelegenen Mainthales nur circa 10 Tage Unterschied beträgt; der Weinbaugrenze sind wir ganz nahe, da in dem 8 Stunden von hier entfernten untern Saalthale bei Hammelburg die Rebe bestens gedeiht; Brückenau zeigt weder excessive Grade von Kälte im Winter noch auch excessive Grade von Hitze im Sommer wie in den tieferen Flussthälern; beispielsweise möge hier erwähnt sein, dass in dem strengen Winter 1879/80 die Temperatur dahier niemals den tiefsten Kältegrad erreichte, wie ihn Bamberg zeigte, während wir auf der andern Seite niemals die drückenden Wärmegrade im Sommer zu verzeichnen haben, wie sie Würzburg und Frankfurt aufweisen. Die natürlichen Regulatoren, welche die Ausgleichung veranlassen, sind eben die Laubwaldungen, der Basaltboden und der Schutz hoher Berge. Der Kontrast der Temperatur des Badeortes mit jener der nächsten Nachbarschaft ist durch die eigentümliche Lage erklärlich; wir beobachten nemlich im Winter häufig, dass in der nächsten Umgebung thalaufwärts fusshoher Schnee liegt, während auf unserer Thalsohle der Schnee nach kurzem Bestande wieder schmilzt. Auch unsere Platanen- und Magnolienbäume in den Kuranlagen sind bisher im Freien stets gut überwintert.

Als Grundlage für die Beurteilung unseres Klimas mögen folgende Resultate meiner zehnjährigen Witterungsbeobachtungen dienen. Während die mittlere Jahrestemperatur von Frankfurt 8⁰, die von Würzburg 8,1⁰ und die von München 5,9⁰ R. beträgt, stellt sich die hiesige auf 7,5⁰ R.

Hiesige Temperaturverhältnisse für die Monate Mai mit September. (Zeit der Badesaison):

	Minimum	Maximum	Mittel.
Mai	+ 2,10⁰ R.	+ 19,50⁰ R.	+ 10, 8⁰ R.
Juni	4,60	21,20	12, 9
Juli	6, 9	22, 7	14, 8
August	5, 1	22, 5	13, 8
September	2, 4	19, 7	11, 5

Mittlere Temperatur des Sommers (Juni, Juli, August) 13,5⁰ R. übertrifft die mittlere Temperatur 13.8 des Sommers von München, Augsburg, Stuttgart, Jena, Danzig und Königsberg.

Der Luftdruck unterliegt bekanntlich in Folge der wechselnden Temperatur und Feuchtigkeit der Luftsäule an jedem Ort täglichen und jährlichen Schwankungen; meine für die Dauer der Badesaison angestellten Beobachtungen der Luftdruckverhältnisse zeigten Schwankungen in Mittel von 0,36 Millimeter. Die beobachteten täglichen Schwankungen des Quecksilberbarometers, auch verglichen mit dem Aneroidbarometer, entsprechen den gewöhnlichen in unserem Breitegrade. Aussergewöhnliche Schwankungen des Luftdrucks sind höchst selten und eben nur neben den seltneren und rasch vorübergehenden Gewittern hier zu beobachten.

Die über die Luftbewegung gemachten Aufzeichnungen ergaben für einen Monat durchschnittlich: Ostwind 12 Mal, Südwest 9 Mal, West 8 Mal, Nordwest 1 Mal

als vorherrschende Windrichtung: Stärkere Luftströmungen sind im Gebiete des Kurortes selbst höchst seltene Erscheinungen. Wie durch die Wärmeverhältnisse die Luftbewegung und durch diese die Niederschläge beeinflusst werden, so bedingen sich diese Faktoren wechselseitig in ihrer Abhängigkeit von den feststehenden Bodenverhältnissen.

Die Notirungen über die Niederschläge ergaben:

	Heitere	Bewölkte	Trübe Tage	Gewitter.
Mai	18	8	5	1
Juni	14	11	5	2
Juli	16	9	6	4
August	17	10	4	2
September	15	9	6	1

durchschnittlich 16 heitere, 9 bewölkte und 5 trübe Tage.

Der Mai ist erfahrungsgemäss der Monat mit der kleinsten Zahl bewölkter Tage; in dieser Beziehung begegnet man ganz unbegründeten Vorurteilen, als ob wir hier im Hochgebirge wären und der Mai erst den Schnee zum Schmelzen brächte.

Die Gewitteraufzeichnungen, welche ich (nach der Anleitung der kgl. bayer. meteorolog. Station in München) machte, ergaben durchschnittlich 12 Gewitter für die fünf erwähnten Monate Mai mit September. Drei Viertel davon kommen aus Westen, zwei aus Südwesten und zwei aus Nordwesten. In der Regel dauern sie nur kurze Zeit und nur selten nehmen sie einen hohen Grad von Heftigkeit an. — Auch Messungen über den Ozongehalt der Luft habe ich mit Lender's Ozonometer vorgenommen und einen erheblichen Gehalt von Ozon konstatirt; ein von Hrn. Kreismedizinalrat Dr. *Hofmann* vorgenommener Vergleich zeigte eine bedeutende Differenz zwischen Würzburg und Brückenau zu Gunsten des letztern Ortes; es ist dies natürlicher Weise durch die höheren Grade der Verdunst-

ung in unsern ausgedehnten Waldungen erklärlich. Der Nutzen des Ozon-Sauerstoffs gipfelt bekanntlich in einer die Athmung anregenden und die Nerven belebenden Wirkung.

Bei aller Verschiedenheit des Klimas und der klimatischen Faktoren spielt schliesslich eine Hauptrolle die Frage nach der Reinheit der Luft; bei der Prüfung in dieser Richtung kann Brückenau mit Glanz bestehen. Rein, staub- und rauchfrei ist unsere Luft, da kein Verkehr einer zahlreichen Bevölkerung, keine gewerblichen Etablissements luftverunreinigende Bestandteile der Luft zuführen können. Oft wird hier der Kranke schon von dem Moment an besser, wo er in dieser absolut staubfreien Luft athmen kann; er hat es dann nur noch mit einem Faktor, nicht mehr mit zweien zu thun und kann nun den einen, nämlich den seiner Krankheit, leichter überwinden. Wer hat nicht den behaglichen Genuss der Tiefathmung empfunden, wenn er dem Staub der Stadt entflohen, seine Lunge in der reinen Luft unsrer Wälder und Berge badete? Nicht mit Unrecht hat Professor *Rossbach* (Lehrbuch der physikal. Heilmethoden) Brückenau unter die klimatischen Sommerkurorte eingereiht, denn man darf behaupten, dass es wenige Sommerfrischen gibt, welche solche klimatische und landschaftliche Vorzüge in sich vereinigen; nicht zu vergessen der ausgezeichneten hygienischen Verhältnisse, welche allen Anforderungen der Zeit entsprechen. Endemische oder einheimische Krankheiten' sind nicht leicht möglich, weil ausser der Badesaison die Zahl der stehenden Bevölkerung keine Dutzend Köpfe beträgt, auch Epidemien sind noch nie beobachtet worden innerhalb des Badepublikums. Bad Brückenau hat deshalb vollsten Anspruch auf den Namen eines gesunden Kurortes.

Die klimatischen Verhältnisse des Ortes sind in der Badesaison derartig, dass sie lästigen Einflüsse der Ebene

und der mit Staub und Rauch erfüllten Stadtluft völlig verbannen; man findet hier gegen Staub und Hitze des Sommers und gegen die Epidemiegefahren der grossen Städte ein Asyl, wie es seinesgleichen zu suchen ist

---

IV.

Kurmittel.

Quellen.

Brückenau besitzt drei zu Kurzwecken erbohrte und gefasste Mineralquellen, welche sämmtlich im Thale der Sinn aus dem Buntsandstein entspringen, dem auch die im Saalthale vorhandenen bekannten Mineralquellen von Kissingen, Bocklet und Neustadt ihren Ursprung verdanken.

Wie schon erwähnt, wurden schon vor langer Zeit im Bezirke Brückenau Mineralquellen vorgefunden und könnten deren noch mehr nach wissenschaftlichem Gutachten an unserem Kurorte erbohrt werden, namentlich eisenhaltige Säuerlinge; indem überhaupt das Rhöngebirge einen gewissen Reichtum an Quellen besitzt. Die drei Quellen von Brückenau zeigen gemeinschaftlich einen beträchtlichen Gehalt von kohlensaurem Gas. Dass die Gesteinschichten, denen unsere Quellen entstammen, ihrer chemischen Zusammensetzung nach auch die Hauptbestandteile des Mineralwassers enthalten, ist bereits erwähnt; namentlich ist der Buntsandstein mit Eisenverbindungen reichlich durchsetzt.

Nach Professor Dr. *v. Sandberger* entspringen unsere drei Mineralquellen dem Zechsteindolomit, welcher eingesprengten Eisenkies enthält (im Schönborn-Bohrloch bei Kissingen in einer Tiefe von 2000 Fuss durchbohrt); der Eisenkies verwittert unter Bildung von Eisenvitriol und

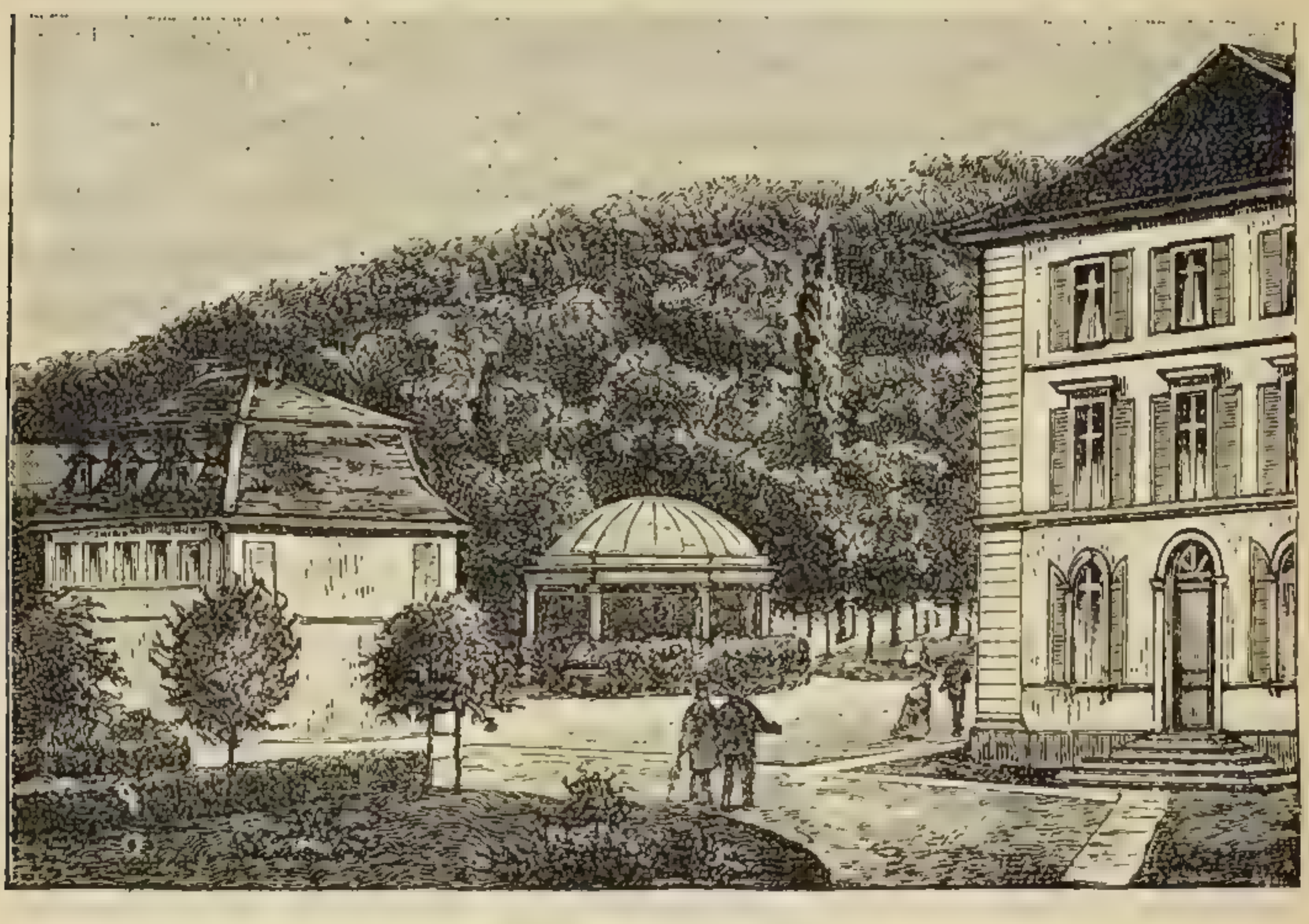
Schwefelsäure, welche aus dem Dolomit freie Kohlensäure entwickelt, die einen andern Teil von diesem selbst in Lösung bringt, daher der Gehalt von kohlensaurem Kalk und Magnesia, Eisenoxydul und Bittersalz.

Eine andere Frage ist die, wie werden die drei mineralischen Bestandteile in den Quellen gelöst? Bekanntlich zeigt die Erdoberfläche einen mehr oder minder grossen Grad von Porosität, durch welche sich die atmosphärischen Niederschläge bis auf die wasserdichte Gesteinschicht niederlassen und an den abhängigen Stellen des Gesteins sich Durchlässe suchen, welche durch Ritzen, Spalten und porösere Schichten ermöglicht werden. Dadurch findet ein Austausch von chemischen Bestandteilen statt, überhaupt chemische Umwandlungen werden dadurch bedingt. Das zu Tagetreten der Quellen kann sowohl durch blosses Ueberfliessen aus dem Erdboden oder durch Druck neu zufliessenden Wassers von höhergelegenen Punkten aus bewerkstelligt werden. Die Art der chemischen Veränderungen in den Gesteinsschichten bedingt die Eigenschaften der Mineralquellen, deren chemische Zusammensetzung, Temperatur und Gasgehalt.

Die Stahlquelle

wurde im Jahre 1841 zum letzten Male neu gefasst und seitdem nur zeitweiligen Revisionen und kleineren Reparaturen unterworfen. Das Brückenauer Stahlwasser besitzt eine grosse Klarheit, sehr viel Kohlensäure, welche in feinen Gasbläschen stark perlt und bei längerem Stehen, Schütteln oder Wärmen zum Teil entweicht, und einen relativ grossen Gehalt an doppelt kohlensaurem Eisenoxydul, welches durch Berührung mit atmosphärischer Luft durch Entweichen des kohlensauren Gases als Oker (Eisenoxydhydrat) in dunkelroten Flöckchen niederfällt.

Das Prädikat als reines Stahlwasser verdient es, weil es nur sehr geringe Mengen von schwefelsauren Salzen neben seinem Eisengehalt aufweist: 2,38 Prozent der festen Bestandteile überhanpt. Der Geschmack ist durch die Kohlensäure prickelnd und angenehm erfrischend, etwas zusammenziehend in Folge des Eisengehalts. Die Temperatur der Stahlquelle bewegt sich zwischen 7,6 und 8,2 Rèaumur, ihre Ergiebigkeit beträgt pro Minute 17,5 Liter.



Stahlquelle.

Die Stahlquelle, wie auch die beiden anderen Mineralquellen sind zu verschiedenen Zeiten von namhaften Chemikern einer chemischen Analyse unterworfen worden, so von *Lieblein, Pickel, Meier, Wetzlar, Vogel, Kastner* und *Rumpf* und zum letzten Male im Jahre 1856 von Hofrat und Univ.-Professor Dr. *v. Scherer* in Würzburg, dessen Resultate in Folgendem mitgetheilt werden.

Analyse der drei Quellen nach Scherer 1856.

16 Unzen enthalten in Granen:

	Stahlquelle	Wernarzer Quelle	Sinnberger Quelle
Schwefelsaures Kali	0,14592	0,07327	0,03456
Schwefelsaures Natron	0,08217	—	—
Schwefelsaure Magnesia . . .	0,47091	—	—
Chlornatrium	—	0,02910	0,07756
Chlormagnesium	0,98371	—	—
Doppelt kohlensaures Kali . .	—	0,01536	0,02918
Doppelt kohlensaures Natron .	—	0,00652	—
Doppelt kohlensaure Magnesia .	0,15897	0,25940	0,21120
Doppelt kohlensaure Kalkerde .	0,74866	0,42393	0,43622
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul	0,09292	0,01228	0,00386
Doppelt kohlensaures Manganoxydul . . .	0,03686	—	
Phosphorsaure Thonerde . , .	—	0,00307	
Phosphorsaure Kalkerde . . .	0,00384	0,00153	
Kieselerde	0,10508	0,00691	0,12907
Ameisensaures Natron	—	0,13590	Spuren
Buttersaures, propionsaures und essigsaures Natron . . .	—	0,00530	9,00921
Extractive organische Stoffe, Quellsäure etc.	0,489484	0,16512	0,17367
Freie Kohlensäure . .	38,1 K.Z.	38,3 K.Z.	30,4 K.Z.
Temperatur	8,8° R.	8,2° R.	7,6° R.

Die Stahlquelle dient zu Trink- und Badekuren; Hofrat Dr. *von Scherer* charakterisirte dieselbe als eine der reinsten und leicht verdaulichsten Stahlquellen Deutschlands; wegen der günstigen Mischungsverhältnisse bei dem relativ hohen Eisengehalt und dem Reichtum an freier und halbgebundener Kohlensäure bleibt der Eisengehalt sehr fein und lang gelöst,

so dass eine unmittelbare Aufnahme und Assimilirung eines grossen Teiles des Eisens in die Säftemasse anzunehmen ist. Alle stärkereu Eisenwässer scheiden ihren Eisengehalt viel leichter aus dem gelösten Zustande aus, womit die Resorptionsfähigkeit beschränkt wird.

Wernarzer und Sinnberger Quelle.

Die Wernarzer, wie auch ihre Schwester die Sinnberger Quelle, entspringen am Fusse des Sinnbergs, fünfzig Schritte vom Ufer der Sinn entfernt und beide einige Schritte auseinander gelegen. Ihre letzte Fassung rührt aus dem Jahr 1827 her. Die Wernarzer Quelle ist sehr reich an kohlensaurem Gas, welches durch starkes Perlen sich kundgibt, krystallhell und von lieblichem, geistigem Geschmack; — die Temperatur beträgt 8,2^0 R.

Die Sinnberger Quelle, 7,6^0 R., hat einen geringern Gehalt an freier Kohlensäure, ca. 20% weniger als die Wernarzer, welch letztere auch eine grössere Menge der Alkalien und Erdsalze wie überhaupt der festen Bestandteile besitzt. Die Sinnberger Quelle enthält etwas Kochsalz. Beide Quellen ergiessen sich aus 4 Seitenröhren in ein steinernes Becken; die Ergiebigkeit der Wernarzer Quelle liefert per Minute 18 Liter, die Sinnberger 17 Liter. Die beiden alkalischen Säuerlinge im Verein mit einer milden Stahlquelle geben ein sehr günstiges Verhältniss, da sie so zu sagen einander die Hand reichen und sich im Heilapparat gegenseitig stufenweise ergänzen.

Einen ungewöhnlichen Aufschwung hat der Mineralwasserversandt, besonders der des Wernarzer Brunnen zu verzeichnen, indem derselbe sich auf ca. 60000 Flaschen per Jahr beziffert und sich selbst bis ins Ausland erstreckt.

Wernarzer .Quelle.

Den Analysen nach ist zunächst der Wernarzer Brunnen zwischen die Wildurger und Selterser Brunnen zu stellen; an Kohlensäure steht er ihnen nicht nach, dagegen übertrifft er Wildungen an Chlornatrium, ebenso steht ihm auch das Selterser Wasser durch den Mangel an kohlensaurem Kali nach, welches von allen harntreibenden Mitteln das mächtigste ist.

Das Wasser der Sinnberger Quelle ist ein schwächerer erdig alkalischer Säuerling und ein beliebtes diätetisches Tafelwasser.

Bäder.

Die verschiedenen Arten der Bäder, für welche dahier Einrichtungen getroffen sind, zerfallen in Stahl-, Moor-, Sool- und Douchebäder. Sämmtliche Bäder werden im Erdgeschoss des kgl. Badbaues und in der nebenbefindlichen Badeanstalt bereitet. Es sind 30 Badekabinete vorhanden, von denen 12 aufs komfortabelste eingerichtete Kabinete für Moorbäder dienen.

Die kgl. Badeanstalt erfuhr, wie schon erwähnt, im Jahre 1883 eine bedeutungsvolle Umgestaltung unter Leitung des damaligen Bauamtmanns, jetzigen Kreisbaurates Herrn *Hurt*. Die Neueinrichtungen und Veränderungen bezweckten neben der Anlage grösserer Tiefreservoire die Einführung der indirekten Erwärmungsmethode der Stahlbäder durch Dampferwärmung. Während früher das Stahlwasser in der Wanne durch Zuleitung von in einem Kessel erwärmten Stahlwasser auf die Badetemperatur gebracht wurde, musste ein grosser Teil des kohlensauren Gases verloren gehen. Da aber erst im Laufe der Zeit der Schwerpunkt der Wirkung von Stahlbädern hauptsächlich auf den Gehalt von Kohlensäure gelegt wurde, während dem Eisengehalt der Stahlbäder äusserlich fast gar keine Bedeutung mehr beigemessen wird, kam es bei der Neueinrichtung auf völlige Erhaltung des kohlensauren Gases an, was auch vollständig gelungen ist. Seit diesen Veränderungen wird das in die Badewanne (Kupferwannen und die Mehrzahl schmiedeiserner Wannen von 0,4—0,5 Kubikmeter Inhalt) durch Saug- und Druckpumpe aus dem gedeckten Tiefreservoire gepumpte Stahlwasser mittelst eines kupfernen geschlossenen und in zwei Windungen am Boden der Wanne befindlichen Dampfrohres erwärmt, aus welchem der Dampf,

nachdem er seine Wärme dem Stahlwasser mittelst der Röhrenwände mitgeteilt, zu Wasser verdichtet ausserhalb der Wanne abfliesst. Die zur Erwärmung eines Bades nötige Zeit beträgt je nach der Dampfspannung 3—5 Minuten; die sämmtlichen Badekabinete sind mit Dampfwärmekästen versehen für die Badewäsche, alle gut ausgestattet, sehr geräumig, gut ventilirbar, alle mit Regendouche versehen, auch ein grosser Teil heizbar. Eine Anzahl von Badekabineten ist mit Zuleitungen von Wernarzer Wasser zu Herstellung einfacher kohlensaurer Bäder eingerichtet, daneben kommen häufig auch Zusätze von Soole und Mutterlauge zur Anwendung, insbesondere Orber Badesalz, Seesalz, Kissinger und Kreuznacher Mutterlauge etc.

Die Moorbäder,

deren Hauptbestandteil die Moorerde ist, spielen im Heilapparate eine Hauptrolle. Die Zusammensetzung der Moorerde ist je nach ihrem Fundorte verschieden. Das Rhöngebirge besitzt mehrere Moorlager; selbst in nächster Nähe des Bades, am Abhang des Dreistelzes, befinden sich Moorwiesen; allein das erprobteste und durch chemische Analyse als vorzüglich erkannte Material liefert der sogenannte rote Moor bei Gersfeld auf der hohen Rhön, Eigentum des Grafen Frohberg zu Gersfeld, etwa 8 Stunden entfernt. Derselbe kommt bei unseren Moorbädern zur Anwendung; er ist reich an pflanzlichen organischen und mineralischen Bestandteilen und enthält flüchtige Säuren, namentlich Humussäure. Die organischen Stoffe, welche aus untergegangenen Pflanzenteilen herrühren, betragen fast zwölf Prozent, die mineralischen bestehen aus kohlensaurem und schwefelsaurem Kalk, kohlensaurer Magnesia, Chlornatrium und Chlorkalium, auch Eisenoxydul und

Thonerde. Die Verwendbarkeit einer Moorerde zur Bereitung von Moorbädern hängt indessen nicht nur von der chemischen Zusammensetzung, sondern vielmehr von der physikalischen Beschaffenheit, namentlich dem Quellungsvermögen oder möglichst träger Wärmeabgabe ab. Bei den von Prof. Dr. *Wislicenus* 1877 im Auftrage der hiesigen Badeverwaltung angestellten Versuchen zeigte die Moorerde von Gersfeld mit gleicher Quantität Wasser gemischt eine Abkühlung von 48 Grad auf 23 Grad in zwei Stunden 45 Minuten, während reines Wasser dagegen eine Stunde 55 Minuten zur gleichen Abkühlung braucht. Die Gersfelder Moorerde übertraf in jeder Beziehung andere damit verglichene Sorten von Moorerde.

Analyse der Moorerde von Gersfeld.

Nach Professor Dr. *Wislicenus* (Würzburg 1877).

In 100 Theilen Moorerde:

Gesammter Gehalt an				Im wässerigen Auszug		
Wasser	Trocken-rückstand	Aschen-	Organ. Stoffe	Lösliche Stoffe	Aschen-bestand-teile	Orang. Stoffe
87,82	12,18	0,33	11,85	0,2118	0,0208	0,1910

Natur der Asche.

Reaktion	Löslich in Salpeter-säure	Chlor	Schwefel-säure	Kalk	Eisen
Alkalisch	fast voll-ständig	Spuren	Spuren	relativ viel	reichlich

Unerlässliche Bedingung, um die Moorbäder zur ausgiebigen Wirksamkeit zu bringen, ist die Herstellung eines möglichst gleichmässigen Moorbreies, wie es hier in einem eisernen Bottig mittelst Dampf geschieht. Die Haupteigenschaften unserer Moorbäder sind ihre beträchtliche Schwere, die hohe Wärmecapacität, die flüchtigen Säuren, sowie die gleichmässige und stets exakte Bearbeitung des Moorbreies, Die nötige Verdünnung und Herstellung der Badetemperatur wird mit Stahlwasser bewerkstelligt. Neben einer jeden Moorbadewanne befindet sich die Wanne für das Reinigungsbad mit Süsswasser und ist die übrige Ausstattung eine durchaus vorzügliche. Auch für lokale oder partielle Bäder mit Moorerde insbesondere für Sitzbäder, sowie für Fuss und Arm etc. sind die zweckmässigsten Einrichtungen vorhanden auch; Moorbreiumschläge und Moorkataplasmen werden in allen Formen bereitet.

Kgl. Badbau.

Douchebäder.

Von den in der Badeanstalt vorhandenen erwähnten Regendouchen mit Süsswasser abgesehen, sind auch noch weiter mehrere Badekabinete mit kombinirbarer, auf- und absteigender, sowie seitlicher Strahl- und Regendouche mit temperirbarem Süss- und Mineralwasser eingerichtet, auch Douchen mit graduirbarer Druckspannung sind vorhanden. Irrigateurs für Mineralwassereinspritzungen stehen zur Verfügung.

Milch- und Molkenanstalt.

Zum Gebrauch von Molkenkuren wird täglich frisch mit Laab bereitete Kuh- oder Ziegenmolke an der Trinkhalle beim Wernarzer Brunnen verabreicht. Die Molke wird allein oder mit einem der Säuerlinge warm getrunken und ist von gelbgrünlicher Farbe und etwas säuerlichem Geschmack. Ihrer Zusammensetzung nach ist die Molke Milch ohne Käsestoff, welcher für Viele schwer verdaulich ist. Die Molke behält den Milchzucker und ihre Salze in gelöster Form, sowie eine Menge von Nährstoffen. In 100 Teilen enthält Kuhmolke 93 Teile Wasser, 5 Prozent Milchzucker, 1 Prozent Eiweisskörper, ausserdem Salze, welche hauptsächlich Chlornatrium (Kochsalz), Chlorkalium und Kalisalze sind.

Die Molke behauptet, trotz ihrer Geringschätzung von mancher Seite, einen ehrenvollen Platz unter den Kurmitteln vieler Kurorte und mit Recht. Ihre Salze, welche den wichtigsten Salzen des Blutes gleich sind, heben den Stoffwechsel des Körpers durch Anregung der Muskel- und Herzthätigkeit; der Zuckergehalt der Molke gilt als mild eröffnendes, leicht ableitendes Mittel namentlich bei chroni-

schen Krankheiten der Schleimhäute, insbesondere der Lungen und bei scrophulösen Affektionen.

Auch die Kuhmilch kommt oft systematisch und kurmässig als sogenannte kuhwarme Milch zur Anwendung, indem ein grösseres Quantum frischgemolkener Milch täglich neben entsprechender, passend gewählter, Diät mehrere Wochen hindurch genossen wird.

Die auswärtigen Mineralwässer werden in frischester Füllung nach Bedarf auf Wunsch rasch beschafft, die gangbarsten sind stets vorrätig und in der Trinkhalle nach Tarif am Wernarzer Brunnen zu erhalten.

Inhalationsapparate.

Zu Einathmungen von durch Dämpfe zerstäubten arzneilichen Flüssigkeiten, Kochsalzlösungen etc. bietet sich Gelegenheit, indem kleine Dampfinhalationsapparate leicht zu erhalten sind.

Auch das pneumatische Heilverfahren habe ich seit 18 Jahren zur Anwendung gebracht. Zu diesem Zwecke ist der bis jetzt unübertroffene pneumatische Apparat (von Prof. Dr. *Geigel* und Dr. *Mayr* in Würzburg) aufgestellt zu Einathmungen von verdichteter und verdünnter atmosphärischer Luft. Dieser, auch Schöpfradventilator genannte, pneumatische Apparat besteht aus einem grossen eisernen Behälter, der zur Hälfte mit Wasser gefüllt ist und im Innern eine eiserne Glocke neben einem Zellenrade besitzt, welches durch Drehungen die über dem Wasserniveau befindliche Luft unter Wasser bringt und von hier in den Glockenraum aufsteigen lässt. Ueber der Wasserfläche im sogen. Mantelraume wird die Luft verdünnt, während sie sich in der Glocke je nach der Zahl der Drehungen verdichtet; die Druckhöhen werden durch ein Manometer ab-

gelesen und kontrolirt. Jeder der beiden Lufträume, Mantel oder Glocke, sind mit einem Gummischlauch nebst Gesichtsmaske verbunden, durch welche die komprimirte Luft ein- und in den verdünnten Luftraum ausgeathmet werden kann. Die genauere Beschreibung findet sich in Prof. Dr. *Geigel*'s und Dr. *Mayr*'s „Monographie des Schöpfradgebläses“ (*Vogel*'s Verlag, Leipzig 1877).

Bezüglich der Inhalationskuren ist hervorzuheben, dass dieselben jedenfalls in einem mit reiner Luft begabten Kurort erspriesslicher wirken, als in den Salons der grossen Städte. Unter dem Einfluss komprimirter atmosphärischer Luft athmet die Lunge des Menschen mehr Sauerstoff ein und mehr Kohlensäure aus; die Häufigkeit der Athemzüge und der Pulsschläge wird vermindert, die Muskelkraft und Körperwärme erhöht, das Nervensystem wohlthätig angeregt. Hieraus erklärt sich der wohlthätige Einfluss der Athmungsgymnastik auf das menschliche Wohlbefinden und ebenso die Wirkung der künstlich verdichteten Luft in pneumatischen Apparaten bei mangelhafter Thätigkeit der Lungen und gewissen Krankheitszuständen derselben.

V.

Wirkung und Anwendung der Kurmittel.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung in der Bäderkunde, dass man die Heilkräfte vieler Quellen schon seit Jahrhunderten kennt und durch Erfahrung erprobt hat, während viel später erst die Wissenschaft Schritt für Schritt die Art und Weise der Wirkung auf den Organismus aufklärte.

Bei der Betrachtung der Trink- und Badekuren wäre obenan eigentlich die Wirkung von gewöhnlichem Wasser

beim Trinken und Baden auf den Körper zu berücksichtigen; allein, dass Trinkwasser durststillend und urinvermehrend und gewöhnliche Wasserbäder, je nach der Temperatur erfrischend und stärkend wirken, ist eine wohlbekannte Thatsache und natürlich bei den Mineralbadkuren auch nicht zu unterschätzen.

Die Bedeutung des Eisens für den Menschen ist zwar schon seit langer Zeit bekannt, jedoch hat erst die heutige Wissenschaft Anhaltspunkte über die Verdauung desselben gegeben. Die Hauptrolle spielt das Eisen im Blute und zwar im Blutfarbstoff der roten Blutkügelchen, welche für die Blutbildung und für die Ernährung des Körpers von grosser Wichtigkeit sind. Die Quantität des Eisens, welche der gesunde Erwachsene täglich durchschnittlich bedarf, ist eine sehr geringe und beträgt etwa 0,05 gramm; dieser Bedarf wird durch die menschliche Nahrung zugeführt. Nur in Krankheitsfällen ist eine weitere Menge von Eisen nötig und dieses Bedürfniss wird durch nichts besser gedeckt, als durch den Gebrauch von Stahlwässern, welche dem Organismus wenige aber in leicht verdaulicher Form Eisenteilchen zuführen, ohne hemmend auf die Darmthätigkeit zu wirken. Zu diesem Zwecke eignen sich die reinen Stahlquellen, zu denen auch die Brückenauer Stahlquelle gehört, am besten; auf die Menge des eingeführten Eisens kommt es weniger an, als auf die Art der Verdauung; denn es gelangt nicht alles Eisen, das in den Magen gebracht wird, in das Blut. Die Wissenschaft hat bewiesen, dass je verdünnter die Eisenlösung bei Anwesenheit kohlensauren Gases ist, desto höher die direkt in das Blut aufgenommene Eisenmenge, während das nicht als kohlensaures Eisen einverleibte Eisen erst auf Umwegen als Eiweissverbindung resorbirt wird, zum Teil aber auch wieder mit den Entleerungen des Darmes ausscheidet.

Das steht fest, dass die reinste Stahlquelle auch die leichtestverdauliche ist, ein Umstand, der bei geschwächten Verdauungsorganen von grösster Bedeutung ist. Dazu kommt, dass unsere Stahlquelle neben dem gelösten doppelkohlensauren Eisenoxydul sehr reich an kohlensaurem Gas ist, welches sowol für Trink- als auch für Badecuren wichtig ist.

Die Kohlensäure, welche unsere Vorfahren den Brunnengeist nannten, bewirkt die prickelnde Geschmacksempfindung, regt die Magenthätigkeit an, erleichtert die Verdauung, wirkt auf das gesammte Nervensystem belebend und erregend und damit auf die vom Nervensystem abhängigen Organe: der Blutkreislauf wird beschleunigt, die Ausscheidung der Drüsenorgane vermehrt, besonders der Harn, welcher durch die eingeführten Wassermengen noch weiter gefördert wird.

Die den Blutkreislauf beschleunigende Wirkung der Kohlensäure empfinden jene zu Blutwallungen geneigte und leicht erregbaren Badegäste bei übertriebenem oder unzweckmässigen Gebrauch des Mineralwassers manchmal sehr gewaltig durch eine Art Brunnenrausch, welcher sich in Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerz und Schwindel zeigt.

Die ausserdem bei einer Trinkkur der Stahlquelle in Betracht kommenden Bestandteile sind die schwefelsaure Magnesia und der doppelkohlensaure Kalk, welche beide als willkommene Verbündete des Eisens gelten; die erstere unterstützt die Darmfunktion in vorteilhafter Weise, während der letztere für die Gewebsbildung der wichtigsten Organe von Bedeutung ist. Durch die Trinkkur von Stahlwasser wird hauptsächlich die Bildung des Blutes, der wichtigsten Lebensbedingung, gefördert; während durch

das Stahlbad namentlich das Nervensystem und der Stoffwechsel beeinflusst und angeregt wird.

Bei der Trinkkur mit den erdig-alkalischen Säuerlingen, W e r n a r z e r und S i n n b e r g e r Brunnen, kommt zunächst die Wirkung der Kohlensäure als den Blutumlauf beschleunigendes, die Absonderungen und Ausscheidungen beförderndes Mittel in Betracht, wozu noch der Wert der doppelkohlensauren Magnesia kommt, welche sehr gelind auf die Darmbewegungen, sowie günstig auf die Harnausscheidung wirkt. Gerade in neuester Zeit wurde durch klinische Untersuchungen über die diuretisch oder harntreibende Wirkung des Wernarzer Wassers (Dr. *Neumann,* Inauguraldissertation 1884, Berlin) konstatirt, dass der Wernarzer Brunnen zu Brückenau die in Deutschland bis jetzt am meisten gerühmten Brunnen von Selters und Wildungen in harntreibender Wirkung übertrifft.*)

Im Allgemeinen werden durch den innerlichen Gebrauch des Wernarzer Wassers die Schleimhäute der Harn-, Athmungs- und Verdauungsorgane in erhöhte Thätigkeit versetzt, ihre Absonderungen, der Schleim, verflüssigt und leichter entfernt, wodurch die normale Funktion jener Häute gekräftigt wird.

Das S i n n b e r g e r W a s s e r teilt die Wirkung des nicht hoch genug zu schätzenden Wernarzer Wassers in verminderter Weise, wie auch die chemische Zusammensetzung es erwarten lässt. Es ist höchst günstig, neben einer Stahlquelle auch alkalische Säuerlinge zu besitzen, da die Krankheiten der Blutbildung und Ernährung nicht selten mit katarrhalischen Affektionen anderer Organe und mit Verdauungsstörungen komplicirt sind.

---

*) S. a. m. Schrift: „Bad Brückenau bei den Erkrankungen der Harnorgane."

Wirkungen der Bäder.

Das kohlensaure Gas bedingt auch bei den Stahlbädern die Wirkung, indem es auf die Hautnervenfäserchen einen Reiz ausübt und durch Erweiterung der kleinsten Blutgefässe der Haut ein lebhaftes Wärmegefühl und Rötung der Haut verursacht. Dadurch wird eine bessere Ernährung und ein lebhafterer Stoffumsatz hervorgerufen. Im Stahlbade wird die ganze Oberfläche des Körpers durch Kohlensäure wie mit Perlen bedeckt, welche die beschriebene Wirkung auf das Hautsystem entfalten. Die Gesammtwirkung des Stahlbades ist eine die Hautnerven und Gefässe erregende und belebende, den Säfteaustausch beschleunigende, das Bedürfniss nach Nahrung vermehrende und den ganzen Körper kräftigende.

Die Temperatur des Stahlbades wird unter dem normalen Körperwärmegrad genommen und hängt ebenso wie die Dauer des Bades von der konstitutionellen Eigenthümlichkeit des Patienten ab. Beides ist im speziellen Falle ärztlich zu bestimmen und zu reguliren. Bade- und Trinkkur werden meist kombinirt, da die Erkrankungen, welche den Gebrauch von Stahlwässern veranlassen, in der Regel auch mit Störungen des gesammten Stoffwechsels und des Nervensystems verknüpft sind.

Die Moorbäder

bilden ein wichtiges Glied in der Reihe der Brückenauer Kurmittel; ihrer vorzüglichen Bereitung entspricht auch ihre Wirksamkeit, welche von Aerzten und Laien täglich mehr geschätzt und gewürdiget wird. Von den beschriebenen chemischen und physikalischen Eigenschaften der Moorbäder ist auch Wirkung und Erfolg abzuleiten; durch sein bedeutendes specifisches Gewicht trägt der Bade-

schlamm förmlich den Badenden; der erhöhte Druck wirkt auf die Athmungs- und Unterleibsorgane anfänglich etwas belastend, durch die Wärme auf die Haut erregend, bis nach einiger Weile ein Behaglichkeitsgefühl eintritt. Athmungs- und Pulsfrequenz wird häufig etwas beschleunigt, wodurch ein regerer Säfteaustausch und Resorption, Aufsaugung von krankhaften Ausschwitzungen, Exsudaten innerer Organe, namentlich des Unterleibs angeregt wird. Die freien Säuren wirken auf die Hautthätigkeit, indem sie die feinsten Hautnerven und Blutgefässchen stark erregen, dadurch innere hyperämische, geschwellte Organe entlasten. Mit Rücksicht auf Konsistenz und Wärmegrad sind die Moorbäder mit grossen Breiumschlägen, Cataplasmen zu vergleichen und wirken diesen ähnlich erweichend, reizmildernd, und befördern auch von diesem Standpunkte aus die Aufsaugung zurückgebliebener Exsudate, Anschwellungen und Verhärtungen der verschiedenen Organe. Wie die Vollbäder eine energische Allgemeinwirkung bezwecken, so wirken entsprechend die lokalen Moorbäder oder Umschläge in Form von Sitz-, Fuss-, Arm- und Handbädern bei veralteten Gelenkleiden, schmerzhaften Vernarbungen und chronischen Rheumatismen. Aus dem Gesagten geht hervor, eine wie eingreifende Wirkung die Moorbäder auf den erkrankten Körper ausüben können; bei Neigung zu Kongestionen und Ohnmachtsanfällen ist eine doppelte Vorsicht geboten, wie überhaupt der Gebrauch von Moorbädern, wenn sie einen Erfolg erzielen sollen, durchaus nicht von Willkür und Laune, sondern von ärztlicher Beobachtung abhängig gemacht werden muss. —

Es kommen ferner Soolebäder zur Anwendung; sie werden mit dem kohlensäurereichen Mineralwasser und Soole, Salz oder Mutterlauge bereitet, auf vorgeschriebene Weise genommen. Sie bewirken eine erhöhte Hautthätig-

keit, beleben die Ernährung des Hautsystems und zeigen einen unverkennbaren Nutzen bei scrophulösen jugendlichen Individuen, welche gleichzeitig wegen Blutarmut eine Stahlwasserkur gebrauchen.

Anwendung der Kurmittel.

Fassen wir den gesammten Heilapparat zusammen, wie ihn Brückenau bietet, so unterliegt es keinem Zweifel, dass eine vielfältige und eingreifende Wirkung bei einer Anzahl von Krankheiten auf den leidenden Organismus ausgeübt werden kann. Dabei kommen eine Menge von äusseren Einflüssen der Badekur zu statten; die Befreiung von häuslichen Sorgen, die grössere Bedachtsamkeit auf die Gesundheit, der landschaftliche Reiz, in Gottes freier Natur sich zu ergehen, das veränderte gesellschaftliche Leben, kurzum Alles, was den Kurgast umgibt, muss die Kur unterstützen. Wer kennt nicht die enorme Bedeutung für den Geist und Körper, entfernt zu sein von den Qualen des täglichen Lebens, oder nur auszuruhen von anstrengender Berufsarbeit und in Gemütsruhe einige Wochen seiner Gesundheit zu leben!

Im grossen Ganzen zielen unsere Kurzwecke, denen auch unzählige Curerfolge entsprechen, auf Verbesserung des Blut- und Nervenlebens, wie auf Kräftigung und Stärkung der ganzen Körperkonstitution hin. Auf blassen, bleichen Gesichtern wird wieder natürliche Wangenröte erscheinen, die Erschlaffung und Ermüdung wird einer neuen Nervenbelebung weichen und mancher nach der innigsten Familienfreude sich sehnenden Gattin leuchtet noch ein Hoffnungsstern.

Nur diejenigen Leidenszustände, bei welchen die fast zwanzigjährige praktische Erfahrung wirkliche Erfolge mit

den aufgeführten Kurmitteln erzielen sah, sollen näher bezeichnet werden, um ein richtiges Bild von dem Wirkungskreise der gebotenen Mittel zu erhalten.

Die prozentische Vertretung der grösseren Krankheitsgruppen ergibt aus den Zahlen der in langjähriger — 1877 — 1895 — Badepraxis vom Verfasser durch die Brückenauer Kurmittel behandelten Krankheitsfälle folgende Zusammenstellung:

I.	Krankheiten der allgemeiner Ernährung (Blutarmut-Bleichsucht)	32,7	Proz.
II.	Krankheiten der weiblichen Sexualorgane (Frauenkrankheiten)	20,6	„
III.	Krankheiten des Nervensystems	14,1	„
IV.	„ der Athmungsorgane	14,1	„
V.	„ „ Harnorgane	7,3	„
VI.	„ „ Verdauungsorgane	6,4	„
VII.	„ „ Bewegungsorgane	4,3	„
VIII.	„ „ Kreislaufsorgane	0,5	„
		100,0	Proz.

Sehen wir nun, in welchen besonderen Krankheitsfällen unsere Kurmittel erfolgreich zur Anwendung kommen, so stellen das Hauptkontingent:

1. Die allgemeinen Krankheitszustände der Ernährung und zwar zunächst die Blutarmut (Anämie), sei es dass dieselbe durch einen bedeutenden oder öfter sich wiederholenden Blutverlust oder ungeeignete Ernährungsweise, zu mangelhafter Bewegung in freier Luft bedingt ist; oder möge sie durch Kräftekonsumtion nach schweren akuten Krankheiten, durch fortgesetzte geistige oder körperliche Anstrengung oder durch starke Säfteverluste veranlasst sein. Auch die der Blutarmut verwandte Bleichsucht (Chlorosis), welche in mangel-

hafter Blutbildung und in krankhaften Blutmischungsverhältnissen insbesondere in den Jahren der weiblichen Entwicklung ihren Grund hat, zeigt die Haupterfolge einer Trink- und Badekur mit Stahlquelle und Stahlbädern. Bei hochgradiger Blutleere mit bedeutender Schwäche der Verdauungsorgane ist speziell die Brückenauer Stahlquelle wegen ihrer Milde und Reinheit jeder stärkern vorzuziehen. Die rasche Appetitzunahme, oft schon in den ersten Tagen der Trinkcur, ist sicher nicht allein der Luftveränderung und der vermehrten Bewegung zuzuschreiben, sondern zweifellos der gewaltig anregenden Wirkung der Kohlensäure und des Eisens. Auch gehören in diese Kategorie die zwar selteneren jedoch mit Erfolg hier weilenden blutarmen jugendlichen Individuen mit scrophulöser Konstitution, welcher durch entsprechende Salzzusätze zu den kohlensäurereichen Bädern mit Nutzen entgegen zu treten ist.

2. Nach den geschilderten Leidenszuständen begegnen wir den so mannigfaltig auftretenden, recht häufig mit Blutarmut verknüpften Krankheiten der weiblichen Geschlechtssphäre mit einem Fünftel der von mir behandelten Krankheiten. Die sogenannten Frauenkrankheiten zeigen diese starke Vertretung, da ja überhaupt durch Badekuren in diesem Gebiete ganz bedeutende Erfolge sich erzielen lassen. Insbesondere fast alle mit Ausschwitzungen, Verwachsungen, schmerzhaften Schwellungen der Unterleibsorgane insbesondere der Gebärmutter einhergehenden chronischen Frauenleiden lassen überraschende Besserung und Heilung durch die Aufsaugung und den Stoffwechsel mächtig beeinflussenden Stahl- und Moorbäder beobachten, wobei oft vorhergegangene oder nachfolgende spezielle Behandlung selbstverständlich nicht ausgeschlossen ist. Obenan stehen die so häufigen Störungen der Menstruation, mögen sie als Zeichen mangelhafter

Verhältnisse in Quantität und Qualität des Blutes oder lokalen Ursachen ihren Grund haben; ferner gehört hieher der am meisten vorkommende Weisse Fluss, welcher selten den auch in hartnäckigen Fällen hier zweckmässig angewendeten Irrigationen neben der Trink- und Badekur trotzt. - Die mässigen Grade von Form- und Lageveränderungen der Gebärmutter, in so fern sie einfach Folge der allgemeinen Schwäche insbesondere des Muskelapparates sind, sah ich vielfach auf ein Minimum sich reduciren oder ganz verschwinden auf den Gebrauch der Stahl- und Moorbäder; höhere Grade genannter Störungen, welche hauptsächlich wegen erhöhter Reizbarkeit und heftiger Schmerzhaftigkeit und Beschränkung in der Bewegungsfähigkeit in den Vordergrund treten, wurden ausnahmslos die lästigsten Beschwerden beseitigt. — Zwei Zustände, welche meist ihren Grund in den vorstehend namhaft gemachten Frauenleiden besitzen und so häufig mit belangreichen Verstimmungen des Gemüts einherzugehen pflegen, gehören noch hieher und bilden ein höchst erfolgreiches und dankbares Heilobjekt für unseren Heilapparat, nemlich die weibliche Unfruchtbarkeit und die Neigung zu Missfällen. Wenn auch anzunehmen ist, dass die eminenten Fortschritte in der Erkenntniss und Heilung der Frauenkrankheiten den Anschein ihres öftern Vorkommens uns erklären, so ist doch nicht zu verkennen, dass vieles Fehlerhafte in der modernen weiblichen Erziehung den Keim immer zahlreicher werdender Krankheiten dieser Sphäre legt und als eine Kalamität unserer Kulturverhältnisse zu betrachten ist. —

3. Wie aus der Uebersichtstabelle ersichtlich, ist das Verhältniss der hier Heilung Suchenden mit Störungen des Nervensystems ein nicht unbedeutendes; Blut und Nerven ist das Losungswort unserer Zeit; das ver-

breitetste unserer Nervenleiden ist die sogenannte Nervenschwäche (Neurasthenie), die, wie der berühmte Wiener Nervenarzt Prof. Dr. Freiherr *v. Krafft-Ebing* sagt, so recht als eine moderne Kulturkrankheit dasteht. Der Kulturmensch von heute ist vor Allem nervös, besonders der Grossstädter, und die gesteigerten Anforderungen, welche das Leben unter den Formen von Arbeit und Genuss an ihn stellt, bezahlt er vor Allem mit seinen Nerven. Bald sind die Kopfnerven, bald die Rückenmarksnerven, bald sind die Herz- oder Magennerven betroffen, — alle bilden sie, vorausgesetzt, dass sie Symptome allgemeiner Nervosität sind, ein erfolgreiches und dankbares Objekt für unseren mit so vielen Vorzügen von Naturschönheit ausgestatteten stillen idyllischen Kurort, wo man sich einem beschaulich ruhigen Naturgenuss hingeben kann. Die auf fehlerhafter Ernährung und mangelhafter Blutbildung beruhenden Nervenstörungen, insbesondere die verschiedenen Neuralgien und einfachen Rückenmarksreizungen (Spinalirritation) zeigen mittelst Trink- und Badekur an unserer Stahlquelle überraschende Besserung; namentlich haben sich die so beruhigend wirkenden Moorbäder, wie auch Prof. *Erb* in v. Ziemssen's Handbuch bestätigt, hervorragend bewährt. Die peripheren Nervenlähmungen und lähmungsartigen Schwächezustände, wie solche nach Wochenbetten und schweren akuten Erkrankungen z. B. nach Typhus auftreten, liessen mich wiederholt völlige rasche Heilungen unter dem Gebrauche der hiesigen Bäder beobachten.

Die auf Blutleere beruhenden oder häufig mit Frauenkrankheiten zusammenhängenden Formen von Hysterie sind stets zahlreich hier vertreten und zeigen mit der Besserung des Grundleidens Schritt für Schritt fortschreitende Hebung alterirter Gemüts- und Nervenstimmung, wie auch

die hypochondrischen und melancholischen Verstimmungen oft schon durch eine Reihe äusserer Umstände neben einer Badekur gehoben werden. Individualisirte Behandlung und wo nötig Anwendung des constanten und faradischen elektrischen Stromes sind selbstverständlich von Bedeutung zur Unterstützung einer Badekur.

4. Von den Erkrankungen der Athmungswerkzeuge, welche durch unsere Kurmittel Heilung oder wesentliche Besserung zu erwarten haben, sind in erster Linie die chronischen Katarrhe der Luftwege zu nennen, insbesondere der chronische Kehlkopfkatarrh und der chronische Bronchialkatarrh; der sogenannte Lungenspitzenkatarrh ohne tuberculöse Grundlage bei jugendlichen blutarmen und chlorotischen Individuen eignen sich ganz besonders zu einem Kurgebrauch dahier. Ferner sind die Reconvalescenten von Rippenfellentzündung mit Resten von Exsudaten hier sehr gut aufgehoben, wobei man die allgemeine Ernährung, Blutbildung und Anregung des Stoffwechsels in rascher Weise sich vollziehen sieht bis zur vollständigen Wiederherstellung; während beim Lungenemphysem (Erweiterung der Lungenbläschen) in nicht zu sehr vorgeschrittenen Fällen und beim Asthma, bei anämisch nervöser Konstitution, Resultate von nachhaltiger und auffallender Besserung verzeichnet wurden. Die erfolgreichen Kuren bei den angeführten Brustkrankheiten sind nur möglich bei der hier durchführbaren Kombination von Trinkkuren (alkalische Säuerlinge mit Milch-, Molken-, Kefir-Kuren, Inhalationen mit pneumatischen Apparaten, sowie die günstigsten klimatischen und Terrainverhältnisse des Kurortes mit seiner absolut staubfreien und ozonreichen Waldluft; daher ist es erklärlich, dass

diese Klasse von Krankheiten mit einem so hohen Prozentsatz (17%) als dritthöchstes Kontingent vertreten ist.

5. Die Bedeutung der Brückenauer Curmittel, insbesondere des Wernarzer Brunnens bei den Erkrankungen der Harnorgane wurde erst wieder neuerdings in ein gebührendes Licht gesetzt, wiewohl schon 1749 Hofrat Dr. *Schlereth* durch die hiesigen Mineralquellen Stein- und Griesleidende heilte, auch Hofrath Dr. *Zwierlein* 1797, Medizinalrat Dr. *Schneider* und Dr. *Schipper* berichten, in ihren Schriften über Brückenau, Heilungen von Krankheiten der Nieren und der Blase, insbesondere von Sand-, Gries- und Steinleiden beim Trinken der hiesigen Brunnen. Hervorzuheben sind die chronische Bright'sche Nierenerkrankung in ihren nicht zu sehr vorgeschrittenen Formen, wo es auf eine Steigerung der stockenden Harnausscheidung (Wernarzer Brunnen) und eine Besserung der Säftemasse (Stahlquelle) ankommt.

Zu gut kommt bei diesen Zuständen neben der Trinkkur eine Anregung der Hautthätigkeit durch die in dieser Beziehung mächtig wirkenden kohlensäurereichen Mineralbäder. Bei den schleimigen und eitrigen Katarrhen des Nierenbeckens, welche durch Erkältungen, durch Missbrauch reizender Stoffe oder Getränke oder nach Typhus und Scharlach sich einstellen, bringen die alkalischerdigen Mineralquellen eine Erleichterung in der Fortschaffung der überreizten Harnabsonderung zu Stande; ferner wird die Neigung zu Harngries durch die, die Harnabsonderung beschleunigende und schleimlösende, Wirkung der Säuerlinge beseitigt.

Beim chronischen Blasenkatarrh erweisen sich die beiden Säuerlinge erwärmt und mit warmer Milch gemischt von ganz besonderem Werte, indem sie durch Ver-

dünnung und Neutralisirung des Harns Häufigkeit und Schmerzhaftigkeit des Dranges herabsetzen und wegen des Gehalts an kohlensauren Alkalien der Schleimbildung kräftig entgegenwirken; namentlich solche Blasenkatarrhe, welche durch chronische Entzündung und Lageveränderung der Gebärmutter veranlasst waren. zeigten einen glänzenden Erfolg durch eine Trinkkur mit gleichzeitigem Gebrauch von Stahl- und Moorbädern. Die Schwäche der Blasenmuskulatur und nicht veraltete Blasenlähmung fanden durch Kombination der Trinkkur, Säuerlinge und Stahlbrunnen, mit Stahlbädern und Moorsitzbädern mehrfach Heilung; immer kommt bei diesen Leidens Zuständen, welche meist mit allgemeiner Körperschwäche verbunden, der günstige Einfluss der Höhenlage und der reinen Gebirgsluft sehr zu Statten. Bei den Krankheiten der Harnorgane hat Bad Brückenau sich den Beinamen „bayerisches Wildungen“ verdient. —

6. In einigen Formen von Erkrankungen des Verdauungssystems wird die Stahlquelle mit Nutzen hauptsächlich zur Trinkkur, theilweise auch vor oder nach einer Badekur verwendet; hieher gehört der durch Blutarmut, Bleichsucht oder Schwäche der Konstitution bedingte chronische Magenkatarrh, Verdauungsschwäche in Folge von Erschlaffung der Magenmuskulatur, wie es bei hysterischen und hypochondrischen Individuen häufig vorkommt, während der auf Blutarmut und Nervenschwäche beruhende Magenkrampf nach Beseitigung der zu Grund liegenden Momente durch den Gebrauch unserer Kurmittel häufig verschwindet. Ferner finden hier jene chronischen Darmkatarrhe, welche neben Krankheiten der Unterleibsorgane insbesondere bei Frauenleiden einhergehen, sowie die durch Erschlaffungszustände und Muskelschwäche verursachte chronische Diar-

rhoe neben zeitweilicher Verstopfung, häufig Heilung; besonders eignet sich in dieser Beziehung Brückenau mit seiner milden leichtverdaulichen Stahlquelle und bei seiner Lage vortrefflich auch zur Nachkur von Kissingen, Homburg und Karlsbad. Die bei der chronischen Bauchfellentzündung zurückbleibenden Exsudate weichen unseren Moorbädern und Moorbreiumschlägen oft sehr schnell und vollständig.

7. Die Ursache, warum die Erkrankungen der Bewegungsorgane ein so kleines Kontingent unserer Kranken stellen, mag wohl die sein, dass man bisher fast ausschliesslich nur wegen der Moorbäder eine Kur in Brückenau in Betracht zog, jedoch die Rolle unserer alkalischen Säuerlinge für Stoffwechsel und insbesondere für die Ausscheidung der Harnsäure ausser Acht liess, denn sonst müsste die Zahl der zum Kurgebrauch bisher anwesenden Rheumatiker und Gichtleidender eine viel höhere sein. Abgesehen von veralteter Gicht und vorgeschrittenen Veränderungen der Knochen und Gelenke, wie wohl ich auch bei Solchen in einzelnen Fällen überraschende Besserung und Schmerzlinderung durch Moorbäder erzielte, — so eignen sich zu einer erfolgreichen Kur dahier insbesondere der chronische Muskelrheumatismus; ferner Kranke mit Neigung zu akuten Gelenkrheumatismen; und die verschiedenen Formen der Gicht, bei welchen überhaupt eine Trink- und Badekur noch anzuwenden ist. Nachdem durch klinische Versuche festgestellt wurde, dass der Wernarzer Brunnen die Harnabsonderung bedeutend vermehrt, die Säure des Harns vermindert und die Ausscheidung der Harnsäure damit befördere, so muss der Wernarzer Brunnen auch mit Nutzen in allen jenen Fällen getrunken werden, wo die Ausscheidung der Harnsäure mangelhaft geschieht und Gries-

bildung in Nieren und Blase, oder Ablagerung in den Gelenken, d. h. in der Gicht bewirkt hat. Wir können also mittelst Trinkkur in hervorragender Weise neben den wirkungsvollen Moorbädern, welche die Wirkung der Thermalbäder weit übertreffen, die Gicht als günstiges Heilobjekt in ganz besonderer Weise beanspruchen.

8. Es kann nicht bezweifelt werden, dass bei den vorzüglichen Terrainverhältnissen (nach Professor *Oertel*'s System) geeignete Fälle von Störungen des Blutkreislaufes, von Fettherz und Fettsucht auch unser Kurort in dieser Beziehung leistet, was zu leisten ist; darauf bezügliche Beobachtungen werden in Zukunft auch dieser Seite die nötige Aufmerksamkeit schenken. Immerhin wird in diesen Fällen gewissenhafte, ärztliche Untersuchung und Beobachtung das Richtige treffen.

Schliesslich sind die Krankheiten und körperlichen Verhältnisse, welche die Anwendung der hiesigen Kurmittel verbieten, namhaft zu machen; zunächst sind Alle mit akuten, fieberhaften und entzündlichen Krankheiten überhaupt von Kurorten fernzuhalten, schwere organische Herzklappenfehler, Gehirnleiden, Geisteskranke, ferner zu Hirnkongestionen sehr geneigte Individuen, auch Personen mit vorausgegangenen Apoplexien (Gehirnschlagfluss) werden durch den Trieb, sich mehr Bewegung zu machen und die kohlensauren Wasser zu trinken, gefährdet; die ausgebildete Lungenschwindsucht sowie Tuberculose und vorgeschrittene Wassersucht und alle bösartigen Neubildungen innerer Organe sind ungeeignet. Es ist von grösster Bedeutung, dass Hausarzt und Badearzt in Einklang sind; daher eine kurze ärztliche Benachrichtigung für jeden Kurgast, welcher ernsthaft eine Badekur unternimmt, unerlässlich ist in seinem eigensten Interesse.

VI.

Allgemeine Regeln für den Kurgebrauch.

Die Badesaison dauert dahier von Anfang Mai bis Ende September; damit ist die Frage, wann man die Kur gebrauchen kann, beantwortet; welches aber die passendste Zeit für den einzelnen Kurgast ist, das hängt von Zeit und äussern Umständen der betreffenden Person ab. Jeder Kurmonat hat zwar seine Annehmlichkeiten; dass unser Kurort gerade im Monat Mai, besonders in dessen zweiter Hälfte, und der Monat September einen eignen landschaftlichen Reiz ausübt, dürfte für manchen Kurgast bestimmend wirken, gerade diese Zeit zum Kurgebrauch zu wählen, wozu die für manche Konstitutionen erwünschte etwas geringere mittlere Tagestemperatur, und die grössere Ruhe sich empfehlen möchten. Wenn auch der Monat Mai für Kurorte, welche im Hochgebirge liegen, als Kurmonat nicht in Betracht kommen kann, so ist es unbegreiflich, welchen Vorurteilen man begegnet, als ob es hier im Mai noch Winter sei. Für Rekonvalescenten nach schweren Krankheiten, denen die möglichst baldige Entfernung aus der Stadtluft ersehnt ist, eignet sich der Mai in der Regel ganz besonders gut; ebenso für corpulente und fettleibige Personen, denen im Hochsommer die Bewegung beschwerlicher und unangenehmer wird, dürfte sich keine bessere Zeit als Mai oder September für eine Terrainkur dahier empfehlen, während nervös reizbare Kranke oder an Nerven und Frauenkrankheiten Leidende mehr den Juni zur Durchführung einer Kur bevorzugen dürften, indess der Hochsommer sich mehr für Kranke mit Brustleiden, Rheumatismen, Gicht, Blutleere und allgemeiner Schwäche eignet.

Von den drei Hauptmonaten Juni, Juli und August zeigt der Juli die grösste Belebtheit des Kurplatzes, einen grösseren Andrang zu den Bade-Anstalten und selbstverständlich eine beschränktere Auswahl der Wohnungen; diese Zeit ist für Viele der beliebteste Kurmonat schon um desswillen, da sie der schwülen, staubigen Stadtluft entfliehen wollen, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.

Die für den Einzelnen nötige Dauer der Kur bei Beginn derselben zu bestimmen, ist unthunlich, da dies von einer Reihe von besonderen Umständen abhängig ist; es kommt dabei hauptsächlich auf die Art des leidenden Zustandes, auf den zweckmässigen und ungestörten Kurgebrauch und auf die persönliche Konstitution an.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass eine regelmässige Kur sich auf 4—6 Wochen erstreckt, damit ist aber keineswegs gesagt, dass in einer kürzeren Zeit als 4 Wochen absolut Nichts zu erzielen wäre, oder dass es keine Krankheiten gäbe, deren Heilung nicht auch eine längere Zeit als 6 Wochen beanspruchen könnte. Wo es sich freilich nur um ein Ausruhen von Ueberanstrengung, oder um zeitweilige Befreiung von Berufsgeschäften oder gesellschaftlichen Pflichten handelt und nur mehr nebenbei die Kurmittel benützt werden, da mögen einige Wochen genügen.

Eine Bäderzahl von vornherein festsetzen zu wollen ist unpraktisch, da ein Kurerfolg nicht aus einer bestimmten Anzahl von Bädern, sondern aus der Art der Einwirkung abzuleiten ist, trotzdem ist es Sache des behandelnden Arztes, welcher die Kur leitet, einen gewissen Heilplan für den speziellen Fall im Auge zu behalten.

So häufig ein sichtbarer Erfolg schon während der Badekur durch verändertes Aussehen, lebhafteres Appetit-

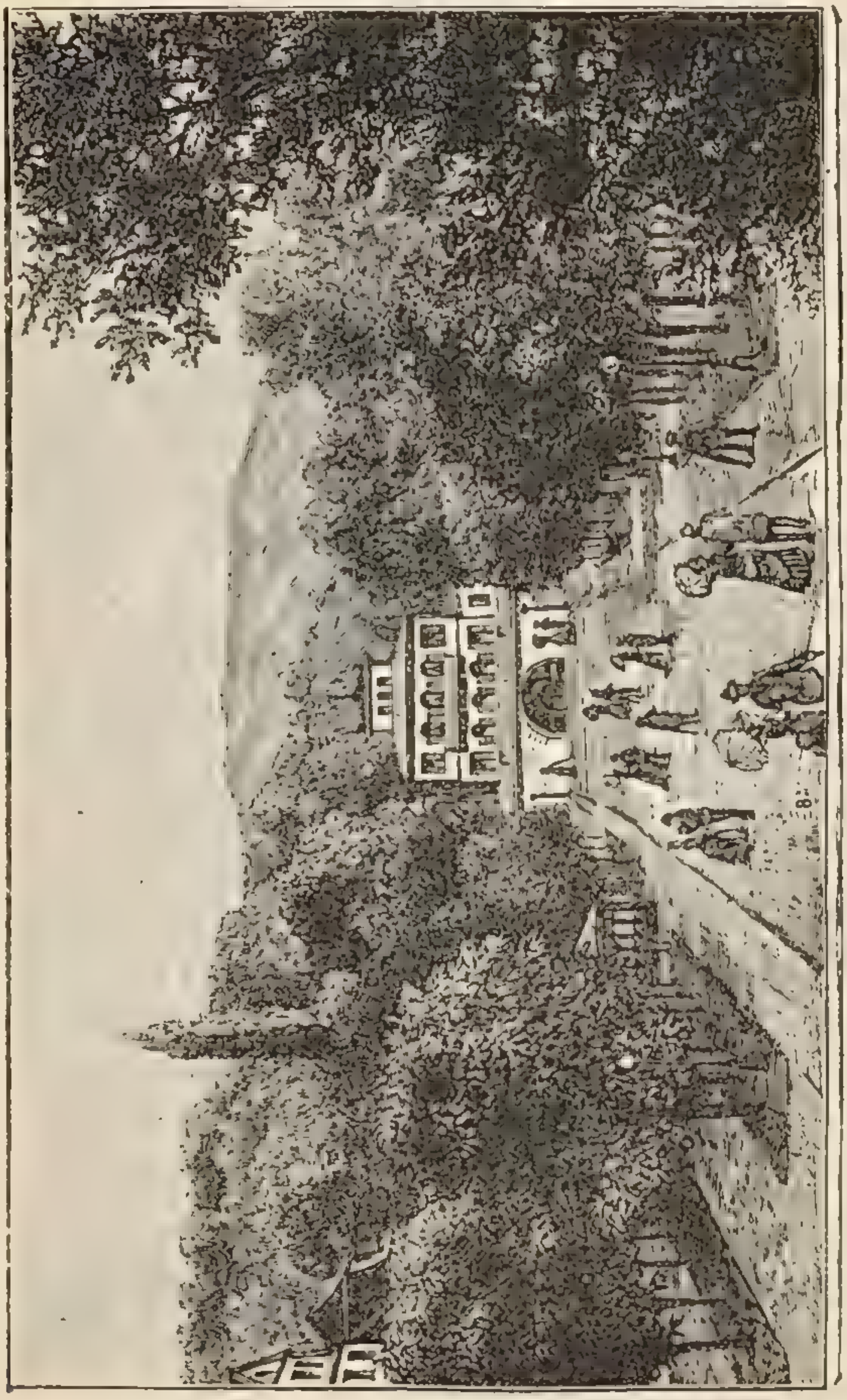
gefühl und Kräftezunahme sich kund gibt, so geboten erscheint es, die Frage, ob und wann eine Kur zu beenden sei, dem ärztlichen Urteile zu überlassen, vorausgesetzt, dass nicht dringliche persönliche Verhältnisse des Kurgastes mitzureden haben.

Zu den Vorbedingungen einer Badekur gehört unbedingt das Freisein von Sorgen, die völlige Gemütsruhe, von welcher das Gelingen der Cur abhängig ist; geistige Anstrengungen und leidenschaftliche Erregungen sind Hauptfeinde jeder Badekur.

Eine Art Tagesordnung zu beobachten ist unter allen Umständen empfehlenswert und ergibt sich dieselbe leicht durch die örtlichen Verhältnisse, Gebräuche und Einrichtungen.

Die frühen Morgenstunden dienen daher der Trinkkur in den Stunden von 7—9 Uhr, in der Hochsaison von 6 bis 8 Uhr; darauf folgt das Frühstück. Es ist nicht gleichgiltig, ob das Mineralwasser in nüchternem Zustand getrunken wird oder nicht, da bei leerem Magen dasselbe leichter und rascher ins Blut übergeführt wird; es gibt jedoch Fälle, bei denen eine Ausnahme von der Regel zu machen ist, namentlich bei schwächlichern Patienten, denen vor der Brunnenpromenade ein leichtes Frühstück unentbehrlich ist.

Die Quantität des Mineralwassers, welche dem einzelnen Kurgaste zweckdienlich ist, kann im speziellen Falle nur ärztlicher Seits bestimmt werden, ebenso ob das Wasser zu erwärmen ist oder nicht, in welchem Falle die Kohlensäure erhalten oder vermindert werden kann. Eine mässige Bewegung während der Trinkpausen in den Kuranlagen ist durchaus zu empfehlen; bei regnerischem Wetter bieten die Arkaden des Kursaalgebäudes, in welchen dann auch die Musikproduktionen der Kurkapelle stattfinden, Schutz und



Kurgarten mit Bellevue.

Gelegenheit zum Promeniren. Ausser der Morgentrinkkur werden meistens auch in den späteren Nachmittagsstunden einige Gläser Mineralwasser, je nach dem einzelnen Fall getrunken. Das Frühstück darf aus Kaffee, Cacao und Milch mit Weissbrod bestehen.

Die Zeit zum Baden erstreckt sich sowohl auf die Vormittags- als Nachmittagsstunden; jedoch eignen sich die Stunden von 8—12 Uhr Vormittags zu einer bequemeren und zweckmässigeren Tagesordnung und lassen die Nachmittagszeit zu Spaziergängen und Ausflügen frei. In den bezeichneten Vormittagsstunden ist während der Hauptsaison zuweilen ein beträchtlicher Andrang, weshalb die vorherige Bestellung der Moorbäder durch Einschreiben ratsam erscheint. Während die Stahlbäder täglich genommen werden können, werden die Moorbäder bei ihrem mächtigen Einfluss auf den leidenden Organismus eine gewisse Einschränkung erfahren müssen, es hängt dies von der jeweiligen ärztlichen Verordnung ab. In dem neben dem Moorbade befindlichen Reinigungsbade verweilt man nicht länger, als der durch seinen Namen bezeichnete Zweck erfordert. Die Frage, ob Damen an Kurorten zur Zeit der Menstruation den Gebrauch von Mineral- und Moorbädern aussetzen sollen, wurde von hervorragenden Frauenärzten bejaht, insbesondere für die ersten Tage; dies wird am besten individuell bestimmt vom Arzte, ebenso wie auch die Trinkkur. — Hygienische und ästhetische Rücksichten spielen hiebei auch eine berechtigte Rolle.

Nach dem Bade ist der Körper, besonders aber die Haut empfindlicher gegen die Einwirkung der äusseren Luft und Temperatur, wesshalb nach dem Bade Sitzen im Freien schädlich sein kann. Es ist in dieser Hinsicht nach dem Stahlbade ein kleiner Spaziergang an geschützten Plätzen nach dem Moorbade jedoch ruhiges Verhalten oder selbst

Bettruhe zu empfehlen; eine Stärkung durch ein Glas Wein oder ein einfaches zweites Frühstück ist nach dem Bade stets eine wohlthuende Erquickung.

Für den Erfolg der Kur ist im Allgemeinen eine geregelte Lebensweise von grosser Wichtigkeit; der richtige Wechsel von Ruhe und Bewegung, das strenge Beobachten seines Wohlbefindens und das Vermeiden jeder schädlichen Einwirkung sind Bedingungen für das Anschlagen eines Kurverfahrens.

Von ganz besonderer Wichtigkeit für den Erfolg der Kur ist von jeher die Regelung der Diät gewesen, welche meist mehr vom Krankheitsfall selbst als von den Trinkquellen abhängig und darum auch individuell zu bestimmen ist. Gerade in der neuesten Zeit legt man so hohen Wert auf das diätetische Kurverfahren bei zahlreichen Leiden, sodass überhaupt die Behandlung dieser oft nur in Diätvorschriften besteht und in der That glänzende Erfolge aufzuweisen hat. Im Allgemeinen muss die Kurdiät mit Rücksicht auf den Gebrauch der hiesigen Trinkquellen eine zwar einfache, jedoch kräftige sein d. h. vorherrschend in guter Fleischnahrung (gemästetes Ochsenfleisch, Wildpret und Geflügel) bestehen. Dass fettreiche, scharfgewürzte und blähende Speisen und rohes Obst sich mit kohlensauren Mineralwässern schlecht vertragen, gilt als eine alte Erfahrung; übrigens bietet sich hier wenig Gelegenheit zu Diätfehlern, da die Verpflegung in der Regel den allgemeinen Rücksichten einer Kurdiät entsprechende Speisen in genügender Auswahl für den einzelnen Kurgast bietet.

Der Genuss von Wein, namentlich guter Rot-Wein, sowie Bier sind je nach Befinden und Neigung zu gestatten. Ziel und Mass in Allem sei die Devise eines jeden Kurgastes.

Es ist nicht gleichgiltig, wie der Kurgast nach beendeter Kur sich verhält, ob er nach dem letzten Glas Stahlwasser oder am Tage des letzten Moorbades zusammenpackt, in die Heimat reist und seiner häuslichen Alltagsbeschäftigung nachgeht; wenigstens wird bei manchen Krankheiten durch die Badekur nur der Anstoss zu einer Umwandlung und Umstimmung des Körpers und seiner Funktionen gegeben, da kommt es denn darauf an, dem Körper die nöthige Ruhe und Zeit zu gönnen, um die angeregte Umwandlung nicht wieder zu stören, sondern zu unterstützen und zu vollenden. Dazu eignet sich eine sogenannte Nachkur, welche in Fortsetzung einer möglichst regelmässigen Lebensweise, durch Aufenthalt im Gebirge oder in einem sonstigen ländlichen Orte besteht; auch der Genuss der Seeluft mag hiezu dienlich sein.

Es wird übrigens auf solche Nachkuren in unserer schnelllebigen Zeit leider zu wenig Gewicht gelegt. Gar oft wird der gesammte Körper nach einer mehrwöchentlichen Badekur in allen seinen Funktionen nicht wenig angestrengt und nun stürzt er sich sofort wieder in alle Schädlichkeiten, welche Berufs- und gesellschaftliche Verhältnisse mit sich bringen. — Da darf man sich auch nicht wundern, wenn das Bad nicht immer den gewünschten Erfolg gehabt hat!

In allen Fällen aber, wo die Kur gegen bestimmte chronische Erkrankungen gerichtet ist, sollte man sich mindestens einige Zeit zum Ausruhen nehmen, um der oft eingreifenden Beeinflussung des gesammten Stoffwechsels eine ungestörte Fortdauer zu sichern,

Eine Kategorie von Patienten, nämlich solche mit tieferliegenden, schwereren Leiden, welche entweder zur Kräftigung der Konstitution für nachfolgende operative Behandlung oder zur Vorbereitung für weitere Kurverfahren

hierher kommen, werden, wenn auch mit einer erheblichen Besserung des Allgemeinbefindens, jedoch nicht völlig geheilt den Kurort verlassen und durch Wiederholung der Kur zur Beseitigung einer krankhaften Anlage dem Werke der Heilung die Krone aufsetzen.

Wer die Kurmittel zur Heilung von bestehenden Krankheiten gebrauchen soll und will, bedarf eines Führers — des Arztes — ebenso sehr wie der auf fremdem Gebiete Reisende. In höchst misslicher Lage befindet sich der Kranke, wenn unvorhergesehene Störungen im Befinden desselben bei ungeeigneter Anwendung eingreifender Kurmittel, oder sonstige Zwischenfälle die plötzliche ärztliche Hilfe des Kurarztes erfordern, ohne dass derselbe seitens des Hausarztes über den Patienten bei ernsteren Krankheiten unterrichtet ist; stets wird es im Interesse des Patienten sein, durch einen kurzen Krankheitsbericht, seitens des Hausarztes für alle Fälle einem am Kurorte befindlichen Arzte anvertraut zu sein. Denn die Vereinigung der zwei Vorzüge: nämlich die Kenntniss aller individuellen Verhältnisse des Patienten von Seite des Hausarztes und die durch die Eigenthümlichkeit des Kurortes auf engere Krankheitskreise beschränkteren aber gründlicheren Erfahrungen über die Kurmittel seitens des Brunnenarztes — ermöglicht eine einheitliche harmonische und darum erfolgreiche Durchführung der Badekur. —

VII.

Unterhaltung, Spaziergänge und Ausflüge.

Zur Zeit der Badesaison findet man hier eine zahlreiche Gesellschaft von Gebildeten aus allen Ständen und Berufsklassen, welche in gefälliger, heiterer und ungezwungener Weise mit einander verkehren. Die Kurgäste sind hier, wo ruhige und friedliche Stille wohlthuend auf Herz und Gemüt wirkt, mehr auf gegenseitige gesellschaftliche Berührung angewiesen, als in geräuschvollen Kurorten, wo oft die eigentlichen Kurzwecke sehr in den Hintergrund treten und lauten Zerstreuungen und künstlichen Lustbarkeiten Platz machen müssen. Ein ungezwungener und gemütlicher Ton beherrscht die Badegesellschaft, welcher vielfach zu gemeinschaftlichen Vergnügungen und Spaziergängen Anlass gibt und durch natürliche Erheiterung dem Badeaufenthalt die echte Würze verleiht.

Für Lektüre, welche allerdings nur einen kleinen Bruchteil der Tageszeit einnehmen soll, bietet sich ein Lesekabinet, das im Kursaal zur Benützung frei steht; es sind daselbst die gelesensten politischen Tagesblätter, sowie mehrere illustrirte Zeitschriften, unterhaltenden und belehrenden Inhalts, aufgelegt. Ferner besteht eine Leihbibliothek, aus welcher leihweise ausgewählte neuere Erzeugnisse der Literatur in deutscher, französischer und englischer Sprache zu erhalten sind.

Für Freunde der Musik, welche jedenfalls am meisten das Gemütsleben des Menschen beeinflusst, bieten sich zunächst die Produktionen der Kurkapelle, unter Lebeth's Direktion, deren Leistungen vielfach rühmliche Anerkennung fanden; dieselbe spielt in den Morgenstunden von 7—$^1/_2$9

Uhr, am Nachmittag von 3—4 Uhr und Abends von 1/2 6 bis 7 Uhr im Kurgarten, bei ungünstiger Witterung im Kursaal. Zur Veranstaltung von Konzerten ist zeitweilig Gelegenheit geboten sowohl durch auswärtige gastirende Künstler, als auch durch einheimische Kräfte. Zu privater musikalischer Unterhaltung ist im Musikzimmer des Kursaalgebäudes ein Flügel nebst Musikalien zur Benützung vorhanden.

Cafépavillon am Kurgarten.

Zu Tanzunterhaltungen finden während der Saison alle 14 Tage im Kursaale Réunions statt; für privat arrangirte Tanzgesellschaften können die Räume des Kursaales von der Badeverwaltung überlassen werden.

Liebhabern der Jagd und Forellenfischerei bietet sich durch Vermittlung des nächsten Forstbeamten oder des

Fischereipächters nach Uebereinkommen Gelegenheit zur Ausübung einer der genannten Beschäftigungen. Zu Billard und Kegelspiel ist gleichfalls Gelegenheit geboten.

Die nächste sowie auch die weitere Umgebung gewährt eine reichhaltige Abwechslung von Spaziergängen und Ausflügen, welche alle durch gute Wege und Ruheplätze zum Genusse der mannigfaltigen Naturschönheiten einladen. Die Promenaden führen zu den prächtigen Naturanlagen in den Laubwaldungen der den Kurplatz auf beiden Seiten begrenzenden Bergreihen, in Fondsberg, Harthwald, Sinnberg und Dreistelz bestehend.

I. Spaziergänge im Harthwalde u. Fondsberg.

Zum Ludwigsplatz, nach König Ludwig I. von Bayern so benannt, im Harthwald, führt ein breiter, hübscher Weg vom Försterhaus oberhalb der Brückenauer Landstrasse am Rande des Waldes durch einen Eichenschlag in kaum fünf Minuten. Der Platz ist oval, mit Ruhebänken versehen, von uralten Eichen umgeben und eignet sich recht gut zu Gesellschaftsspielen. Die Aussicht aufs Bad und Sinnthal war früher schöner und ist nun durch das Wachstum des Waldes eingeschränkt.

Setzen wir von hier den Spaziergang fort, so führt uns der Weg zum Sinnthalhof, welcher 10 Minuten vom Kurgarten entfernt ist. Einen Wiesenpfad entlang kann man den Rückweg auf dem linken Ufer der Sinn antreten. Vom Ludwigsplatz führt in mässiger Steigung im Harthwald weiter ein schattiger Weg zum Washingtonplatz, welcher vom Bad 30 Minuten entfernt zur rechten Seite der nach Stadt Brückenau führenden Land-

strasse liegt. Man kann von hier aus den grössten Teil des Wiesengrundes und des Bades übersehen. Der Ruheplatz ist von kräftigen Kastanienbäumen umgeben und mit Sitzbänken versehen. Seinen Namen erhielt er vom kgl. Hofmarschall Freiherrn von Washington, welcher mit dem bayerischen kronprinzlichen Hofe im Jahre 1818 bis 1822 hier anwesend war und die Ausführung der meisten Badanlagen geleitet hat. Vom Washingtonplatz können wir in 15 Minuten die Stadt Brückenau erreichen oder wir kehren im Thale, auf einem Wiesenweg am Sinnthalhof vorbei, wieder zurück.

Ein weiterer Spaziergang führt zum Amalienplatz im Harthwald, ein hübscher Ruheplatz und Aussichtspunkt über das ganze Bad und die Kuranlagen. Die betreffende Stelle war ein Lieblingsplatz der Königin Amalie von Griechenland. Man gelangt vom Kurgarten auf der Fahrstrasse nach Züntersbach am Forsthause vorüber oder auf einem Waldpfade rechts von der Strasse oder aber vom Schlossgarten an der Westseite in einem weniger steilen Wege in 10 Minuten dahin. Das hier sich bietende Panorama ist in der That ein malerisches zu nennen.

Zum Maximiliansplatz können wir vom Schlosshôtel, an dessen Westseite, auf einem ziemlich steilen Wege in 30 Minuten gelangen, der Weg kreuzt die Züntersbacher Fahrstrasse und führt am Westrande des Harthwaldes zu dem mit hohen Buchen umgebenen und mit Sitzbänken versehenen Platze, welcher nach dem Kronprinzen und späteren König Max II. benannt wurde.

Die Fortsetzung des Weges führt zum Luitpoldplatze, 200 m über Bad Brückenau, vor 60 Jahren zu Ehren unseres jetzigen allverehrten Prinzregenten so genannt, ein herrlicher Ruheplatz angesichts des Volkersberges.

Der Auerhahnschlag, welcher seinen Namen von der betreffenden Waldabteilung hat, sowie die nächstbefindliche Louisenruhe sind als eine lohnende Partie im Harthwalde zu nennen; man geht vom Försterhaus auf einem stets schattigen Wege mässig steigend an reizenden Waldgruppirungen vorüber und gelangt in 45 Minuten zu dem hoch im Harthwald gelegenen Ruhepunkt, dessen Fernsicht einen herrlichen Genuss bietet.

Vom Auerhahnschlage führt die Fortsetzung des Waldweges in weiteren 20 Minuten zum Adalbertsplatze an der Ostgrenze des Harthwaldes über dem Städtchen Brückenau, zu welchem man in 10 Minuten herab gelangen kann. Dieser Platz verdankt seinen Namen dem Prinzen Adalbert von Bayern. Der entfernteste Promenadeweg im Harthwald geleitet uns vom Adalbertplatz in 1 Stunde auf ziemlich steiler Strasse durch den Wald zur nördlichen Grenze des durch üppigste Vegetation, durch romantische Gruppirnng zahlreicher Findlingssteine und uralte Eichen und Buchen ausgezeichneten Waldreviers — zum schon erwähnten Luitpoldsplatz.

Im Fondsberg, welcher den Kurort an der Westseite begrenzt, haben wir als Spaziergänge zu erwähnen, den Weg zur untern und obern Brunnenstube. Es ist hier die Süsswasserquelle, welche den grössten Teil der Kurhäuser mit bestem Trinkwasser versorgt. Grössere Reservoire zur Wasserleitung wurden 1886 neu angelegt. Der Weg führt in 15 Minuten vom Schlossgarten an der majestätischen Königseiche vorüber unter einer prachtvollen Blutbuche am Saume des Waldes in einer mässigen Steigung zur Brunnenstube; auf dem freien Platze der oberen Brunnenstube fanden wiederholt gelungene Waldfeste seitens der Badegesellschaft statt.

Als weiteren Spaziergang wählen wir zunächst den zum Theresienplatz, so der erhabenen Gemahlin Königs Ludwig I. zu Ehren genannt; vom Schlossgarten aus schlagen wir den Weg am Rande des Waldes ein; auf der ganzen Strecke prächtige Aussicht auf den schönen grünen Thalgrund und auf den Badeort, 15 Min. Von dem mit Ruhebänken versehenen Platze führt am Ende des Waldes ein Weg zum Bibraplatz, so genannt von dem Fürstbischof Heinrich von Bibra, dem der Kurort sein erstes Aufblühen verdankt. Verfolgt man vom Theresienplatz den nun höher neben einer Bergvertiefung — welche die Staatswaldung von den freiherrlich von Thüngen'schen Waldungen scheidet — ansteigenden und rechts um das Waldgebirg sich windenden prachtvollen Weg bis zum Rücken des Berges 190 m — der Grenze zwischen Bayern und Preussen — so wird man auf der Höhe ausserhalb des Waldes von einer reizenden Ausssicht überrascht, welche sich über grünende Thäler, freundliche Dörfer, auf den zum blauen Himmel reichenden Dreistelz und die über den Waldungen hervorragende hohe Rhön erstreckt. Rückweg im Walde zur untern Brunnenstube und zum Kurgarten.

II. Spaziergänge im Sinnberg.

Als ersten Spaziergang im Sinnberge wählen wir den Weg zur „Alm“, 10 Minuten, links von der Bellevue und dem Bahnhof, im herrlichen Buchenwalde dem Dreistelzwege nach, empor am Waldessaume, verlassen wir den Staatswald, um nach kurzer Strecke die hübsche von Herrn J. Metzner geschaffene Anlage zu durchschreiten und uns vor dem reizenden Almhäuschen behaglich nieder

zu lassen, alle Sorgen vergessend, die balsamische Luft zu schlürfen und die entzückende Aussicht zu geniessen.

Der Ottoplatz, nach dem königl. bayer. Prinzen Otto, dem späteren unglücklichen Könige von Griechenland benannt. Ein hübscher in Wellenlinien sich hinziehender Pfad am Fusse des Sinnberges führt uns in 30 Minuten zu unserem Ziele, desgleichen führt ein Promenadeweg oberhalb der breiten Fahrstrasse dahin. Man geniesst hier einen lieblichen Blick nach dem 15 Min. nahen Städtchen Brückenau. Ottoplatz und Washingtonplatz sind durch einen quer durch das Wiesenthal ziehenden Pfad vereinigt.

Eine etwas anstrengendere Partie ist die zur Sinnbergswand; hinter der Bellevue (Kellerbau) führt jenseits der Staatsstrasse zwischen Eichen und Buchen ein ziemlich steiler Weg in $1^1/_4$ St. an der nördlichen Bergwand des Sinnberges hinauf. Auf einem bemoosten Pfad gelangt man zu einem hübschen Ruhepunkt im Wald, weiter würde der Weg zur Hammelburger Strasse gehen, es führen jedoch auch Wege im Walde wieder zum Bade herab, 1 St.

In westlicher Richtung des Sinnberges finden wir, hinter der Bellevue den Waldweg betretend, welcher zum Dreistelz führt, in mässiger Steigung in einer Entfernung von 30 Minuten die Marieneiche, mit einem hübschen Ruheplatz. Der Weg zweigt rechterseits vom Dreistelzwege ab und befindet sich hier der Sinnbrunnen, eine Süsswasserquelle, welche zum Schlossgute gehörig ist; um zur Ludwigseiche zu gelangen, geht man eine kleine Strecke weiter, bis ein Weg im Walde rechts abzweigt und zu dem durch Grösse und Alter ausgezeichneten Prachtexemplare führt.

Die beiderseitigen Berge mit ihren herrlichen Eichen- und Buchenbeständen sind durch die erwähnten wohlgepflegten Pfade mit dem Kurorte verbunden und die durch König Ludwig I. und seinen Hofmarschall Freiherrn von Washington geschaffenen Anlagen, Ruheplätze und Aussichtspunkte sind so gut gewählt, dass man mehr in einem grossen Lustparke als in einem Walde zu wandeln vermeint!

In duftende Kühlung
Nimmt ein prächtiges Dach schattender Buchen mich ein,
In des Waldes Geheimnis entflieht mir auf einmal die Landschaft.

Schiller.

Ausflüge.

1. Stadt Brückenau.

Unter den Ausflügen pflegt am häufigsten besucht zu werden die Stadt Brückenau, wohin man auf zwei Fahrstrassen zu beiden Seiten der Sinn in $^3/_4$ Stunden gelangen kann. Der schon beschriebene Waldweg zum Washingtonplatz sowie auch der Wiesenweg vom Sinnthalhofe führen in die vom Verschönerungs-Verein Brückenau ins Leben gerufene Waldenfelsanlage, sogenannt zu Ehren des um die Verschönerung der Umgebung sehr verdienten Herrn kgl. Bezirksamtmanns von Brückenau Freiherrn von Waldenfels. Ein hübscher Pfad führt der rauschenden Sinn entlang zum Städtchen Brückenau.

Ein etwas weiterer, schattiger Waldweg führt vom Ludwigsplatz zu dem am Rücken des Harthwaldes gelegenen Adalbertsplatz herab zu dem Städtchen $1^1/_4$ St. Dasselbe liegt am rechten Ufer der Sinn, zum grössten Teil neu erbaut, am Abhange des Berges und macht einen freundlichen Eindruck auf den Besucher. Stadt Brückenau hat nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 1559 Einwohner und ist der Sitz eines kgl. bayer. Bezirksamtes, Amtsgerichtes, Rentamtes, Forstamtes und Notariats und besitzt eine hübsche neu erbaute Pfarrkirche und Schule, sowie ein Distriktskrankenhaus, welches im Jahre 1880 vom St. Georgs-Ritterorden als Ordenskrankenhaus übernommen und aufs zweckmässigste eingerichtet wurde, eine Apotheke und einige Papierfabriken. Die Einwohnerschaft entwickelt einen regen Gewerbefleiss, der durch die Ausführung des Eisenbahnbaues gefördert wurde. Das Städt-

chen ist Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation, hat einen verhältnissmässig sehr lebhaften Verkehr als Hauptpunkt der südwestlichen Rhön. Der Gasthof zur Post wird am meisten besucht, ausserdem sind noch zahlreiche Gasthäuser vorhanden.

Die Zeit der Erbauung des Städtchens, welches früher Sinnau hiess, fällt in's 12. Jahrhundert, und es entfaltete sich daselbst allmählig ein belebter Verkehrsplatz der westlichen Rhön, so dass eine Brücke über die Sinn gebaut wurde, worauf der Ortsname Brückenau entstand; im Jahre 1260 wurde der Ort mit Mauern und Gräben umgeben und unter der Regierung des deutschen Kaisers Heinrich VII. erhielt Brückenau unter dem 27. Juli 1310 die Rechte einer Stadt. Auch der fuldaische Amtssitz, welcher sich in der alten nun zerstörten Burg Schildeck, an der Kissinger Strasse, befand, wurde hieher verlegt. Mehrfache Fehden aus der Ritterzeit spielten sich hier ab; so wird berichtet, dass um's Jahr 1400 zwischen der Brückenauer Bürgerschaft und den Herren von Schildeck ein Streit ausgefochten wurde, wobei die Unterwerfung Brückenaus nur durch die Entdeckung einer Kriegslist vereitelt wurde. Die Schildecker Burgmänner sollten nämlich in grossen Weinfässern und unter dem Vorwande von Weinfuhren in die befestigte Stadt am Georgitage gebracht werden; allein die List wurde glücklicherweise rechtzeitig entdeckt und die Ritterschaft sammt ihren Streitern in die Flucht geschlagen. Seitdem wird der Georgitag bis auf heute kirchlich besonders gefeiert. Im 30jährigen Kriege hatte das Städtchen wie allerorts viel zu leiden und soll eine grosse Not lange Jahre gewährt haben; durch die Entdeckung der Heilquellen in der Nähe des Ortes erlangte es jedoch eine grössere Bedeutung und ist mit dem Bade durch das lebhafteste Interesse verknüpft. Die französi-

schen Kriegsjahre, wie auch der wiederholte Besitzwechsel schädigten den Bezirk Brückenau auf's Empfindlichste; im Jahre 1803 kam er an Oranien, 1810 zum Grossherzogthum Frankfurt und endlich 1816 an das Königreich Bayern, unter dessen Regierung er die meiste Förderung seiner Interessen fand. Brückenau hatte sich im Laufe der Jahre zu einem gewissen Grade von Wohlhabenheit emporgeschwungen, bis leider die Katastrophe des unheilvollen grossen Brandes in der Nacht vom 13. auf 14. August des Jahres 1876 über dasselbe hereinbrach und die durch Mühe und Schweiss errungene Habe so vieler Menschen in wenigen Stunden vernichtete. Es brannten nämlich 140 Wohnhäuser und 84 Nebengebäude nieder, der Schaden betrug mindestens $1^1/_4$ Million Mark.

Ein unermessliches Feld hatte sich hierdurch der Wohlthätigkeit edler Menschen eröffnet und wenn auch hierin menschliche Nächstenliebe Ausserordentliches geleistet hat, so bleibt denn doch manche bittere Not im Stillen zu lindern übrig. Das neue wieder auferstandene Städtchen sieht mit froher Zuversicht einer bessern Zukunft entgegen, besonders durch bedeutende Hebung des Verkehrs durch die im Jahre 1891 eröffnete Eisenbahnverbindung mit Jossa-Elm-Gemünden.

2. Dorf Wernarz.

Unterhalb des Schlossgartens auf dem Weg nach Eckarts mit stetem Blick auf Wernarz und das untere Sinnthal führt ein Wiesenpfad $^1/_2$ St. ab zu dem Dorfe Wernarz, in welchem ein Gasthaus mit Garten und Kegelbahn sich befindet. Daselbst findet man freundliche Bewirtung und Bedienung. Die Eisenbahnhaltestelle

befindet sich wenige Schritte vom Wirtschaftsgarten des Herrn Mahlmeister.

Der Heimweg wird auch auf der Fahrstrasse eingeschlagen und mündet unterhalb der Bellevue in den Kurplatz ein.

Auch das nahe Dorf Eckarts wird häufig von Kurgästen besucht.

3. Kloster Volkersberg.

Ein vielbesuchter und beliebter Punkt für Ausflüge sowohl zu Fuss als auch zu Wagen ist das Kloster Volkersberg $1^1/_2$ St. Ein Fahrweg geht vom Försterhaus dem Harthwald entlang am Luitpoldsplatz, am Ausgange des Waldes, vorbei durch das Dorf Volkers am Fusse des Volkersberges; ein steiler Fussweg führt zum Gipfel, auf welchem die Klostergebäude stehen. Ein Reitweg, der sich auch für Fussgänger empfiehlt, beginnt an der Westseite des Schlosshôtels, führt über den Maximiliansplatz, desgleichen zum Luitpoldsplatz und von da zum Volkersberg. Zwischen beiden genannten Wegen geht noch ein dritter, welcher mit den beiden andern am Luitpoldsplatz zusammentrifft. Das Kloster Volkersberg erhebt sich auf einem 554,2 Meter hohen Basaltkegel, welcher der kleine Sinai heisst. Das Kloster ist von Franziskanern (2 Patres und 3 Laienbrüder) bewohnt, welche sich dem Besucher höchst gastfreundlich erweisen; die Kirche mit den Klostergebäuden wurden im Jahre 1664 vom fuldaischen Fürstabte Joachim von Grafeneck an Stelle einer alten Kapelle erbaut, neben dem Kloster befindet sich eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder des Distriktes, welche durch Herrn *v. Burchtorff* gegründet und von Schulschwestern geleitet wird. — Die Aussicht erstreckt sich hauptsächlich

auf den Dreistelz in südlicher Richtung, auf das Dammersfeld gegen Nordosten, auf die Pilsterköpfe und die schwarzen Berge in östlicher Richtung, im Westen Stoppelsberg und Schwarzenfels. Von Volkers zurück kann man auch den Weg auf der grossen Fahrstrasse nach Stadt Brückenau und von da zum Bade zurück wählen.

4. Kothen.

Die Partie nach Kothen wird fast ausschliesslich zu Wagen gemacht, wiewohl für Fussgänger der Weg höchst lohnend ist und mit der Partie zum Volkersberg verbunden werden kann, $2^1/_2$ St. Der gewöhnliche Weg vom Bade aus führt nach Stadt Brückenau und von da zur Fuldaer Landstrasse durch grossartige und umfangreiche Waldkomplexe, welche mannigfaltige Abwechslung bieten, nach dem Dorfe Speicherz im Gebiete der schmalen Sinn, welche am Dammersfeld entspringt und sich unterhalb Zeitlofs bei Altengronau mit der vordern Sinn vereinigt. Von Speicherz an einem Eisenhammer vorüber kommen wir nach Kothen; es ist Pfarrdorf mit 728 Einwohnern und Sitz des königl. Forstamtes. Das Gasthaus von *Tremer* entspricht allen Anforderungen und wird sehr häufig von Kurgästen besucht. Daselbst ist eine Brennerei und grösseres Oekonomieanwesen mit Gartenwirtschaft. In nächster Nähe des Dorfes erhebt sich ein merkwürdiger, altbemooster Steinblock, einer Ruine gleichend, welcher einen höchst pittoresken Anblick gewährt. Er führt den Namen Pilster und besteht aus schief übereinander liegenden Basaltsäulen von schwarzblauer Farbe, welche olivinhaltig sind. Ein schwacher Eisensäuerling ist ebenfalls in der Nähe des Dorfes vorhanden.

5. Dreistelz.

Der bedeutendste südwestliche Höhepunkt des Rhöngebirges und der mächtigste Nachbar des Bades ist der Dreistelzberg; ein Ausflug hinauf gehört mit zu den lohnendsten und kann theils zu Wagen, theils zu Fuss gemacht werden. Der Fussweg beginnt vom Sinnberg am Bahnhof, an der „Alm“ vorbei und führt unter schattiger Waldung am Sinnbrunnen, dann über einen Wiesenweg, welcher mit Steinplatten belegt ist, zum Fusse des Dreistelzes; der Weg wird steiler und zieht sich in vielfachen Windungen, nachdem er den Reitweg gekreuzt hat, in dichtem schattigem Hochwald zum Gipfel 660 Meter empor. Vom Bette der Sinn hat man eine Höhe von 360 Meter zu ersteigen; es sind unterwegs Ruhebänke vorhanden, welche zum Ausruhen einladen, da die Besteigung des Berges ungefähr 2 Stunden in Anspruch nimmt. Wer die ziemlich anstrengende Tour zu Fuss scheut, fährt zu Wagen zu den Dreistelzhöfen am östlichen Abhange des Berges, hier gute Sommerwirtschaft mit Haltstelle für das Fuhrwerk, von wo ein kürzerer ziemlich steiler Weg auf dem Rücken des Dreistelzes in einer halben Stunde zum Observatorium führt, welches die bewaldete Bergkuppe krönt. Der Rücken des Berges ist mit Basaltsteinen wie besät; am Ostabhange findet sich eine grosse, mit Basalt angefüllte, kesselförmige Mulde, welche an einen Krater erinnert und einem Bergeinsturze ähnlich ist. Dieser Umstand mag die Ursache einer vielverbreiten Sage der dortigen Gegend sein: Nämlich auf dem Gipfel des Berges stand ein Schloss, welches drei durch ihre Schönheit und Stolz im Volke bekannte Fräulein bewohnten, weshalb das Schloss Dreistolzenschloss genannt wurde. Die Fräulein liessen einmal einen Bettler, welcher Almosen begehrte, mit Hunden fortjagen;

der Bettler verfluchte darauf das Schloss, und dieses sank in den Berg hinein. Ein Hahn soll nun an der Stelle, wo das Schloss stand, und an dem Tage, wo es versank, drei Mal krähen, was nur Sonntagskindern vernehmlich sein soll. In dem nahen Dorfe Modlos sollen die drei Fräulein zur Kirchweihe gekommen sein und sich unter die tanzenden Mädchen gemischt haben; doch seien sie sehr blass gewesen und nicht über den Glockenschlag zwölf hinaus bei den Tänzen geblieben. *(Bechstein.)*

Das sechzig Stufen hohe, aus Holz erbaute Observatorium bietet eine überraschende und grossartige Aussicht; das Panorama zeigt in nordwestlicher Richtung den lieblichen Sinngrund mit zahlreichen Ortschaften, zu den Füssen des Berges den Badeort in feierlicher Stille in frischem Grün der Wiesen ausgebreitet; nördlich Kloster Volkersberg, Dammersfeld, Eierhauck, Milseburg und hohe Rhön; schwarzen Berge und Kreuzberg im Hintergrund; im Südwesten Viaduct bei Jossa, ferner die Höhen des Odenwaldes und Taunus; im Westen Schwarzenfels, Stoppelsberg und die Vorberge des Spessart. Die Orientirungsplatte wurde von der Rhönclubsektion Brückenau 1882 auf dem Observatorium angebracht.

6. Ruine Schwarzenfels.

Die Route nimmt einen Nachmittag in Anspruch; man fährt über den Rücken des Harthwaldes (preussische Grenze) nach dem Dorfe Züntersbach in einer $^1/_2$ St. und von da in einer lang gedehnten Steigung zum Teil in Waldungen in einer Stunde nach dem Dorfe Schwarzenfels mit den romantischen Ruinen des Schlosses gleichen Namens. Dasselbe wird seit 1280 genannt, und zwar im Besitze der Grafen von Rineck und später dem Grafen von Hanau ge-

hörig. Schwarzenfels ist Sitz eines preussischen Amtsgerichts, welches in dem alten Schlossteile untergebracht ist; es liegt 518 Meter hoch. Die Aussicht von der Ruine bietet einen hübschen Blick nach dem Vogelsgebirge, der Gegend von Elm und das anmutige Thal der schmalen Sinn; nach Nordosten erhebt sich der Stoppelsberg 570 Meter hoch, welcher von Touristen der schönen Aussicht wegen viel besucht wird; nach Norden nahe der Eisenbahnstation Vollmerz befindet sich die Steckelsburg, die Stammburg Ullrichs von Hutten. Die Heimfahrt wird sehr zweckmässig von Schwarzenfels über Mottgers (Sitz eines Oberförsters, ehemaliges Blaufarbenwerk) am Ufer der schmalen Sinn über Zeitlofs zurückgelegt in 2 St.

7. Kreuzberg.

Der besuchteste Berg der Rhön und einer der weitesten Ausflüge von hier, welcher von Kurgästen unternommen wird; es ist ein Tag dazu nöthig. Wir fahren im Thale der Sinn aufwärts durch Stadt Brückenau, Römershag mit einem Schlosse, ehemalige fürstbischöflich fuldaische Sommerresidenz und nun Kreisanstalt für Unheilbare, auf der Bischofsheimer Strasse durch Unter- und Oberriedenberg, wo das Thal einen romantischen Anblick bietet, nach dem Pfarrdorfe Oberbach, Sitz eines Forstamtes; ausserhalb des Dorfes verlassen Fussgänger die Hauptstrasse und schlagen zur Rechten den Weg durch hübsche Waldabteilungen zum Kreuzberg ein. Zu Wagen dagegen fährt man thalaufwärts weiter durch das Dorf Wildflecken bis zur Ziegelhütte, von wo über Bergwiesen ein 1886 neu angelegter Fahrweg bis zum Kloster führt. ($3^1/_2$ Stunden Fahrzeit). Vom Kloster bis zur höchsten Höhe sind 96 Meter; die gesammte Höhe des Berges beträgt 932,8 Meter; auf

dem Hochplateau steht ein hölzernes Kreuz zum Zeichen, dass der schottische Benediktiner Kilian als Frankenapostel im 7. Jahrhundert hier zuerst das Christentum predigte; neben dem Kreuze befindet sich ein steinernes Observatorium, von welchem aus man bei günstiger Beleuchtung eine umfassende und grossartige Aussicht geniesst.

Neben dem Kloster steht auch ein Wirtshaus, da der Kreuzberg von Wallfahrern sehr stark, besonders im Monat August, besucht wird; die Klosterherren sind Franziskaner, welche den Fremden in jeder Beziehung ihre Gastfreundschaft erweisen; im Fremdenzimmer befindet sich eine Mineraliensammlung der Rhön, welche bemerkenswert ist. Der Kreuzberg hiess früher Aschberg; das Kloster mit Kirche ist 200 Jahre alt und wurde unter dem Würzburger Fürstbischof Philipp von Dernbach erbaut; die geistlichen Fürsten von Würzburg hatten daselbst zeitweilig ihre Sommerresidenz. Die Aussicht vom Observatorium — man kann im Kloster auch ein Fernrohr bekommen — erstreckt sich auf das ganze Rhöngebirge, Spessart, Taunus, Vogelsberg, Sinnthal und Saalthal, Thüringen, Steigerwald und bis Würzburg zum Nikolausberg.

8. Hohe Kammer, Dammersfeld.

Diese beiden interessanten und weitesten Punkte, welche von Kurgästen besucht werden, haben die grösste Strecke gemeinsam und werden fast stets zu Wagen unternommen. Der Weg führt auf der bereits beschriebenen Route nach Kothen auf der Fuldaer Staatsstrasse bis zur Höhe vor dem Dorfe Motten, am Fusse der Mottener Haube; von hier zieht der Weg rechts ab in östlicher Richtung durch den Maria Ehrenberger Wald am Fusse der Wallfahrtskapelle Maria Ehrenberg vorüber, und auf steilem Wege zu dem, am

Fusse der Dammersfelder Kuppe gelegenen Wiesenhause. Zum Besteigen des Gipfels braucht man $^3/_4$ Stunden. Das Dammersfeld, 930 Meter hoch, wird wie auch der Kreuzberg von der grossen Wasserkuppe, dem höchsten Rhönberge, nur um wenige Meter übertroffen; die Kuppe des Dammersfeldes ist ein auf der West- und Nordseite bewaldeter Bergrücken, welcher meist aus Basalt besteht, die Nordkuppe wurde vom Rhönclub im Jahre 1880 mit einem Aussichtsthurm geschmückt. Man geniesst hier eine herrliche Aussicht und zwar nach Norden die Hauptrhönkuppen und die hohe Rhön, im Hintergrunde Thüringerwald; nach Osten und Südosten: Kreuzberg, schwarze Berge, Trimberg, Saaleck, Sodenberg, Dreistelz und weiterhin Spessart; nach Westen: Vogelsgebirg, die Gegend von Fulda und südwestlich Taunus. Am Fusse des Dammersfeldes breiten sich weite Wiesenflächen aus, um welche im 13. Jahrhundert zwischen dem Fürstbischofe von Würzburg und dem Fürstabte von Fulda ein blutiger Kampf gefochten wurde. Eine blühende Schweizerei wurde daselbst betrieben und die Spuren von ehemaliger Dreifelderwirtschaft auf dieser Höhe sind heute noch bemerkbar.

Mit der Partie zum Dammersfelde kann man recht gut der Hohen Kammer einen Besuch abstatten. Der Fahrweg fährt unweit der Dammersfelderstrasse unterhalb des Maria-Ehrenbergs links ab zum Schuppwald auf gut fahrbarem Wege bis zum nördlichen Rande genannter Waldabteilung, welche auch die Landesgrenze bildet. Zu Fuss legt man vom Dammersfelde den Weg zur hohen Kammer in nordwestlicher Richtung am Rücken des Dammersfeldes an dem Dorfe Dalherda vorüber, in $1^1/_2$ Stunden zurück. Die Hohe Kammer, 661 Meter, 1 Meter weniger als der Dreistelzkopf, ist ein halbrunder freier Platz am Saume des Waldes mit einem kleinen Jägerhaus und zahl-

reichen Ruhebänken versehen. Ein Süsswasserbrunnen und eine Kegelbahn befinden sich daselbst. Der Platz wird von grösseren Gesellschaften besucht; auch hatte Ihre Maj. die Königin-Mutter Maria von Bayern eine grosse Vorliebe für denselben. Am nördlichen Abgang gewähren zahllose Sandsteinmonolithe mit einer üppigen Vegetation von Farrenkräutern einen höchst romantischen Anblick. Auf der Plattform bei dem Jägerhause geniesst man eine liebliche Aussicht nach der Stadt Fulda, der Milseburg und weiterhin nach dem Vogelsgebirge und dem Taunus.

Uebersichtliche Einteilung

der Spaziergänge und Wege unter Zugrundelegung von Prof. *Oertel*'s System für Terrainkurorte.

A. Ebene oder nahezu ebene Wege bis zu 5⁰ Steigung über dem Kurplatze — rote Farbe — die Entfernungen sind nach mässiger Gangart vom Kurgarten aus in Distanzen von Viertelstunden durch römische Ziffern meist bezeichnet: Weg zum Sinnthalhof, Washingtonplatz, Ottoplatz, Wernarz, Eckarts, Rupboden 1 St,, Städtchen Brückenau und Römershag $1^1/_4$ St.

B. Wege mit geringer Steigung durchschnittlich 10⁰. Grüne Ziffern: obere Brunnenstube $^1/_4$ St., Theresienplatz, Marien-Eiche $^1/_4$ St., Ludwigs-Eiche $^1/_2$ St. (über Sinnbrunnen), Züntersbacher Strasse (an der Landesgrenze) $^1/_4$ St., Züntersbach $^1/_2$ St., Schwarzenfels $1^1/_2$ St. Vom Auerhahnschlag bis zum Adalbertsplatze $^1/_2$ St., vom Ottoplatze aus auf der Hammelburger Strasse bis Oberleichtersbach 1 St., von Stadt Brückenau bis Dorf Volkers 1 St.

C. Wege mit stärkerer Steigung im Mittel 15⁰. Blaue Ziffern: Nach dem Amalienplatze $^1/_4$ St. im Walde, zum Bibraplatz $^1/_2$ St., Luisenruhe $^3/_4$ St. Dreistelzweg bis zur Waldwiese $^3/_4$ St., vom Washingtonplatz zum Adalbertsplatz $^1/_4$ St., vom Adalbertsplatz zum Luitpoldsplatz $^3/_4$ St. Vom Adabertsplatz bis Dorf Volkers $^1/_2$ St., Zweigweg von der Hammelburger Strasse zum Dreistelzhof $^3/_4$ St.

D. Steile Wege bis 20⁰ Steigung. Gelbe Ziffern. Luitpoldplatz 1 St., Sinnbergswand $1^1/_4$ St., Dreistelzhof $1^1/_2$ St., Volkersberg $1^1/_2$ St. und Dreistelzkopf 2 St.

VIII.

Anhang.

Allgemeine Notizen.

In Bezug auf kirchliche Verhältnisse ist zu bemerken, dass während der Saison jeden Sonn- und Feiertag Gottesdienst sowohl für die katholische als auch für die evangelische Confession in der betreffenden Hauskapelle im Langbau stattfindet; die besondere Zeit oder darauf besondere bezügliche Veränderungen werden jeweilig durch Anschlag bekannt gegeben. —

Betreffs der Verkehrsverhältnisse bestehen für die Sommermonate Verbindungen mit der Eisenbahnstation Jossa: je 4 Eisenbahn-Verbindungen hin und zurück, für Mai und September nur je 3 malige Verbindung mit Jossa (Siehe den jeweiligen Fahrplan).

Mit Kissingen besteht eine täglich einmalige Postverbindung, jedoch von Stadt Brückenau aus: Morgens $^1/_2$8 Uhr; von Bad Kissingen Ankunft hier Mittag 1 Uhr. Massgebend sind die betreffenden Kurstafeln, welche am Postbureau (Langbau, Lamm) zur Einsicht stehen, wo auch die Eisenbahnfahrpläne zur Benutzung sich finden.

Die Kur- und Musik-Taxe

wie sie laut Kgl. Regierungsentschliessung v. 8. Mai 1889 festgestellt wurden,

wird von jedem Fremden bei einem über eine Woche sich erstreckenden Aufenthalte in folgender Abstufung erhoben:

a. von einer einzeln stehenden Person oder einem Familienhaupte M. 15.—
b. von einen jedem weiteren Familiengliede über 10 Jahren „ 5.—
c. von Kindern unter 10 Jahren „ 2.—
d. von Dienerschaften „ 2.—

Insolange die Kurmusik noch nicht mit ihren Produktionen begonnen hat, wird pro Woche für tit. a. M. 1.80, tit. b. —.60 Pfg. und tit. c. und d. je 30 Pfg. an den Gesammtkurtaxen in Abzug gebracht. Vom 1. September ab, (Ankunftstag) werden die Normalsätze auf M. 10 bezw. 3 und 1 M. ermässigt.

Mit dem 20. September hört die Erhebung von Kurtaxen auf.

Promovirte Aerzte des In- und Auslandes und deren Angehörige sind von der Zahlung der Taxe befreit.

Die Entrichtung der Kur· und Musiktaxe berechtigt zur Benützung der Quellen, des Kursaals, des Musik- und Lesezimmers, der Kuranlagen, sowie zum Besuche der regelmässigen Concerte der Kurkapelle und der Reunionen, dann der jeweils besonders annoncirten Festlichkeiten und Vergnügungen.

Diese Benutzung und bezw. Teilnahme wird nur in der Voraussetzung der Erlegung der Kur- und Musiktaxe zugestanden. Es wird daher **jeder Kurgast ersucht, eine betreffende Karte zu seiner Legitimation bei sich zu führen.**

Sämmtliche Einnahmen an Kur- und Musiktaxen finden nur zu Kurzwecken und zur Verschönerung des Badeortes Verwendung.

Das **Lesezimmer** mit ungefähr 20 Zeitungen und Zeitschriften befindet sich im Kursaal 2. Thüre links.

Die **Kurmusik** spielt täglich auf dem Kurplatze und zwar des Morgens von 7—½9 Uhr, Nachmittags von 3—4 Uhr und des Abends von ½6—7 Uhr.

Reunions vom 15. Juni an in der Regel alle 14 Tage, meistens Sonntags, werden in der Kurliste jedesmal vorher besonders annoncirt.

Die **Badeverwaltung** ist in Angelegenheiten der Fremden stets zu sprechen, wenn nicht anderweitig verhindert.

Königl. Bade-Anstalt

geöffnet von 7—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag.

Tarif der Bäder.

	ℳ ₰
Stahlbad (Salon)	2.50
Stahlbad I. Classe	2.—
Stahlbad in der Zeit von 8—12 Uhr Vorm. . .	1.50
Stahlbad ausser dieser Zeit	1.20
Soolebad	2.—
Moorbad incl. Reinigungsbad	3.50
Süsswasserbad	1.—
Kinderbad	—.75
Douche mit Wannenbad	2.50
Douchebad ohne Wannenbad	1.80
Moor-, Sitz- oder Fussbad incl. Reinigungsbad .	1.50

Salz- und Mutterlaugenzusätze etc. werden durch besonderen Anschlag tarifirt.

Bedienung und Wäsche sind bei den Preisen mitinbegriffen. — Personenwaage in der Badeanstalt.

Preise der versandten Mineralwässer:

Stahlwasser
Wernarzer-Wasser
Sinnberger-Wasser
} 100 Flaschen à $^3/_4$ Liter ℳ 35.—

Molke:

1 ganzes Glas $^1/_4$ Liter 20 ₰
$^1/_2$ Glas . . . . . 10 ₰
} am Wernarzer Brunnen.

Fahrtaxen.

(nach dem Reglement des kgl. Poststalles Brückenau).

4 sitziger Landauer

Reise-Routen	Fahrzeit	ℳ
Hammelburg	3 Stunden	15
Bischofsheim	3½ „	16
Schlüchtern	3½ „	18
Fulda	4 „	20
Bad Kissingen	4 „	20
„ „	u. zurück	24

Spazierfahrten: 4 sitziger Landauer.	ℳ
Für 1 Einzelstunde	6
Für ½ Tag nach Zeitlofs	8
„ „ „ „ Rossbach (Windbühl)	9
„ „ „ „ Weissenbach	9
„ „ „ „ Volkers	9
„ „ „ „ Dreistelz	9
„ „ „ „ Schwarzenfels	9
„ „ „ „ Einraffshof	9
„ „ „ „ Kothen	12
Für 1 ganzen Tag nach Kreuzberg (z. Ziegelhütte) .	16
„ „ „ „ „ Dammersfeld oder Hohe Kammer	20

Für Gesellschaftswagen (vierspännig) mit 14 Sitzplätzen für ½ Tag à Person 1 ℳ 50 ₰, für den ganzen Tag 3 ℳ. — Trinkgeld nicht inbegriffen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bad Brückenau.

Villa Kullmann

in nächster Nähe des Bahnhofes und Kurgartens.

Vorzügliche Küche,

grosse und kleine Diners von 12 Uhr ab.

Reichhaltige Auswahl von

Speisen à la carte

zu jeder Tageszeit.

Vorzügliche Schoppen- und Flaschen-Weine,

Flaschenbier und Bier vom Fass.

Komfortabel eingerichtete Wohnungen für Familien

sowie

einzelne Zimmer, gute Betten.

Hübsche, staubfreie Lage

in gesunder Luft mit der herrlichen Aussicht in das schöne Sinnthal, nach dem Kurgarten und dem majestätischen Dreistelz.

Aufmerksame Bedienung bei civilen Preisen.

Stallung im Hause.

Portier am Bahnhofe.

Villa Heil

Bad Brückenau.

Meine Villa hat nach kaum 10jährigem Bestehen einen **neuen Anbau** mit **Speisesaal** und weiteren **Fremdenzimmern** erhalten, die der Neuzeit entsprechend komfortabel eingerichtet sind.

Pension. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.

A. Heil.

Bad Brückenau.

Kgl. Kurhaus

geöffnet von Anfang Mai bis Ende September

verfügt über mehr als 200 Zimmer in 9 verschiedenen Häusern, alle in directer Nähe der Badeanstalt am Kurplatze gelegen.

Die Zimmer-Einrichtungen sind alle neu renoviert, meistens aber ganz neu, und höchst elegant.

Vorzüglichste Verpflegung und Weine.

Bier vom Fass.

Eigene Jagd und Forellenfischerei.

Auskünfte über alle Verhältnisse erteilt bereitwilligst und gratis die

Verwaltung des k. Mineralbades Brückenau.

Metzner.

Sippel'sche Apotheke

in

Stadt Brückenau

empfiehlt:

Deutsche, französische, italienische, ungarische u. griechische

Weine,

Pepsin- und China-Wein,

Cognac,

Arac de Batavia, Rum de Jamaica,

Liqueure und Punschessenz.

Chocolade Suchard, van Houten's Cacao,

feinsten Himbeersaft und Honig,

ferner

natürliche Mineralwässer

wie

Ungarisches Bitterwasser.

Selterser (Nassau) und Emser Kränchen,

sowie

Emser und Sodener Pastillen etc. etc.

Alle Verbandstoffe und Gummi-Artikel,

Eisbeutel, Spritzen und Irrigateure.

Harn-Untersuchungen

qualitativ und quantitativ werden täglich ausgeführt.

M. J. Storg

Martinsgasse. Würzburg. Martinsbazar.

Spielwaaren-Magazin.

Anerkannt grösste Auswahl am Platze.

Stets Eingang von Neuheiten und Spezialitäten.

Galanteriewaaren.

Kinderwagen.

Kinderstühle, combinirbar.

Turngeräte.

Illuminationslaternen.

Reellste Bedienung. — Billigste Preise.

Filiale während der Saison in Bad Brückenau.

Hof Dreistelz bei Brückenau.

Schönster Auflugsort

vom Bade aus.

Vom 1. Mai bis 1. November

Gastwirtschaft

geöffnet.

Für gute kalte Speisen und Getränke

ist bestens gesorgt.

Wehner, Hôtelbesitzer.

Wernarz.

Gasthaus zum weissen Ross.

1/4 Stunde von Bad Brückenau gelegen.

Schöne Gartenwirtschaft und **gute Kegelbahn, aufmerksame Bedienung**, stets **frisches Rupbodener Bier, gute Weine, Milch, Kaffee, Thee, Chokolade, feine Butter** und **Wabenhonig, kalten Aufschnitt** und die berühmten **Wernarzer Pfannkuchen** zu jeder Tageszeit. — Auch sind daselbst **einige Zimmer** zu vermieten.

Einem geehrten Publikum hält sich bestens empfohlen:

J. Mahlmeister.

Saison 15. Mai bis 30. Septbr. **Bad Neuhaus** Bayr. Staatsbahnst. Neustadt a/S.

bei Neustadt an der Saale.

Bewährte Heilkraft der **eisenhaltigen, kohlensäurereichen Kochsalzwässern** bei **chronischen Magen-** und **Darmkatarrhen, Hämorrhoiden, Rheumatismen, Anämie, Scrophulose, chron. Catarrhen** der **Athmungsorgane** und **Frauenkrankheiten.** — **Trink-** und **Badekur, Moorbäder.** Herrliche Lage im freundlichen, üppig grünen Saalthale, 220 Meter über dem Meere, am Fusse der alten Kaiserpfalz „Salzburg." **Geräumige Kurgebäude** mit **70** gut eingerichteten **Zimmern,** schattiger Park. **Billige Preise.** Zimmer per Woche von 6 Mk. an, Pensionspreis mit Zimmer pro Tag von $3^1/_2$ Mk. an. — **Prakt. Aerzte: Herren Dr. Schmitt, kgl. Bezirksarzt, Dr. Baumgart, Dr. Mathias, Badearzt.**

Nähere Auskunft ertheilt die **freiherrlich von und zu Guttenberg'sche Badeverwaltung** und der **Pächter des Kurhauses „Kelzenberg."**

Pension Sinnthalhof

bei Bad Brückenau.

Halteplatz der Lokalbahn Jossa-Brückenau.

Lage. Der **Sinnthalhof** liegt in dem schönen Wiesenthal, 7 Minuten entfernt von dem Bade Brückenau, ist sowohl von Süden wie von Norden mit englischen Anlagen und Spaziergängen, durch **prächtige Birken-, Eichen- und Buchenwaldungen** mit demselben verbunden, hat daher nicht nur **eine äusserst angenehme und romantische**, sondern auch **eine sehr gesunde Lage.**

Wohnungen. Die sämmtlichen Wohnungen haben freie und schöne Aussicht, sind auf's Komfortabelste eingerichtet, und bestehen aus 20 Zimmern, 2 Salon's, einem **Speise- und Conversationssaal und einer grossen gedeckten Veranda.**

Die Preise der Zimmer sind 1 bis 2 *M* täglich excl. der Salon's.

Verköstigung. **Frühstück**: Kaffee, Chocolade etc. etc. nach Belieben auf dem Zimmer, im Speise-Salon oder im Garten, **Mittag** Table d'hôte zu 1 *M.* 60 ₰ per Couvert. **Wein** laut Karte, und **gutes Exportbier**, in 1/1 und 1/2 Flaschen, **Abends** im Speise-Salon nach Karte. Auch gebe ich **Pension** und berechne für Frühstück, Diner, Abendessen und Logis 4—5 und 6 *M* per Tag, je nach Wahl der Zimmer. Für Brust- und sonstige Kranke wird in Betreff der Speisen besonders Rücksicht genommen, und habe auch zu diesem Zwecke die Einrichtung getroffen, dass vom Monat Mai an jeden Tag **frischer Bergkräutersaft, Ziegenmolke, frische Ziegen- und Kuh-Milch** zu bekommen ist. Für frische Füllung **Kissinger Ragoczy und sonstige Mineralwässer** wird ebenfalls stets Sorge getragen.

Unterhaltung. **Zeitungen** werden mehrere gehalten und gebundene illustrirte **Werke und Bücher** stehen gratis zur Verfügung. **Meine Equipage** steht zu bestimmten Taxen gleichfalls in Bereitschaft.

Service wird nicht berechnet.

S. Putz.

Stahel'sche k. Hof- u. Universitäts-Buch- u. Kunsthandlung, Würzburg.

Führer durch die Rhön.

Von

Dr. Justus Schneider

Präsident des Rhönklub.

Nebst einem Anhange für die Kurgäste in den Rhönbädern:

Bad-Kissingen, Bocklet, Brückenau u. Neuhaus, einer grossen Gebirgskarte und vier Specialwegekarten.

4. umgearbeitete Auflage.

Preis in Leinwand gebunden Mk. 3.—.

Neuestes Koch- und Receptbuch

für die.

gewöhnliche und feinere Küche in 1900 Recepten.

Unter Mitwirkung des Klosterkochs **Frater Candidus**

herausgegeben von

Anna Speth.

Mit einem Titelbild in Farbendruck.

Gebunden mit farbigem Umschlagbild Mk. 2.70, in Leinwand gebunden Mk. 3.—.

Das Einmachen und Trocknen

von

Früchten und Gemüsen,

die Bereitung von Fruchtsäften, Marmeladen, Gelées und Liqueuren.

Praktische Anleitung in 177 vorzüglichen Recepten

herausgegeben von

Hilda Bender.

Preis —.50 Pfg.

Stahel's Kegelbuch

zum Einzeichnen der Kegelspiele.

Ausgabe A für 192 Partieen (Schmitzen),

2. Auflage.

Geb. Mk. 1.20.

Geschäftstagebuch
für
praktische Aerzte.

5. Auflage.

In **Leinwand-Mappe** geb., 1 Buch stark Mk. 5.—
„ „ „ 2 „ „ „ 7.20

Die sehr geschmackvollen **Leinwand-Mappen** sind derart eingerichtet, das die verbrauchten Formularien herausgenommen und durch neue ersetzt werden können. Es bieten daher dieselben den Vorteil des langjährigen Gebrauchs.

Die Einlage apart zu dieser Leinwandmappe kostet:
1 Buch stark gebunden Mk. 3.20
2 „ „ „ „ 5.20

Schmitt's Aerztliches Taschenbuch.

Herausgegeben von
Dr. Böhm, kgl. Bezirksarzt, I. Cl.
44. Jahrgang. Eleg. Leinwandband **Mk. 2.40.**

Stahel's Schreibkalender.

Zugleich Terminkalender, Cassabuch und Haushaltungsbuch.

94. Jahrgang, cartonirt **Mk. 1.—**, durchschossen **Mk. 1.60.**

Stahel's Kontor-Notizkalender.

Folio-Format. (Schwarz- und Rotdruck.)

Mit Angabe der wichtigsten Postvorschriften und Messen.
Auf Pappe aufgezogen —.35 Pfg.

Stahel's Wandkalender.

Quart-Format. (Schwarz- und Rotdruck.)

Mit Angabe der Messen. Preis aufgezogen —.20 Pfg.

Stahel's Taschen-Notiz-Kalender

(schmaler grüner Einband)
Preis Mk. 1.—.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Uebersichts-Karte

des Terrains von

BAD BRÜCKENAU

nach Prof. Dr. Oertel's System

herausgegeben von

DR. WEHNER.

Maassstab 1:25,000.

Eben sich hinziehende Wege.

Weniger ansteigende Wege.

Steiler ansteigende Wege.

Steile Pfade.

Wald Wiesen

¼ Stunde normaler Gehzeit.

Die Höhenangaben sind über dem Bade Brückenau berechnet.

Verlag der Stahel'schen Universitäts-Buch- u. Kunsthandlung in Würzburg.

Ausspann 215 m

250 m

Kloster Volkersberg

Volkers

200 m

Luitpolds Pl.

Cassenweg

nach Fulda über Kolhen

Staatsstrasse

Römershag

HARTH WALD

Luisenruhe 180 m

Auerhahnsschlag

Adalberts Pl. 140 m

STADT BRÜCKENAU

Sinn

Gainsrainweg

Preussische Grenze

Zündersbach

Maximilians-Pl. 100 m

100 m

Amalien-Pl.

Ludwigs-Pl.

Washington Pl.

Sinnthal

Sinn

BAD BRÜCKENAU

Otto-Pl.

Schwarzenfels 218 m

Ob. Brunnen St.

Theresien Pl.

FONDSBERG

190 m Bibra-Pl.

SINNBERG

Marieneiche

Sinnbrunn

Ludwigseiche

200 m Simmbergs Wand

Hammelburg

100 m

Wernarz

Eckarts

über Zeitlofs nach Jossa

nach Dreistelz

Fahrstrasse nach

DREISTELZ

180 m

Reitweg von Dreistelz

215 m

Dreistelzhof 220 m

Dreistelzkopf 360 m ü. Bad

Rupboden

Oberleichtersbach

Ein neues deutsches Orts-Lexikon.

Das billigste und vollständigste deutsche Orts-Lexikon ist das

Gemeinde-Lexikon

des

deutschen Reiches.

Alphabetische Zusammenstellung der sämmtlichen selbstständigen Ortschaften und Gutsbezirke (politischen Gemeinden) im deutschen Reichsgebiete nebst Angabe der einschlägigen Amtsgerichte, Verwaltungsbehörden, Landgerichte, Oberlandesgerichte u. Regierungsbezirke.

Bearbeitet von

B. Grübel,

k. Regierungs-Registrator.

2. verbesserte Auflage.

Die 1. Auflage erschien im Selbstverlage des Verfassers
Quartformat, 606 Seiten.

Empfohlen von vielen Ministerien, Regierungen, Behörden, Handelshäusern etc. etc.

In Halb-Leinwand gebunden Mk. 6,20.

In Ganz-Leinwand gebunden Mk. 6.50.

Nachdem das alle ca. 80,000 Ortschaften des deutschen Reiches enthaltende Lexikon für jeden Ort auch den Regierungsbezirk angibt, ist dasselbe für jedermann brauchbar.

Verlag der **Stahel**'schen kgl. Hof- u. Universitäts-Buch- u. Kunsthandlung in **Würzburg.**

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wehner, Andreas

Bad Brückenau und seine Kurmittel neuester illustrirter Führer für Kurgäste u. Touristen

Würzburg 1895

Bavar. 2857 ghc
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11566301-8